Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf Sammel-Nr. 59021 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 1.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld, Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 88 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen laut Preisliste Nr. 10 maßgebend Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 Schluß der Anzeigen-Annahme 9.30 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 257 | Samstag/Sonntag, 1./2. November 1941 | 89. Jahrgang

Weiterhin rastlose Verfolgung

Der Oberlauf des Donez an mehreren Stellen überschritten

Luftwaffe versenkte 31 000 BRT.

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Nov. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Krim befinden sich die deutschen und rumänischen Truppen weiterhin in rastloser Verfolgung des geschlagenen Feindes.

Im Donezbecken wurde der Oberlauf des Donez an mehreren Stellen überschritten.

Im Nordabschnitt der Ostfront durchbrach ein Infanterieregiment westlich des Wolchow eine stark besetzte feindliche Verteidigungszone in erbittertem Nahkampf und nahm 533 Bunker.

An der Einschließungsfront vor Leningrad wurden mehrere Übersetzversuche des Feindes über den Newa abgewiesen.

Die Luftwaffe unterstützte die erfolgreichen Operationen des Heeres in der Krim durch wuchtige Schläge auf rückwärtige Verbindungen des Feindes und fügte der Sowjetflotte schwere Verluste zu. Sie versenkte ein Handelsschiff von 3000 BRT. und beschädigte drei Kriegsschiffe sowie einen großen Truppentransporter. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt vernichteten Kampfflugzeuge bei den Faröer einen Frachter von 2000 BRT. und versenkten vor der britischen Ostküste aus einem Geleitzug heraus vier feindliche Handelsschiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 29 000 BRT. Vier weitere Handelsschiffe des Geleitzuges wurden durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß mit dem Verlust noch weiteren Schiffsraumes gerechnet werden kann.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte Nord- und Nordwestdeutschlands, u. a. auf Hamburg. Neun feindliche Bomber wurden abgeschossen.

*

as. Das unaufhaltsame Vordringen der deutschen Truppen im Osten macht den Engländern und Amerikanern nach wie vor große Sorgen. In Washington hat man sich laut „New York Times" genötigt gesehen, die Pläne zur Unterstützung der Sowjets umzuarbeiten, zumal durch die Transportschwierigkeiten einige „Rückschläge" eingetreten seien. In England stellt man mit größtem Kummer fest, daß sich für die Sowjets die Lage auf der Krim-Halbinsel weiter verschlechtert hat. Man fragt sich, ob bei einem etwaigen weiteren Vormarsch der deutschen Truppen die Sowjets noch in der Lage seien, am Kaukasus Halt zu machen. Damit wendet sich der Blick zugleich aber auch schon auf Indien, wobei man gleichzeitig die Lage im Fernen Osten daraufhin untersucht, ob von dort ebenfalls Gefahren für Indien heraufziehen könnten. Es fehlt auch nicht an Versuchen, den Indern einzureden, daß sie durch die deutschen Operationen bedroht seien. Alle diese Kommentare lassen deutlich die große Unruhe und Nervosität in London erkennen.

Auch die Lage vor Moskau betrachtet man mit größter Sorge. Man spricht von der artilleristischen Überlegenheit der Deutschen, die eine der ernstesten Gefahren für die Sowjetverteidigung darstellten. Als ganz besonders kritisch wird die Lage im Frontabschnitt von Tula bezeichnet.

Weltbild-Gliese (M.)

Aber diese Zusammenhänge sind nach Äußerungen einiger Amerikaner, die jetzt aus der Sowjetunion in Teheran eintrafen, recht bemerkenswert. Wie ein USA.-Blatt aus Teheran berichtet, bestätigten diese Amerikaner, daß das Transportwesen in der Sowjetunion vollkommen zusammengebrochen sei. Das sowjetische Eisenbahnwesen befinde sich in einem Chaos. So verkommen auf den Eisenbahnen Waggonladungen amerikanischer Werkzeugmaschinen, die man wochenlang den Witterungsunbilden ausgesetzt habe. Auch die „Times" muß eingestehen, daß sie von den sowjetischen Erzählungen, nach denen man die Industrie aus dem Donezbecken abtransportiere, um sie weiter östlich wieder aufzubauen, nicht sehr viel hält. Das Blatt sagt, man dürfe nicht glauben, daß diese Maßnahme durchgeführt werde. Das sei nicht möglich, denn unvermeidlicherweise werde es Zeitverluste und Reibungen geben, die auch durch die beste Leitung nicht überwunden werden könnten. Damit wird also auch von englischer Seite noch einmal bestätigt, was aus all den schönen Meldungen über den Wiederaufbau der abtransportierten Industrie geworden ist.

„Nicht ganz normal"

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 1. Nov. Als Frau Roosevelt gegen ein Honorar von 1000 Dollar eine Rundfunkrede halten wollte, mußte sie sich ihren Weg durch eine Abordnung von Frauen bahnen, die Schilder mit Aufschriften trugen, wie: „Unsere Flagge trägt Sterne und Streifen und nicht Hammer und Sichel oder den Union-Jack" oder „Unsere Söhne sind wie Ihr Johnny, sie wollen nicht getötet werden". Der kleine Zwischenfall ist wert, vermerkt zu werden. Überschätzen darf man ihn allerdings keineswegs. Er zeigt lediglich, daß sich die Opposition nach wie vor gegen die Kriegshetze der Familie Roosevelt wehrt, denn nicht nur Herr Roosevelt ist ja ein großer Kriegshetzer, sondern seine Frau ist es nicht minder. Zugleich mit seiner Frau muß auch der Herr Präsident selbst feststellen, daß seine Rede am Flottentag, in der er den Unsinn von den Geheimdokumenten über die deutschen Absichten auf Südamerika und die Abschaffung aller Religionen verzapfte, auf starke Kritik gestoßen ist. Nachdem der amerikanische Außenminister Hull und der Marineminister Knox von diesen Lügen Roosevelts sehr vernehmbar abgerückt sind, läßt auch die amerikanische Presse keinen Zweifel daran, daß ihr dieser von Roosevelt inszenierte Schwindel bekannt geworden ist. Die Zeitungen der Opposition nehmen kein Blatt vor den Mund und erklären, daß Roosevelt sich weder um Wahrheit, Vernunft noch Logik kümmere. Er stelle die Tatsachen so dar, wie es seinen Zwecken passe. Eine Chikagoer Zeitung schreibt sogar: „Roosevelt ist nicht ganz normal". Auch dort, wo man nicht mit so kräftigen Ausdrücken arbeitet, gibt man doch zu erkennen, daß Roosevelts Weigerung, die Geheimdokumente zu veröffentlichen, diese Enthüllungen eines großen Teiles ihrer Wirkung berauben. Es wäre aber vollkommen falsch, aus solchen Kommentaren auf einen Stimmungsumschwung in den USA. zu schließen. Schon die Tatsache, daß Roosevelt die Veröffentlichung eines seine früheren Behauptungen Lügen strafenden Berichtes über den „Kearny"-Zwischenfall zuließ, zeigt, daß der Präsident offenbar eine solche Kritik in Kauf zu nehmen bereit ist, wenn er dafür die Amerikaner an den Gedanken gewöhnen kann, daß die USA.-Kriegsschiffe offenbar eingesetzt werden. Mit einem Abflauen der Kriegshetze in den USA. ist also keineswegs zu rechnen.

Churchill zum Oberst befördert

Stockholm, 1. Nov. (Funkmeldung.) Wie aus London berichtet wird, ist Churchill zum Oberst im 4. Königin-Husaren-Regiment befördert worden.

Die sinnlosen militärischen Abenteuer, die zu den schon unsterblich gewordenen „siegreichen Rückzügen" der britischen Truppen führten, sind bekanntlich in weitgehendem Maße der Initiative des strategischen Dilettanten Churchill entsprungen. Für solche militärischen „Verdienste" ist die Beförderung zum Oberst allerdings nur ein bescheidener Lohn.

Unglaubliche Zustände in der Residenz Stalins

Britische Militärmission ohne Verbindung mit der Sowjet-Kriegsführung — Bevölkerung weiß nicht, was vor sich geht

New York, 1. Nov. (Funkmeldung.) Ein, die zunehmenden Verfallserscheinungen und das beginnende Chaos bei den Sowjets deutlich vermittelndes Bild zeichnet der bekannte Journalist Loderer im „Washington Times Herald". Er berichtet seinem Blatt aus Teheran, daß die britische Militärmission in der Sowjetunion völlig ohne jede Verbindung mit den sowjetischen Militärbehörden und nicht in der Lage sei, irgendwelche Informationen zu erhalten.

Weiter berichtet Loderer, daß die Sowjetbehörden es dem USA.-Militärattaché in Moskau, Major Deaton, der jetzt zur Berichterstattung nach Washington berufen sei, nicht gestatten, sich die Moskauer Luftabwehr anzusehen. Mit ihm zusammen kehrten zwei amerikanische Journalisten nach den USA. zurück, da es ihnen unmöglich gemacht werde, Nachrichten durch die Zensur zu bekommen.

„Selbst die Bevölkerung der Sowjetunion", heißt es in dem sehr aufschlußreichen Bericht Loderers weiter, „weiß nicht, was vor sich geht. Die Zeitungen werden auf das schärfste kontrolliert, Radiogeräte sind in Privathäusern nicht erlaubt".

Loderer gibt an, diese sehr zuverlässigen Informationen von Amerikanern erhalten zu haben, die zunächst in Moskau, dann in Samara waren. Seine Landsleute beschrieben Samara als eine Stadt, die nur eine einzige gepflasterte Straße aufzuweisen habe. Sie sei derartig mit Flüchtlingen überfüllt, so daß teilweise elf Personen in einem Zimmer hausen. Wegen des Raummangels seien selbst die ausländischen Diplomaten auf nur ein Zimmer angewiesen, in dem eiserne Bettstellen aufgeschlagen seien und das ihnen zugleich als Büro, Wohn- und Schlafraum dienen müsse.

„Grund zur Besorgnis"

Genf, 31. Okt. (Funkmeldung.) Entgegen den britischen Verschleierungsmanövern gesteht „Daily Expreß" ein, daß der deutsche Einmarsch in die Krim Grund zur Besorgnis gäbe.

Die Bedeutung der Krim für die sowjetische Flotte sei groß. Es bestehe nämlich die Gefahr, daß der Fall von Sewastopol die Tätigkeit der sowjetischen Schwarzmeerflotte schwer behindern werde, doch seien die Deutschen, so versucht das Blatt zu trösten, trotz aller Erfolge noch von Sewastopol entfernt.

Eine verhinderte Jahresfeier

Von Fritz Günther

In den ersten Novembertagen hat vor 24 Jahren der Bolschewismus unter der Führung Lenins und Trotzkis in Petersburg und Moskau die Macht an sich gerissen und damit das Schicksal des alten Zarenreiches endgültig besiegelt. Die genauen Daten sind für Petersburg der 7. November (25. Oktober alten Stils), für Moskau der 12. November (30. Oktober alten Stils). Fast eine Woche lang tobten die blutigen Straßenkämpfe um den Besitz der alten und der neuen Hauptstadt, ehe die Regierungsgebäude besetzt, die Minister verhaftet und Kerensky, der letzte Diktator der provisorischen Regierung nach dem Frieden von Brest-Litowsk gestürzt und geflohen war. Als „Oktober-Revolution" sind diese Ereignisse in die Geschichte der Gewaltherrschaft des Bolschewismus eingegangen und die Erinnerung an sie wurde alljährlich mit pomphaften Aufmärschen und militärischen Paraden auf dem Roten Platz vor den Mauern des Kreml gefeiert. Bei dieser Gelegenheit wurde den Diplomatischen Vertretern der auswärtigen Mächte der jeweilige Stand der gewaltigen Rüstungsmaschinerie der Sowjetunion gezeigt, die, allein für die Zwecke der Weltrevolution geschaffen, als ständige Bedrohung über den Völkern des Kontinents lastete. Roosevelt, der weit vom Schuß wohnte und deshalb diese Gefahr nicht sonderlich hoch einschätzte, verlebte in den letzten Jahren niemals, ein besonders herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm aus Anlaß des Jahrestages der Oktober-Revolution zu senden, wenn er sich auch noch nicht so weit vertiefte, den Gewaltsaber des Kreml als „Mein lieber Freund Stalin" anzusprechen.

Wesentlich kühler verhielt sich England, dessen Königshaus nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu der von den Bolschewisten ermordeten Zarenfamilie hatte, dessen Regierung die Politik der Sowjetunion wegen ihres Expansionsdranges in Asien mit Mißtrauen verfolgte, dessen Staatsmänner und Parlamentarier sich offen gegen den Bolschewismus und seine verderblichen Wirkungen auf die von ihm beherrschten Völker aussprachen, dessen Bischöfe und Lords voller Empörung über das Land der Gottlosen und die von den Gewalthabern verübten grausamen Priestermorde zeterten. Einer der stärksten Widersacher des Bolschewismus war dabei Winston Churchill, der sich heute als britischer Premierminister nicht genug tun kann in Bewunderung für den sowjetischen Bundesgenossen, dessen Weltanschauung er ehedem in Wort und Schrift verflucht und für das Verabscheuungswürdigste hielt, was jemals der Menschheit zugemutet worden sei. Das hat sich seit dem 22. Juni gründlich geändert. Seit diesem Tage, wahrscheinlich aber schon viel früher, hat Churchill in der Sowjetunion und ihrer gewaltigen Rüstung nur noch den starken Helfer in der Not des Empire, das auf allen Kriegsschauplätzen des Kontinents in dem von ihm angezettelten Kriege geschlagen, seine letzte Hoffnung auf den Bolschewismus setzte, der es ihm ermöglichen sollte, seine Weltherrschaft aufrechtzuerhalten.

Endlich hatte London den Bündnispartner, um den es so lange geworben hatte. Nachdem alle anderen Hilfsvölker verlagten, die von England mit leeren Versprechungen in den Krieg gezerrt worden waren, fand sich hier der mächtige Bundesgenosse, dessen gewaltige Rüstungen sowie unerschöpflichen Reserven an Menschen und Material das vollbringen sollten, was den Polen und Franzosen, den Belgiern und Holländern, den Griechen und Serben nicht möglich gewesen war, was England allein aber niemals möglich sein würde. So stark war auf britischer Seite in den ersten Tagen des Ostfeldzuges die Hoffnung auf einen leichten Sieg, daß man mit Vorschußlorbeeren nicht karge und die Bolschewisten, von denen Churchill einmal als dem „Feind schlechthin", als „das verzehrende Ungeheuer, gegen das Europa seine heiligsten Güter wahren müsse", sprach, als Helden und Soldaten Christi, als Befreier der Zivilisation und der Menschheit feierte.

Wo sind nach den vernichtenden Schlägen, die von der deutschen Wehrmacht und ihren Verbündeten in den gewaltigen Schlachten des Ostfeldzuges den gigantischen Armeen der Sowjetunion erteilt wurden und ihnen das Rückgrat brachen, die Blütenträume von damals geblieben? In den Kesselschlachten von Bialystok und Minsk, vom Smolensk, von Kiew, von Wiasma und Briansk wurde der Bolschewismus vernichtend geschlagen. In den Gehirnen des Parasitiers Lenin und des Juden Trotzki geboren und aus der militärischen Niederlage des alten Zarenreiches planmäßig entkanden, geht der Bolschewismus ebenso planmäßig mit einer militärischen Niederlage größten Ausmaßes unter. Die genialen Feldherrnkunst des Führers und die Tapferkeit unserer Soldaten, die auf allen Schlachtfeldern unerhörte Leistungen vollbrachten, haben die militärische Katastrophe herbeigeführt. Über tausend Kilometer von den Grenzen des Reiches entfernt, befinden sich unsere siegreichen Truppen tief im Feindesland an allen Fronten im unaufhaltsamen Vormarsch. Nach der Vernichtung der Kerntruppen des Sowjetheeres, deren Zahl an Gefangenen und Toten von nüchternen Rechnern auf 6 bis 7 Millionen beziffert werden, nach der Eroberung der Kornkammern der Ukraine und des Industriegebietes im Donez-Becken, nach der Einschließung von Leningrad und der unmittelbaren Bedrohung der Sowjethauptstadt, die von den Gewalthabern bereits verlassen und der Zivilbevölkerung zur Verteidigung übergeben wurde, ist der weitere Vormarsch nicht mehr aufzuhalten. Der militärische Zusammenbruch hat zwangsläufig auch die politische Katastrophe zur Folge. Ob sie früher oder später eintritt, ist dabei nicht so wesentlich als die Tatsache der bereits gefallenen Entscheidung, mit der das Schicksal des Bolschewismus besiegelt wurde. Lenin hat einmal den Satz geprägt: „In einem reaktionären Kriege kann die revolutionäre Klasse nicht umhin, die Niederlage ihrer eigenen Regierung herbeizusehnen." Stalin, der sich als Bundesgenosse der angelsächsischen Plutokraten in den von Lenin erachteten Sozialpatriotismus flüchten mußte, hat damit den revolutionären Boden unter den Füßen verloren. Sein System ist völlig ins Wanken geraten und keinerlei Hilfe von außen, die er beschwören möchte, kann den Sturz des Kolosses aufhalten.

Für eine Feier der „Oktober-Revolution", die den Sowjetstaat unter der Mitwirkung des Henkers Stalin aus der Taufe hob, wird Moskau in diesem Jahre kaum größere Vorbereitungen treffen können. Die Repräsentanten des Systems befinden sich in primitiven Fluchtquartieren, weitab von der Hauptstadt. Die Mumie Lenins, das Symbol der Weltrevolution im zerbrechlichen Glassarge, dem als letzte Besucher Lord Beaverbrook und Mister Harriman, die Vertreter Churchills und Roosevelts auf der Moskauer Konferenz, ihre Reverenz erwiesen, irrt in den Steppen der

Sowjetunion umber. Churchill und Roosevelt werden sicherlich zum Jahrestage der Weltrevolution Glückwunschtelegramme senden, vielleicht lassen sie diesmal auch flaggen, um ihrer Verbundenheit mit dem verdienten Schicksal eines Unstaates sichtbaren Ausdruck zu geben. Die Völker aber, die sich von der angelsächsischen Vormundschaft frei tümmeln, haben die frohe Gewißheit, daß heute an die Stelle der Oktober-Revolution der Vernichtung die europäische Revolution des Aufbaues marschiert, die den Kontinent nicht nur von der bolschewistischen Gefahr befreite, sondern auch die jüdisch-plutokratische Weltherrschaft endgültig beseitigen wird.

Die Bolschewisten sollen Iran verlassen

Berlin, 31. Okt. Auf die Forderung der Bolschewisten, 25 britische Divisionen als „Beweis des britischen guten Willens" in das Kaukasusgebiet zu entsenden, haben die Engländer einen ganz schlauen Ausweg gewählt. Sie schlagen den Bolschewisten vor, die „im Iran untätigen Sowjettruppen durch britische abzulösen", d. h. also mit anderen Worten, daß die Engländer im gefahrlosen Iran bleiben wollen, während an der bolschewistischen Front andere Streitkräfte als britische sich einsetzen und sich verbluten sollen.

Es liegt — leider — noch keine Äußerung aus Moskau darüber vor, wie die Bolschewisten „diesen Beweis britischen guten Willens" aufgenommen haben.

Das hält eine He. 111 aus

Berlin, 31. Okt. Bei einem Angriff, den deutsche Kampfflugzeuge in einer der letzten Nächte auf einen Hafen an der englischen Westküste durchführten, wurde eine Bombenmaschine vom Muster He. 111 auf eine harte Probe ihrer Standhaftigkeit gestellt.

Trotz ungünstiger Wetterlage waren die Flugzeuge bis zu ihrem Ziel vorgedrungen. Sie näherten sich im Tiefflug den Hafenanlagen und gingen zum Angriff über. Dabei raste eine He. 111 in voller Fahrt mit der rechten Tragfläche gegen ein Sperrballonseil. Der Anprall war so heftig, daß das äußerste Ende der Tragfläche, wie später festgestellt wurde, in einer Länge von 1,35 Meter abgerissen wurde. Von dem Querruder ging außerdem ein 2,10 Meter langes Stück verloren. Der Flugzeugführer hatte die Steuerung, der unter der starken Erschütterung bebenden Maschine fest in der Hand behalten.

Nachdem er festgestellt hatte, daß ihre Manövrierfähigkeit nicht gelitten hatte, flog er unbeirrt weiter und führte seinen Auftrag erfolgreich durch. Durch den Abwurf der Bombenlast erleichtert, schraubte sich die Maschine darauf wieder in die Höhe und überstand den Rückflug ohne Schwierigkeiten. Obwohl die Querruder-Bedienung sich um 90 Grad verkettet hatte, manövrierte sich die geschulte und kampferfahrene Besatzung sich durch die Nacht und kehrte wohlbehalten zum Heimathafen zurück.

Die Lenkung der Kaufkraft

Die Finanzkraft des Reiches wird von Monat zu Monat stärker

Berlin, 31. Okt. Staatssekretär Fritz Reinhardt führte vor Vertretern der Presse am Freitag folgendes aus:

1. Es war bei Beginn des gegenwärtig laufenden Rechnungsjahres — das Rechnungsjahr läuft vom 1. April bis 31. März — damit gerechnet worden, daß das Steueraufkommen des Reiches in diesem Rechnungsjahr 30 Milliarden RM. erreichen werde gegenüber 27,2 Milliarden RM. im Rechnungsjahr 1940. Es liegt jetzt das Ergebnis für die erste Hälfte des Rechnungsjahres 1941 vor. In dieser hat das Steueraufkommen des Reiches bereits 15,8 Milliarden RM. erreicht. Das Doppelte davon sind 31,6 Milliarden RM. Wir werden bei Berücksichtigung des unlängst eingeführten Kriegszuschlages zur Körperschaftssteuer wahrscheinlich 32 Milliarden RM. erreichen.

Die Entwicklung in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1941 ergibt im Vergleich mit der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1940 für die wichtigsten Steuern in Millionen Reichsmark das folgende Bild:

	1940	1941	mehr
Einkommensteuer	5 428	6 716	1 288
Körperschaftssteuer	1 785	2 355	570
Umsatzsteuer	1 887	2 106	219
Vermögenssteuer	238	293	55
Tabaksteuer	748	857	109
Zuckersteuer	245	281	36
Biersteuer	315	352	37
Branntweinmonopol	285	308	23

Diese Übersicht ist der eindeutige Beweis dafür, daß es in der deutschen Volkswirtschaft auch im Kriege unentwegt bergauf geht. Einkommen, Umsatz, Vermögen und Vertrauen bewegen sich nach wie vor aufwärts. Infolgedessen das Mehr an Einkommensteuer und Körperschaftssteuer, an Umsatzsteuer, an Vermögenssteuer und an Verbrauchsgütern.

Es wird mehr verdient und infolgedessen mehr verbraucht. Es wird mehr gebraucht. Infolgedessen die anhaltende Aufwärtsentwicklung bei der Tabaksteuer. Es wird mehr Bier getrunken. Infolgedessen das Mehr an Biersteuer. Es wird mehr Zucker verbraucht. Infolgedessen das Mehr an Zuckersteuer.

Und in dem Mehr an Vermögenssteuer spiegelt sich die Zunahme der Vermögensbildung.

Die Finanzen des Reiches entwickeln sich auch im gegenwärtigen Rechnungsjahr wieder besser als wir bei Beginn des Rechnungsjahres erwartet hatten. Die Summe an Steuern, Verwaltungseinnahmen, Kriegsbeitrag der Gemeinden, Matrikularbeitrag und Belastungskosten wird rund 45 Milliarden RM. erreichen. Derjenige Betrag, der darüber hinaus zur Deckung des Finanzbedarfes des Reiches erforderlich ist, fließt dem Reich in Form von Kreditmitteln zu. Die Finanzierung der Ausgaben des Reiches vollzieht sich nach wie vor ohne jede Schwierigkeit.

Die Finanzkraft des Reiches wird von Monat zu Monat stärker, denn das Fundament, auf dem die Finanzkraft des Reiches beruht — das Steueraufkommen —, bewegt sich fortgesetzt aufwärts. Das Reich ist deshalb auch nicht etwa aus finanzwirtschaftlichen Gründen darauf angewiesen, neue Steuern einzuführen, oder die Sätze vorhandener Steuern zu erhöhen.

Wir haben unlängst durch die Steueränderungs-Verordnung den Kriegszuschlag zur Körperschaftssteuer eingeführt. Das ist eine Maßnahme zur Herbeiführung steuerlicher Gerechtigkeit gewesen. Sie ist in Zusammenhang mit der steuerlichen Entlastung der Personengesellschaften und der Einzelgewerbetreibenden geschehen. Durch die Mehrbelastung der Kapitalgesellschaften einerseits und der Entlastung der Personengesellschaften und der Einzelgewerbetreibenden andererseits ist das Mißverhältnis beseitigt worden, das vorher in der Einkommenbesteuerung dieser beiden verschiedenartigen Unternehmungsformen bestand. In die gleichen Monate fallen die steuerliche Erleichterung der mitverdienenden Ehefrauen, die Verengung der Lohnstufen bei der Lohnsteuer und die Beseitigung der Urkundensteuer. Der Ausfall an Steueraufkommen, der sich aus diesen steuerlichen Entlastungen ergibt, beträgt 500 Millionen RM. jährlich. 200 Millionen RM. Entlastung der Einzelgewerbetreibenden und der Personengesellschaften, 200 Millionen RM. Entlastung der Lohn- und Gehaltsempfänger durch Verengung der Lohnstufen, 50 Millionen RM. Entlastung der mitverdienenden Ehefrauen durch Wegfall des sogenannten Einzurechnungsvermerks, 60 Millionen RM. Beseitigung der Urkundensteuer. Dieser Ausfall an Steueraufkommen wird reichlich ausgeglichen durch den Kriegszuschlag zur Körperschaftssteuer.

Die Deckung des Finanzbedarfs des Reiches ist gesichert. Wegen des Finanzbedarfes des Reiches sind deshalb steuerliche Maßnahmen nicht erforderlich.

Der Kaufkraft-Überschuß

2. Die Lohnsumme und die Summe der Unternehmergewinne in der deutschen Volkswirtschaft sind auch während des Krieges fortgesetzt gestiegen. Sie steigen noch. Auf der andren Seite bestehen die Schranken auf dem Warenmarkt. Bei dieser Gegenüberstellung ergibt sich ein gewisser Kaufkraft-Überschuß.

Die Schranken auf dem Warenmarkt sind zur Sicherung der Kriegsgütererzeugung und des sonstigen Wehrmachtbedarfes und damit zur Steigerung der Schlagkraft unseres Frontsoldaten erforderlich. Sie sind gleichzeitig erforderlich, um eine ungesunde Preisentwicklung zu vermeiden. Würde dem Kaufkraft-Überschuß, so lange die Schranken auf dem Warenmarkt erforderlich sind, freier Lauf gelassen, so würde die Festigkeit dieser Schranken erschüttert werden. Eine solche Erschütterung würde nicht nur die Kriegsgütererzeugung und den sonstigen Güterbedarf der Wehrmacht, sondern auch die Interessen jedes einzelnen Verbrauchers beeinträchtigen. Es gebieten deshalb die Interessen aller, daß die überschüssige Kaufkraft nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten gelenkt wird.

Eiserne Sparkonten

3. Im Reichsgesetzblatt vom Freitag ist die Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung über die Lenkung von Kaufkraft erschienen. Abschnitt I dieser Verordnung sieht die Errichtung eiserner Sparkonten vor. Darüber hatte Staatssekretär Reinhardt bereits am Mittwoch im Rundfunk gesprochen. Die Aktion des eisernen Sparens bedarf einiger Wochen Anlaufzeit. Die Betriebsführer und die Kreditinstitute müssen sich darauf einstellen. Jeder Lohn- oder Gehaltsempfänger kann von dem eisernen Sparen für bestimmte Teile vom laufenden Arbeitslohn erstmals für einen Lohnzahlungszeitraum Gebrauch machen, der nach dem 29. November 1941 endet. Er kann von dem eisernen Sparen für bestimmte Teile von den Weihnachtszuwendungen oder den Neujahrszuwendungen erstmalig für die Zuwendungen Gebrauch machen, die nach dem 15. November 1941 gezahlt werden.

Der Lohn- und Gehaltsempfänger muß sein eisernes Sparen bei seinem Betriebsführer beantragen. Der Antrag muß mindestens für ein ganzes Kalendervierteljahr gestellt werden. Der einmal gestellte Antrag gilt jeweils für ein Vierteljahr, wenn er nicht widerrufen oder abgeändert wird. Der Antrag muß spätestens bei Beginn des Lohnzahlungszeitraumes gestellt sein, für den er erstmalig gelten soll. Er muß um die Dauer eines Lohnzahlungszeitraumes früher gestellt werden, wenn der Lohn oder das Gehalt im Voraus gezahlt werden.

Die bezeichneten Fristen müssen für die Anlaufszeit bei Lohn- und Gehaltsempfängern mit einem Lohnzahlungszeitraum von mehr als einer Woche abgekürzt werden. Die bezeichneten Lohn- und Gehaltsempfänger müssen, wenn sie ihr eisernes Sparkonto zum frühestmöglichen Zeitpunkt erlangen wollen, ihren Antrag erstmals spätestens am 20. November 1941 stellen. Es kann dann auch bei diesen Lohn- und Gehaltsempfängern erstmals ein Sparbetrag von der Lohnzahlung auf das eiserne Sparkonto überwiesen werden, die nach dem 29. November 1941 vorgenommen wird. Eine solche Abkürzung der Antragsfrist ist bei Gehaltsempfängern, die ihr Gehalt monatlich im Voraus erhalten, aus technischen Gründen nicht möglich. Die bezeichneten Gehaltsempfänger können deshalb von der Möglichkeit des eisernen Sparens erstmals vom Gehalt für den Monat Januar 1942 Gebrauch machen.

Der Antrag auf Einzahlung von Weihnachtszuwendungen und Neujahrszuwendungen auf eiserne Sparkonten muß spätestens eine Woche vor der Auszahlung gestellt sein.

Die eisernen Sparkonten sind grundsätzlich erst nach Beendigung des Krieges mit zwölfmonatiger Kündigungsfrist kündbar. In der Durchführungsverordnung wird zugelassen sein, daß der Inhaber des eisernen Sparkontos sein eisernes Sparguthaben in besonderen Notfällen schon früher in Anspruch nehmen kann.

Betriebsanlage-Guthaben

4. Durch die Einrichtung des eisernen Sparkontos werden nur Lohn- und Gehaltsempfänger angeregt, einen Teil ihres Einkommens für die Zeit nach Wegfall der Schranken auf dem Warenmarkt zurückzulegen. Abschnitt II der Verordnung über die Lenkung von Kaufkraft sieht eine ähnliche Anregung für gewerbliche Unternehmer vor. Die Unternehmer werden angeregt, die Anschaffung abnutzbarer Betriebsanlagegüter weitmöglichst auf die Nachkriegszeit zu verschieben.

Diejenigen gewerblichen Unternehmer, die Beträge ihres Betriebsvermögens bis zur Beendigung des Krieges in bestimmter Weise binden, erlangen in Höhe der für die Dauer des Krieges gebundenen Beträge Bewertungsfreiheit für die abnutzbaren Betriebsanlagegüter, die sie nach dem Kriege anschaffen. Die Bewertungsfreiheit gilt für die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag. Sie besteht darin, daß die Anschaffungskosten auf eine kürzere Zeit als die der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer verteilt und demgemäß bereits im Jahr der Anschaffung voll vom Gewinn abgesetzt werden können. Das führt im Jahr der Anschaffung nach dem Kriege zu einer entsprechenden Verminderung der Steuern des Unternehmers und demgemäß zu einer Vergrößerung der finanziellen Bewertungsmöglichkeit und der Möglichkeit unternehmerischer Betätigung.

Die Lage des Unternehmers ist nach Beendigung des Krieges doppelt günstig:

1. Die Beträge, die er während des Krieges in bestimmter Weise gebunden hat, werden mit Beendigung des Krieges frei;
2. in Höhe der gebunden gewesenen Beträge besteht Bewertungsfreiheit für Betriebsanlagegüter und demgemäß die Möglichkeit erheblicher Verminderung der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag.

Die Bindung der Beträge, in deren Höhe steuerliche Bewertungsfreiheit erlangt wird, geschieht in der Weise, daß die gewerblichen Unternehmer sie beim Finanzamt einzahlen. Die eingezahlten Beträge werden als „Betriebsanlage-Guthaben" bezeichnet.

Das Wesen des Betriebsanlage-Guthabens besteht darin, daß es während des Krieges unverzinslich ist, dafür aber dem Unternehmer steuerliche Bewertungsfreiheit für Betriebsanlagegüter sichert, die er nach dem Kriege anschaffen wird.

Das Reich zahlt das Betriebsanlage-Guthaben nach Beendigung des Krieges auf Antrag zurück. Das Betriebsanlage-Guthaben wird für die Zeit nach Beendigung des Krieges, in der es noch nicht zurückverlangt ist, verzinst.

Für bestimmte Fälle ist eine vorzeitige Rückzahlung von Betriebsanlage-Guthaben vorgesehen.

Die Bildung von Betriebsanlage-Guthaben ist der steuerlichen Vergünstigung wegen, die das Guthaben für die Zeit nach dem Kriege gewährt, begrenzt. Betriebsanlage-Guthaben kann nur bis zu der Höhe gebildet werden, die der Hälfte des Wertansatzes entspricht, die für abnutzbare bewegliche Betriebsanlagegüter in der Steuerbilanz für 1940 ausgewiesen sind.

Der Reichsminister der Finanzen wird den Endzeitpunkt für Einzahlungen auf Betriebsanlage-Guthaben bestimmen. In der Durchführungsverordnung wird als dieser Endzeitpunkt für die Bildung von Betriebsanlage-Guthaben wahrscheinlich der 10. Januar 1942 bestimmt werden. Es liegt im Interesse eines jeden gewerblichen Unternehmers, der über flüssige Mittel verfügt, von der gegebenen Möglichkeit Gebrauch zu machen. Eine allgemeine Bewertungsfreiheit für abnutzbare Betriebsanlagegüter wird nach Beendigung des Krieges nicht kommen. Wer nach Beendigung des Krieges Bewertungsfreiheit für abnutzbare Betriebsanlagegüter haben möchte, muß heute in entsprechender Höhe Betriebsanlage-Guthaben bilden.

Es ist möglich, daß der Reichsminister der Finanzen die Bildung von Betriebsanlage-Guthaben einige Zeit später erneut zulassen wird. Für solche später gebildeten Betriebsanlage-Guthaben werden jedoch die Bedingungen nicht dieselben sein wie für diejenigen Betriebsanlage-Guthaben, die gegenwärtig gebildet werden. Der Unternehmer wird zwar auch für die später gebildeten Betriebsanlage-Guthaben nach Beendigung des Krieges Bewertungsfreiheit für abnutzbare Betriebsanlagegüter haben. Verzinsung und Rückzahlung nach Beendigung des Krieges werden jedoch so geregelt werden, daß die Unternehmer, die erst später Betriebsanlage-Guthaben gebildet haben, aus der späteren Einzahlung keinen Vorteil ziehen.

Erhöhung des Kriegszuschlages auf Tabakwaren, Trinkbranntwein und Schaumwein

5. Besonders groß ist gegenwärtig die Nachfrage nach Tabakwaren, Trinkbranntwein, Schaumwein und ähnlichen Genußmitteln, die nicht bezugsbeschränkt sind. Die übergroße Nachfrage tritt besonders auf dem Tabakmarkt in Erscheinung. Aus dem Schlangenstehen vor den Tabakläden könnte man fast annehmen, die Tabakwarenerzeugung sei zugunsten der Kriegsgüterindustrie eingeschränkt worden. Das ist jedoch nicht der Fall. Im Gegenteil, die Erzeugung und der Verbrauch an Tabakwaren bewegen sich seit dem Jahre 1933 fortgesetzt aufwärts, auch in den Kriegsjahren. Der Verbrauch an Zigaretten hat betragen:

im Jahre 1933	33,6	Millionen Stück.
im Jahre 1938	47,2	„ „
im Jahre 1939	62,4	„ „
im Jahre 1940	74,8	„ „

Vom heutigen Verbrauch entfallen etwas mehr als 10 vom Hundert auf die Ostmark, das Sudetenland und die eingegliederten Ostgebiete. Es verbleibt demnach für das Altreichsgebiet eine Verdoppelung des Verbrauches an Zigaretten in der Zeit von 1933 bis heute.

Auch der Verbrauch an Zigarren, an Rauchtabak und an Zigarettenhüllen ist sehr erheblich gestiegen.

Der Kriegszuschlag auf Tabakwaren hat die Steigerung nicht aufhalten können.

Der unmittelbare Bedarf der deutschen Wehrmacht beträgt gegenwärtig etwa 40 vom Hundert der Gesamterzeugung an Tabakwaren. Die genügende Befriedigung des Wehrmachtbedarfes ist auf die Dauer nur gesichert, wenn in der Heimat der Verbrauch an Tabakwaren nicht weiter steigt und jeder Raucher in der Heimat auf das beschränkt, was er glaubt, nicht entbehren zu können.

Die Versorgung über die Lenkung von Kaufkraft sieht die Erhöhung des Kriegsgeldzuschlages auf Tabakwaren vor, und zwar von 20 vom Hundert auf 50 vom Hundert des Preises, den der Verbraucher aufzuwenden hat. Diese Erhöhung des Kriegszuschlages auf Tabakwaren ist erforderlich, um die Nachfrage nach Tabakwaren in der Heimat nicht einen Umfang annehmen zu lassen, durch den die genügende Versorgung der Wehrmacht mit Tabakwaren gefährdet werden würde.

Es soll durch die Erhöhung des Kriegszuschlages auf Tabakwaren erreicht werden, daß der Verbrauch an Tabakwaren in der Heimat nicht weiter steigt, und daß mancher Raucher in der Heimat seinen Bedarf möglichst vermindert.

Ähnlich wie bei den Tabakwaren liegen die Verhältnisse beim Trinkbranntwein. Deshalb auch hier eine Erhöhung des Kriegszuschlages, und zwar um 100 RM. je Hektoliter.

Beim Schaumwein liegen die Verhältnisse anders. Es ist jedoch ein Gebot der Billigkeit, auch den Kriegszuschlag auf Schaumweint zu erhöhen. Schaumwein ist das Genußmittel von Verbrauchern, bei denen in der Regel der Kaufkraft-Überschuß vorhanden sein wird, der eine weitere steuerliche Inanspruchnahme zuläßt. Demzufolge ist der Kriegszuschlag verdreifacht worden. Er beträgt künftig 3 Reichsmark und 1,50 Reichsmark für Fruchtschaumwein. Eine Erhöhung des Kriegszuschlags auf Bier ist dagegen nicht verordnet worden. Dieses Genußmittel, das in der Hauptsache von Volksgenossen mit kleinen und mittleren Einkommen verbraucht wird, soll von einer stärkeren Belastung verschont bleiben.

Moskau und London machen sich weiter lächerlich

„Die gesteckten Ziele in Berlin ordnungsgemäß bombardiert"

Berlin, 1. Nov. (Funkmeldung.) Der „große Erfolg" des sowjetischen Bombenangriffes auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Donnerstag läßt die Moskauer Maulhelden trotz des schallenden Gelächters von vier Millionen Berlinern, die in dieser Nacht nichts, aber auch gar nichts von einem Luftangriff auf Berlin gemerkt haben, nicht zur Ruhe kommen. So verbreitet der Moskauer Nachrichtendienst noch am Freitagabend folgende für den Sowjetjargon bezeichnende Meldung:

„Heute berichtet in der „Krasnaja Swezda" Hauptmann Smirnow über unseren Fliegerangriff auf Berlin, die schwarze Höhle der Faschisten: Welche Tragödien mochten sich dort unten abspielen? Vielleicht schleppten in diesem Augenblick henker ihre Opfer zu grauenhafter Hinrichtung. Die Flak von Berlin schwieg. Die Überraschung war gelungen. Alle Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück. Dank ihrer vorzüglichen Konstruktion hatte die deutsche Flak sie nicht in den ungeheuren Äther erreichen können. Das war Rache für Moskau."

Begierig griff der Londoner Nachrichtendienst diese Tatarennachricht auf und fügte sogar hinzu, daß die gesteckten Ziele in Berlin ordnungsgemäß bombardiert wurden.

Die geistigen Schmutzfinken in Moskau und London müssen wirklich von allen guten Geistern verlassen sein, wenn sie trotz der deutlichen deutschen Widerlegung und trotz der Zeugenschaft der ganzen Bevölkerung Berlins bei ihrer faustdicken Lüge bleiben. Uns kann es nur recht sein, um so größer ist ihre Blamage, wenn sie erkennen werden, daß sie einem Witzbold aufgelesen sind.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Schicksalsfäden

ROMAN VON FRITZI ERTLER

1. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Nein, Vater", Fortuna schrie es fast. „Nein, Vater, Tante Anna darf nicht fort, ich gehe schon! Wann muß ich bei Frau Herschmann meinen Dienst antreten?"

Der alte Höchster war dieser Szene schweigend gefolgt. Jetzt trat er zu Fortuna und strich ihr leise, väterlich über die glänzenden Haare. Diese ungeschickte Liebkosung brachte Fortuna um ihre mühsam gewahrte Selbstbeherrschung. Sie vergrub das Gesicht an der Schulter des alten Seemannes und ihren Körper schüttelte ein hilfloses Weinen. Hart fiel hinter den beiden die Tür ins Schloß. Jörg sah auf. „Er ist gegangen", brummte er dumpf. „Mußt es ihm nicht so schwer machen, Fortuna, er muß ja doch so handeln. Die Johanna erwartet ein Kleines!"

Fortuna bob den Kopf und wischte energisch die Tränen aus den Augen. „Es kam alles so überraschend, so ungeahnt", sagte sie kaum hörbar. „Ich gehe, Vater Höchster, aber ich darf doch kommen, immer wieder zu dir kommen, wenn es zu schwer wird! Denn in seinem Hause bin ich nicht mehr gerne gesehen, wenn Johanna erst dort die Frau ist. Mir ist so leid um Tante Anna."

„Es kommt im Leben stets ganz anders, als man denkt!", entgegnete Jörg ernst. Dann kam ein warmes Lachen über seine verwitterten Züge. „Wenn es aber doch einmal zu schwer wird für dich — und vielleicht auch für ihn, dann flüchtet nur zum Rettungsdienst des alten Jörg."

*

Es war zweieinhalb Jahre später. In einer prachtvollen Villa an der Alster saßen zwei Herren plaudernd zusammen. Ihre Blicke streiften über die stillen Wasser der Alster, die im Mondlicht blitzten, ihr Gespräch drehte sich um Berufsangelegenheiten. „Darf ich dir übrigens ein Glas Likör anbieten, Wolfram?" fragte jetzt der eine der Männer, der Reeder Herbert Herschmann, seinen Besuch. „Wer Sorgen hat, hat auch Likör! Und du hast doch, wie du mir sagst, Sorgen!"

„Ich danke dir!" Großkaufmann Wolfram Steger nickte Herschmann zu. „Es ist ein Elend, daß mein Mädel so wenig ansiehend ist. Aber das alles wäre ja noch zu ertragen, wenn sie nur etwas liebenswürdiger sein, etwas mehr aus sich herausgehen wollte. Ab und zu hat sie Tage, da kann man mit ihr absolut nichts anfangen. Vielleicht, wenn sie einmal längere Zeit von zu Hause fort, unter andere Menschen, in eine andere Umgebung kommen würde, daß es dann besser wäre für sie? Sie ist noch nicht fünfundzwanzig Jahre alt und ist oft wie eine lebensmüde Matrone!"

„Heiraten soll sie", entgegnete Herschmann, und in seinen Augen lag ein kaltes Licht. „Wenn sie erst Familie hätte, Mutter wäre, würde sich das alles geben. Bei deinem Reichtum kann es doch nicht schwer sein, deine Tochter zu versorgen", setzte er tastend hinzu.

Steger sah in die kalten Augen des Mannes vor ihm. Es war ihm nicht neu, daß Herschmann das heikle Thema anschnitt, er wußte auch, daß dieser nicht abgeneigt war, Stegers Tochter, die große, unschöne Irma, zu heiraten. Die Frau Herschmanns war vor zwei Jahren gestorben und sie hatte weder im Haushalt noch im Herzen ihres Mannes eine Lücke hinterlassen.

Steger sah nicht klar! Ihm wäre es ja recht gewesen, wenn Irma ihre Zukunft in die Hände Herschmanns gelegt hätte, doch ein Etwas warnte ihn.

Herschmann war viel jünger als Steger, er mochte erst Mitte der Dreißig sein. Sein Gesicht war rassig, schmal und bartlos, die Gestalt hoch, die Augen hell und von durchdringender Schärfe. Herschmann schien zum Herrschen geboren, er war eine Persönlichkeit, die auffiel, wohin sie auch kam. Als der Sohn, Enkel und alleinige Erbe einer alteingesessenen Hamburger Reederfamilie besaß er den Hauptanteil an einer der größten Reedereien Hamburgs und leitete auch als Generaldirektor den gewaltigen Betrieb. Bei seiner ersten Heirat war Herschmann eine reine Vernunftehe eingegangen; seine Frau hatte mit ihrem großen Vermögen den Besitz ihres Mannes noch bedeutend erweitert. Als nach dem Tode der Frau die Angehörigen derselben wegen des eingebrachten Vermögens Schwierigkeiten machten, da die Ehe kinderlos geblieben war, da bezahlte Herschmann kurz entschlossen das Vermögen der Frau zurück und brach jede Verbindung mit den Angehörigen der Toten ab.

Steger stand bei Irma vor einem Rätsel. Einmal hatte er seinem Mädel gegenüber Herbert Herschmann als Freier erwähnt. Sie war leicht zusammengezuckt, hatte ihm aber keine Antwort gegeben. Seit dieser Zeit war er nicht mehr auf das Thema zurückgekommen. Steger war verwitwet, und Irma führte vorbildlich seinen großen, glänzenden Haushalt. Sie verstand es, zu repräsentieren, alles lief wie am Schnürchen, es gab nur ganz selten einmal Differenzen, aber es gab auch ebenso selten frohe Stunden in dem vornehmen Heim Stegers.

Kurze Zeit schwiegen beide Herren. „Heiraten", nahm Steger jetzt das Gespräch wieder auf. Er fuhr sich nervös über die Glatze. „Die Irma läßt sich nichts einreden! Ich weiß, Herbert", setzte er plötzlich lebhaft hinzu, „daß du für die Irma Interesse hast, aber warum sprichst du nicht selbst mit ihr darüber, immer nur mit mir? Ich kann doch nicht „ja" sagen?"

Herschmann sah mit leichtem Spott auf den kleinen, dicken Steger. „Es war noch nie die passende Gelegenheit dazu", sagte er dann gleichmütig. „Ich wollte auch erst wissen, ob es dir recht ist, wenn ich mit Irma spreche!"

„Warum sollte es mir nicht recht sein, mein Kind versorgt zu wissen", entgegnete Steger gezwungen. Etwas lehnte sich plötzlich in dem sehr warmherzigen Steger gegen die Art Herschmanns auf. Wenn auch Irma häßlich war, wenn er auch selbst unter dem Wesen Irmas wie unter einem Albdruck lebte, er war doch der Vater seines Kindes. Daß Herschmann so gar nicht verhehlte, daß er Irma nur heiraten wollte, damit wieder eine Frau im Hause war, das beunruhigte Steger doch, wenn er sich auch eingestehen mußte, daß seine sehr selbständige Tochter ihr Leben sich so einrichten würde, wie es ihr beliebte.

Die breite Flügeltür des Zimmers, in dem die beiden Herren saßen, wurde geräuschlos geöffnet. Unter ihr stand ein Mädchen in schwarzem, einfachem Kleid, mit Häubchen und weißer Schürze. „Sie münchen, Herr Herschmann?" fragte sie schüchtern.

„Einen Likör, Fortuna", entgegnete Herschmann leichthin. Dann, als sich die Tür hinter dem Mädchen geschlossen hatte, wandte er sich lächelnd zu Steger. „Wenn Fortuna den Likör bringt, muß er ja die Sorgen vertreiben", meinte er lächelnd.

Steger sah gebannt auf die Augen des Mannes vor ihm. Was für ein eigenartiger Mensch war doch dieser Herschmann. Eben hatte er noch fühl überlegend die Zukunft Irmas und sein eigenes Leben wie ein Kartenspiel in den Händen gehalten, das man aufnimmt, ohne zu wissen, ob man mit dem Spiel gewinnt oder verliert, jetzt blitzten seine Augen in einem fast unheimlichen Glanze, und um die schmalen Lippen lag ein Lächeln, das sich Steger nicht deuten konnte.

„Die Fortuna wird immer schöner", sagte Steger ernst. „Eigentlich sollte ein Mann, der seine Frau besitzt, eine so schöne Hausangestellte gar nicht beschäftigen!"

„Witz mir nicht gefährlich", entgegnete Herschmann mit abwehrender Gebärde. „Das Haus muß sauber sein, mein Lieber. Ich glaube, dein und mein Haus sind beide immer sauber gewesen!"

„Sauber und glücklos!" Steger nickte dankend Fortuna zu, die in das Zimmer trat und den Likör servierte.

Wolfram Steger hatte schon die Hand Herschmanns gefaßt, um sich zu verabschieden, da stockte ganz plötzlich sein Fuß, und seine Augen richteten sich unsicher auf Herschmann. Ein paarmal setzte er an, um zu sprechen, da kam ihm Herschmann zuvor. „Was drückt dich denn, Wolfram?" fragte er, „ich sehe doch, daß du etwas auf dem Herzen hast."

Beide Männer hatten nicht bemerkt, daß Fortuna geräuschlos durch eine Seitentür das Zimmer wieder betreten hatte und jetzt nach den gebrauchten Likörgläsern griff, um diese fortzuräumen. „Ich bin nicht so reich, wie du denkst, Herbert!" mühsam würgte Steger die Worte heraus. „Das Geschäft im letzten Jahre war entsetzlich schlecht. Du weißt ja das alte kaufmännische Sprichwort: „Wer das Jahr 1932 überlebt, der lebt ewig!" Ich habe 1932 überlebt, aber ich möchte dir nicht sagen wie. Irma ist an ein großes Haus gewöhnt, an glänzende Verhältnisse, ich kann mir nicht vorstellen, wie es werden soll, wenn ich ihr sage, daß sie sich einschränken muß, daß sie nicht mehr so wirtschaften darf wie bisher, wenn ich mein Geschäft überhaupt halten soll. Ich bin ja überzeugt, es wird besser, aber Wunder wird auch die neue Zeit nicht wirken können. Ich will dich nicht im unklaren lassen, Herbert, Irma ist keine reiche Erbin! Sie ist doppelt, ja dreifach arm. Sie besitzt kein Geld, denn zur Zeit habe ich nur riesenhafte Schulden, sie besitzt keine körperlichen Reize, und ist eine kalte, herrische Frau —!" Er verstummte und wandte erschrocken den Kopf. Auch Herschmann sah auf. Eben hatte sich doch eine Tür geschlossen?

„Ist da nicht gerade jemand im Zimmer gewesen?" fragte Steger unruhig.

„Auch ich hatte momentan das Empfinden, aber es war nichts", beruhigte Herschmann den Freund. „In meinem Hause wird weder gehorcht noch spioniert, darauf kannst du dich verlassen. Jedenfalls danke ich dir für dein Vertrauen, Wolfram."

*

„Ich kenne mich mit ihm nicht aus, nie werde ich mich mit ihm zurechtfinden, so wenig wie mit Irma", murmelte Steger vor sich hin, während er in dem Privat-Motorboot Herschmanns über die stillen Wasser der Alster fuhr. Fast erschrocken sprang er auf, als das Motorboot stoppte, dann verließ er hastig das kleine Schiff und schritt durch einen großen, gepflegten Garten seiner Villa zu. Auf halbem Wege begegnete ihm ein mittelgroßer Mann mit schwarzen Augen, schmalem Gesicht und dunkler Hautfarbe. „Herr Steger!" Der Mann machte eine tiefe Verbeugung, dann richteten sich seine Augen fest auf das Gesicht des Kaufmanns. „Ich habe dreimal versucht, Sie zu sprechen, und jetzt hat mich der Zufall endlich zu Ihnen geführt!"

„Der Zufall?" Steger zog die Stirn kraus. Es war sehr eigentümlich, daß gerade in der letzten Zeit oft Geschäftsfreunde, denen er viel Geld schuldete und deshalb ausweichen oder nur brieflich seine Vorschläge machen wollte, durch Zufall ihm dann begegneten, wenn ein Ausweichen nicht mehr möglich war. Der Mann vor ihm war der Sohn seines langjährigen Geschäftsfreundes Ferdinand Ziegler, der einst mit Steger in Hamburg die Schuldbänke abgerutscht hatte. Dann war Ziegler nach Colombo auf der Insel Ceylon ausgewandert, hatte sich sein Mädel nach drüben geholt, und trieb nun von dort aus schon seit Jahren mit Europa einen ausgedehnten Handel in Tee, Kaffee und Kokosnüssen, der in der Hauptsache durch die Hände Stegers ging. Da aber die Zahlungen nicht, wie vereinbart, eintrafen, sondern immer spärlicher wurden, hatte Ziegler seinen Sohn, der teilweise die Geschäfte seines Vaters führte, nach Hamburg geschickt. Steger war ein braver, reeller Kaufmann, und nur die großen Verluste der letzten Jahre hatten seinen Betrieb so sehr geschädigt, daß er selbst am Sinken war. Aber er hatte immer schon gegen eine sehr große Schwäche in sich ankämpfen müssen. Er ging allen unangenehmen Auseinandersetzungen aus dem Wege, und nur diese Schwäche seinerseits war es auch, daß Irma es allmählich verlernt hatte, ihren Vater irgendwie in ihr Leben als Persönlichkeit einzureihen. Geerbt hatte sie von dieser Schwäche des Vaters nichts, wohl aber die Energie und das Geltungsbedürfnis der Mutter. Die Ehe Stegers war trotzdem unglücklich gewesen. Als die Mutter Irmas noch lebte, verstand sie es, Steger immer wieder darauf hinzuweisen, daß sie es war, die ihm mit ihrem Gelde und mit ihren Verbindungen eine glänzende Existenz ermöglicht hatte, und damit wurde der an sich wenig selbstbewußte Mann gleichsam in den Kerker lähmender Minderwertigkeitsempfindungen gesperrt.

„Kommen Sie bitte mit mir", bat Steger gepreßt.

Er führte Wilhelm Ziegler in das Arbeitszimmer seiner Villa. Bewegten sich nicht die schweren dunkelroten Vorhänge, welche die Tür vor seinem anstoßenden Schlafzimmer deckten, als Steger das elektrische Licht ausdrehte? Eine lange Unterredung hatte der Großkaufmann mit Wilhelm Ziegler, dann trat er eine Stunde später in das gemeinschaftliche Wohnzimmer und bot seiner Tochter mit müder Stimme einen guten Abend.

Irma Steger saß unter der gedämpften elektrischen Tischbeleuchtung. Steger sah Irma in die Augen und wurde unruhig. Was hatte das Mädel? Die tiefliegenden dunkelbraunen Augen blickten wie immer kühl und beherrscht auf den Vater, aber die Augenlider waren verdächtig rot, und auf dem Gesicht lag eine fahle Blässe. Das aschblonde Haar war so unvorteilhaft als nur möglich kraft um den Kopf gelegt, in der Mitte gescheitelt und im Nacken zu einem unschönen Knoten geschlungen, die Gesichtshaut rauh und ungepflegt, die schmalen Lippen fest aufeinandergepreßt.

(Fortsetzung folgt.)

FAMILIENANZEIGEN

Birgitt. Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an Theodore Bonk, geb. Wagner, Josef Bonk, Uffz., z. Z. i. Felde. Wiesbaden (Kleinfeldchen, z. Z. Rotes Kreuz), den 30. Oktober 1941.

Unseren herzlichsten Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßl. unserer silbernen Hochzeit bitten wir auf diesem Wege entgegenzunehmen. Adolf Eitz u. Frau Lina, geb. Schmitt. W.-Dotzheim (Kohlheckstraße 10). Oktober 1941.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit danken herzlichst Hermann Renson u. Frau Wilhelmine, geb. Ilgen. W.-Rambach, den 31. Oktober 1941.

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Enkel, Cousin u. Bräutigam

Emil Koch

Gefr. in einem Inf.-Reg., am 16. Oktober in einem Kriegslazarett im Osten im Alter von 21 Jahren an seiner schweren Verwundung gestorben ist. In tiefstem Schmerz: Namens d. trauernden Hinterbliebenen: Frau Marg. Koch Wwe. und Kinder. Liesel Künstler, als Braut. Wiesb.-Biebrich (Bunsenstr. 2), Bad Schwalbach, Krefeld, den 27. Oktober 1941.

Heute nachmittag ist nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser hergensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Wilhelm Hofmann

kurz nach Vollendung seines 75. Lebensjahres von uns gegangen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Elisabeth Hofmann, geborene Thomas. Wiesbaden (Rheinstraße 54), Koblenz a. Rhein, 31. Oktober 1941. Die Beisetzung findet Dienstag, den 4. November, nachm. 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Im Osten starb am 5. Okt. in den schweren Kämpfen den Heldentod unser lieber Sohn, guter Bruder, Schwager Onkel, Neffe und Cousin

Erich Nicolai

Gefr. in einem Inf.-Reg., im Alter von 20 Jahren. Wiedersehen war deine und unsere Hoffnung. Allzufrüh bist du geschieden von den Deinen als ein Held; hast gestritten, hast gelitten für das Vaterland im Feld. In tiefer Trauer: Franz Nicolai u. Frau Dina, geb. Benz, Franz Nicolai, z. Z. im Felde, u. Frau Gertrud, geb. Bullmann, Alfr. Nicolai, z. Z. im Felde, u. Frau Luise, geb. Krauschner, Berth. Koch, z. Z. im Felde, u. Frau Elli, geb. Nicolai, Lutz Nicolai, z. Z. im Felde. Wiesbaden (Schachtstr. 20), 28. Okt. 1941.

Großes Herzeleid brachte uns die erschütternde Nachricht, daß mein stets eigstgeliebter, herzensguter Mann, unser braver, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder, Schwiegersohn, Enkel, Schwager und Neffe

Alois Greimel

Leutnant u. Komp.-Führer einer Panzerabw.-Komp., Inh. d. EK II, des Westwallehrenabz. u. des Verw.-Abz., in den schweren Kämpfen im Osten getreu seinem Fahneneid für seinen Führer und sein Vaterland am 3. Oktober 1941 den Heldentod fand. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren haben. In unsagbarem Schmerz: Frau Gusti Greimel, geb. Leber, Familie Alois Greimel und alle Angehörigen. Wiesbaden (Yorckstraße 31), Laufen (Oberbayr.)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank für Kranz- u. Blumenspenden **Josef Lupp nebst allen Angeh**. W.-Schierstein, 30. Okt. 1941

Das Unfaßbare wurde uns zur Gewißheit, daß unser hoffnungsvoller guter Sohn, mein einziger lieber u. treuer Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, unser aller Stolz

Emil Otto Mohri

Leutnant u. Reg.-Adj. in ein. Inf.-Reg., Inh. d. EK. II, des Inf.-Sturm-Abz., des Verw.-Abz. u. and. Auszeichnungen, am 2. Oktober in treuester Pflichterfüllung in den harten Kämpfen im Osten gefallen ist. In unsagbarem Schmerz: E. Mohri u. Frau Gusti, geb. Braatz, Heinz Mohri, Ing. u. Architekt, u. Frau Elisabeth, geb. Schön, Brigitta Karin, als Nichtchen. W.-Biebrich, (Nassauer Str. 17 b), Linz a. d. Donau, den 28. Okt. 1941.

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Enkel, Neffe und Onkel

Gottfried Klein

Oberschütze in ein. Inf.-Reg., im blühenden Alter von 30 Jahren in den schweren Kämpfen im Osten f. Führer, Volk und Vaterland den Heldentod fand. In tiefer Trauer: Frau Helene Klein Wwe., u. Kind Ingeborg, Familie Karl Klein nebst allen Angehörigen. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren haben. Wiesbaden (Feldstraße 16), im Oktober 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem uns so schweren Verlust unseres nun in Gott ruhenden lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Anna Beuter Wwe. u. Kinder. W.-Schierstein, 31. Okt. 1941.

Am 22. Oktober erhielten wir von seinem Hauptmann die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber herzensguter Mann, mein lieber treusorgender Papa, unser guter Sohn u. Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

August Jude

Soldat in einer Küsten-Batt., am 5. Okt. in den schweren Kämpfen um die Umgebung von Kronstadt für Führer u. Vaterland im Alter von 31 Jahren gefallen ist. Seine größte Hoffnung war ein Wiedersehen mit seinen Lieben in der Heimat. Wenn Liebe könnte Wunder tun, u. Träne Tote wecken, so würde dich gewiß noch nicht die fremde Erde decken. Ruhe sanft in fremder Erde. In tiefem unsagbarem Schmerz: Frieda Jude, geb. Bosse, Gerhard Jude, als Sohn, u. Verwandte, und alle die ihn lieb hatten. Wiesbaden (Seerobenstr. 27), Nauroth, Kaiserde, 28. Okt. 41.

Schmerzerfüllt erhielt ich die traurige Mitteilung, daß mein lieber Sohn, Neffe und Bräutigam

Lothar Kappeller

Feldw. in einem Inf.-Reg. u. Inh. des EK II am 4. Oktober bei den Kämpfen im Osten im Alter von 29 Jahren gefallen ist. In tiefer Trauer: Alois Kappeller. Wiesbaden (Seerobenstr. 29), Nürnberg, München, im Oktober 1941

Statt Karten. Am 23. Okt. ist mein lieber Mann u. Vater

Hermann Grober

Kammermusiker i. R., nach kurzer schwerer Krankheit im 83. Lebensjahr sanft entschlafen. In tiefer Trauer: Antoinette Grober, Johanna Grober. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen wird gebeten abzusehen.

RM 6000.— 12000.— 25000.— 9000.—, erststellig auf solide Rentenobjekte schnellstens aus Privathand gesucht. Angeb. an Scheller, Fachbüro für Hypotheken, Kleine Burgstraße 5, Telefon 23550

Ölgemälde, Landschaften, Stillleben, versch. Größen, verk. Gerber, Adolfsallee 51, 2.

Briefmarken, Sammlungen, Sätze und Einzelmarken, kauft Franz Wilhelm, Kemel (Taunus)

Schreibmaschinen — sehrt —, leiht verkauft — Hemmen, Neugasse 5.

Verpachtungen

Wirtslente(r) tüchtig (Küchenchef) such. hier od. Umgeg. gutes brauereifr. Lokal zu pachten oder zu kaufen. Ang. u. G 318 an Tagbl.-Beri.

Unterricht

Lehrerin ert. Nachhilfeunterr. a. jg. Schüler. Ang. u. F 327 an T.-B.

Privatstunden in Deutsch u. Hand.-Korrespondenz v. Umstedl. gesucht. Ang. T 326 TB.

Nachhilfe i. Engl. u. Rechn., Sexta b. Quinta, erteilt Günter Bartels, Platanenstr. 75, rechts b. Waldstr.

Einzelunterricht i. Ital. u. Franz. erteilt Student d. dell Aquila, 13-14, 19-20 Uhr. Mainzerstr. 9, 2

Unterricht in Sten. u. Schreibmaschine gesucht. Ang. G 320 TB

Kochk.- und Backkursus (6 wchtl.) für bürgerl. u. feinere Küche beginnt a. 4. Nov. Anm. 15-17 Uhr Haushaltungsschule Elsbeth, Beisbergstraße 3 Telefon 24181.

Unterricht in Mathematik m. gründl. erf. Zu erfr. T.-B. Rx

Italienisch in 3 Mon. garant. Frau Baboglio, Rüdesh. Str. 9, 2 Sprechst. 1 5. 3.

Verloren - Gefunden

Bei Bäcker Geiser w. ein Portemonnaie mitgen. Es war. 4-5 M. Kleing. drin u. außerd. e. Diam.-Ring. Bitte den Ring zurückzubr. g. Bel. Die Frau ist geich. u. m. u. Zeug. wiedererkennt. Diel, Hellmundstraße 21, 3. St.

Siegelring, Monogramm F. K. vl. Geg. Bel. abzug. Jum. Ortbliebs. Webergasse 39.

Tigerkatze zugel. vor ca. 8 Woch. Ausk. b. Nielsen, Beethovenstraße 23, Sout.

Radioapparat aus einem Gesellschaftsraum in b. Dotzh. Str. gestohlen. Anhaltspunkte die zur Ermittl. des Täters führen, werd. vertr. behandelt. Belohn. RM 50.—. Ang. T 332 an T.-B.

Lederhandtasche v. Bahnhof bis Rettelbeckstr. verl. Inh. Schlüssels, Geldtasche, Rb.-Karte usw. Geg. Bel. abz. Fdb. a. Adr. d. Berlier.

Verkäufe

Heizofen, elektr., 800—1600 W., 220 V., 1 Höhensonne 700 W., 220 V., Tisch, Nachttischlampen Wand-, Schalen-Zugbel., Radio, Huth, N., Wstr., 3 R., 1 Lstpr., a. g., verk. Heinze, Walramstr. 11, 1

Legborn (40), 10 Stück, weiß, zu verk. Weis, Kleinfeldchen.

Hose, getreift, m. schw. Rock und Weste 70 Mk., Smoking-Anzug 60 Mk. Gut 35, alles Maßarbeit und gut erhalt., Größe 46, zu verkaufen. Anzusehen zwisch. 13 u. 15 Uhr. Näh. v. Zeug. Wiesbadener Tagbl.-Bl. 8b.

Stiefel, Lobe, Nr. 41, Blumentreppe zu verk. Scharnhorststr. 29, 2. r.

Verschiedenes

Jetzt heißer Apfelwein an Stelle von Spirituosen. Ltr. 45 Pf. Erb's Ring-Quelle, die Verzeifungsstelle der sparsamen Hausfrau, nur Bismarckring 11, Telephon 25005.

Rd. Gummistiefel Gr. 23, gut erh., neu Gummistiefel (Gr. 25) z. tausch. ges. Nachtwey, Schillerplatz 2, 3 bei Schellenberg.

THEATER, KURHAUS

Deutsches Theater. Sonntag, 2. 11., 10.30 bis nach 13.30, außer St.-R., „Das kleine Hofkonzert"; 18.30 bis nach 21, außer St.-R., „Der Vogelhändler". — Montag, 3. 11., 18.30 bis gegen 20.30, St.-R. B 8, „Der Leutnant Vary". — Dienstag, 4. 11., 18 bis gegen 20.30, St.-R. A 8, in neuer Inszenierung, „Clavigo", Schauspiel in 5 Akt. von J. W. v. Goethe. — Mittwoch, 5. 11., 17.30 bis gegen 20.30, St.-R. G 8, „Der Wildschütz". — Donnerstag, 6. 11., 17.30 b. nach 20, St.-R. C 8, „Der Barbier von Sevilla". — Freitag, 7. 11., 17.30 bis gegen 20.30, St.-R. E 9, „Don Carlos". — Samstag, 8. 11., 17.30 bis nach 20, außer St.-R., „Der Graf von Luxemburg". — Sonntag, 9. 11., 15.30 bis nach 20, auß. St.-R., Zum Gedenken der Gefallenen vor der Feldherrnhalle: „Tristan und Isolde".

Deutsches Theater Wiesbaden. Anmeldungen z. Bezug von Stammkarten für das Spieljahr 1941/42 werden nur noch bis spätestens 10. Nov. 1941 entgegengenommen. Nach diesem Termin gestellte Anträge auf verbilligt. Theaterbesuch durch Dauerkarten können nicht mehr berücksichtigt werden. Nähere Auskunft erteilt die Stammkartenkasse täglich, außer Sonntag, von 10—14 und 17—19 Uhr. Intendantur des Deutschen Theates.

Residenz-Theater. Samstag, 1. 11., 18.30—20.30, St.-R.II, „Der Chauffeur meiner Frau", Lustspiel v. L. Lenz. — Sonntag, 2. 11., 15 bis 17.30, „Sensation in Budapest", Kriminalkom. v. Kilb; 18.30 bis 20.30, „Der Chauffeur meiner Frau". — Montag, 3. 11., 18.30 bis 20.30, „Schwarzarbeiter", Lustsp. von E. Nuß. — Mittwoch, 5. 11., 18.30—20.30, St.-R. I „Der Chauffeur meiner Frau". — Donnerstag, 6. 11., 18.30—20.40, Vorstellung zu kleinen Preisen, „Die Gattin", Komödie v. J. v. Bokay. Samstag, 8. 11., 18.30 bis geg. 21, Erstaufführung des musikalisch. Schwankerfolg. „Ein toller Fall" von Impekoven und Mathern, Musik von Peter Igelhoff, Gastinszenierung: Viktor Felix vom Schauspielh. Stuttgart. — Sonntag, 9. 11., 15—17, „Der Chauffeur meiner Frau", 18.30 bis geg. 21, „Ein toller Fall".

Kurhaus. Sonntag, 2. 11., 16 Uhr: Konzert, Leitung: Kapellmeister Ernst Schalek; 19.30: Klassiker-Abend. Leitung August Vogt. — Montag, 3. 11.: keine Veranstalt.

Chor der Stadt Wiesbaden. 19.30: Konservatorium: Städt. Chorschule.

Brunnenkolonnade. Sonntag, 2. 11., 11.30 Uhr: Konzert. Leitung: Kurmusiker Karl Bastian.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast. „Kleine Mädchen — große Sorgen". Ein Terra-Film mit Hannelore Schroth, Gerald Katt, Herm. Braun, Carsta Löck. Spielleitung: B. Barlog. Eine liebenswürdige Komödie mit schalkhaften Einlagen um ein Eheproblem. Vorher: Die neueste Wochenschau. 15.00, 17.15, 19.30. Nicht für Jugendliche.

Ufa-Palast. Sonntag, 10.45 Uhr: „Safari", 40 000 km quer durch Afrika. Vorher: Die neueste Wochenschau.

Capitol. Am Kurhaus. R. Arthur Roberts in seinem letzten Film „Wie konntest Du Veronika" mit Gusti Huber, W. A. Retty, Grethe Weiser, Maria Krahn. Ein heiterer, beschwingter Film, mit einer Fülle köstlicher Einfälle. Wie ein charmanter Taugenichts so zwischen Flirt und Lehrlingsplagen, zwischen Kontobuch und Kinderwagen zu einem tüchtigen, brauchbaren Menschen heranreift, das schildert dies frische, aufmunternde Ufafilm mit Schwung u. Tempo. Jugendliche nicht zugelassen! Dazu die neueste Wochenschau. Beginn: 14.45, 17.00, 19.20. Ende etwa 21.30, So. ab 12.45 Uhr.

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. Der neue Gustav-Fröhlich-Film „Clarissa", nach einem Buch von Thea von Harbou mit Gustav Fröhlich, Sybille Schmitz, Gust. Diessl, Julia Serda, W. Scharf. Spielleitung: Gerhard Lamprecht. Musik von Giuseppe Becce. Spannend — Erste Besetzung. Ein packendes Erlebnis. Bühne: 2 Blanks in ihren Originaldarbietungen. — Die neueste Wochenschau. 15, 17, 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr.

Film-Palast. Schwalbacher Str. Heute, Samstag, 15.00, 17.20 u. 19.30 Uhr, letztmalig einer der schönsten „Paula-Wessely-Filme, „Spiegel des Lebens". Anfangszeiten einhalten, rechtzeitig Eintrittskarten besorgen ist wichtig. Sonntag: 13, 15, 17.20, 19.30 Uhr, und Montag: 15, 17.20, 19.30 Uhr: Das große Lustspiel nach der gleichnamigen Bauernkomödie von August Hinrichs: „Krach um Jolanthe". Die Wiederholung des beliebten Films ist immer wieder verlangt. Jugend hat Zutritt. Kinder unter 14 Jahre aber nur in Begleitung Erwachsener. — Dienstag u. Mittwoch spielen wir einen der besten Emil-Jannings-Filme: „Der zerbrochene Krug", Heinrich von Kleists unsterbliches Lustspiel. Die erste originaltreue Übertragung eines klassischen Werkes deutscher Dichtkunst.

Film-Palast. Sonntag, 11 Uhr, Kassenöffnung 10.15 Uhr. Vorverkauf ab heute. Auf vielseitige Wünsche der Ufa-Film: „Hitlerjunge Quex". Im Beiprogramm: Die neueste Wochenschau. Eintrittspreise: 0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00. Jugend bis 14 Jahre: 0.40, 0.50, 0.70, 0.90.

Apollo, Moritzstraße 6. Heute letzter Tag: Ludwig Schmitz in „Kinder wie die Zeit vergeht". Eine lustige Zusammenstellung 40 Jahre Film. Viel Frohsinn, Heiterkeit u. Laune. Mit vielen beliebten Schauspielern von früher. Ab Sonntag: „Ein gefährliches Abenteuer" mit Gust. Fröhlich, Maria Andergast und Olga Tschechowa. Jugendliche nicht zugelassen! Dazu die neueste Wochenschau. Beginn: 14.45, 17.00, 19.20. Ende etwa 21.30, So. ab 12.45 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Heute letzter Tag „Der Mann von dem man spricht". Jugendliche haben Zutritt. Ab Sonntag „Ihr Privatsekretär" mit Gust. Fröhlich, Maria Andergast, Theo Lingen u. a. nach dem Roman „Haus Kiepergass u. seine Gäste" von H. P. Stolp. — Sonntag von 13.30—18 Uhr: „Wer ist so glücklich wie ich". Jugendliche haben Zutritt.

VERGNÜGUNGEN

Scala, Groß-Varieté. Ab heute, Samstag, täglich 19.15 Uhr: Strahlendes Varieté. 7 Wang-Hong-Schu (chinesische Reckn. Springattraktion), Tanzende Mannequins (Luxus-Seidenwäscheschau), Lord? (das Mysterium des XX. Jahrhunderts), Der lange Emil (lust. Miniatur-Zirkus), Ballett Sonja Morgana (akrobatische Girls), Smittl (der neue Portier), Maria Niesteger (Verwandlungsgesangszirkl), 7 Florettys (Damen-Fechtsport-Gruppe), C. Jurisch (der Klasse-Komiker). Heute, Samstag, und Sonntag, 15.30 Uhr: Familienvorstellung. Vorverkauf 11-13 u. ab 16 Uhr: Scalakasse, Tel. 25930

SPORTKALENDER

Fußball: Post SG. — Luftwaffen-SV. Sonntag 15 Uhr Kampfbahn Kleinfeldchen

Kampfsport I Wiesbaden gegen Offenbacher Kickers I, Meisterschaftsspiel, Frankfurter Straße.

FV. 02 W.-Biebrich — „Opel" Rüsselsheim Sonntag 15 Uhr Rud.-Dyckerhoff-Platz.

Handball-Kreismeisterschaft:

Luftwaffen-SV. Wiesbaden I — HSG. Freudenberg, Sonntag, 10 Uhr, Reichsbahnplatz.

Kampfsport I Wiesbaden gegen Reichsbahn Wiesbaden I 11 Uhr Reichsbahnplatz.

HSG. Wiesbaden — SV. 1919 Biebrich, Sonntag, 15.00 Reichsbahnplatz.

BSG. Kalle Biebrich — Post-SG. Wiesbaden, Sonntag, 11.00, Rudolf-Dyckerhoff-Platz.

VERSTEIGERUNGEN

Zwangs-Versteigerung. Montag, den 3. November 1941, um 10 Uhr versteigere ich in der Riehlstraße 20, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: 1 Altrosa-Turkbaff-Perser-Teppich 3×4, 1 grünlicher Täbriz-Perser 2×3, 1 Eiche-Büfett, 1 Zigarrenschrank mit Vitrine (Kaufaf. Nußbaum), 1 Eisenbeinteich f. Grafen Staatsminister von Schlabernbrunn (eingerahmt), 1 Orig.-Radierung von Schadow: Friedrich der Große, 2 Alt-Meißner-Porzellan-Gruppen, 1 silb. Zigarettenetui, 1 versilberter Flaschenkühler, 1 antike Potsdamer Fayence-Vase, 1 antike Goldbronze-Schatulle mit Porträts der Generale Napoleons, 1 montenegrinisch. Dolch, 1 französischer Prunkfächel, 1 antik. silb. Fruchtkorb, 1 mass. Ovalschale, 1 massivsilberne Schreibtischgarnitur, 1 Spiegel b. Landgraf, v. Heßen (m. Holzspiel), 1 Stahlstich Schwerin-Stadt: Cap Pilar, Prof. v. Zügel: Regenbogen, 1 Aquarell: Berkemeier, holländische Fischerbarke, sowie and. Kunstgegenstände all. Art. Hupe, Gerichtsvollzieher.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Milchkühe und Rinder. Ab heute stehen große Transporte frischmelkender und hochtragender bester, schwarz und rotbunt, äußerst preiswert zum Verkauf. Adolf Born, Nutz- u. Zuchtvieh, W.-Erbenheim, Telefon 23966.

W. Hinnenberg K.G. Langgasse 15, Tel. 59416. Rundfunk-Reparatur.

Nähmasch.-Ersatzteile - Nadeln und Reparaturen. - Th. Brück, Nähmaschinen-Vertrieb, Goethestraße 18, Telefon 23605.

Bonner Krankenkasse, gegr. 1908. Aufnahme ohne Untersuchung für alle nicht Versicherungspflichtige. Zahlung unquittiert. Rechnungen, auf Wunsch direkt an den Arzt bzw. Heilpraktiker. Bei Krankenhausaufenthalt Verpflichtungsgeschein zu Lasten der Kasse. Kriegsrisiko eingeschlossen. Hohe Leistungen, Privatpatienten! Prospekte durch die Bezirksdirektion Wiesbaden, Michelsberg, Ecke Langgasse, Ruf 23751

Briefblocks — Umschläge, Brink, Wellritzstraße 47, neben Franke.

Heilkräuter-Kosmetik hilft bei Pickeln, Mitessern, unreiner Haut. Charlotte Mentzen, Helene Peupelmann, Wilhelmstr. 60, 2, Telefon 23917.

Ein guter Rat für die Hausfrau! Eine Stunde Zeit und Sie sehen, wie Sie an jedem Waschtag viele Stunden sparen können. Prakt. Vorführung im Hotel „Rheinischer Hof", Wiesbaden, Mauergasse, des automatischen Waschapparates „Original-Troll", ges. gesch. Preis von RM 22.— an. Bequem und mühelos so lautet das Urteil unserer Kunden. Einfach und schnell wäscht der „Original Troll". Ohne anstrengende Arbeit wird ihre Wäsche blütenweiß auf Grund eines physikalischen Vorgangs im Waschkessel od. Waschtopf. Ob Gardinen, ob Arbeitskittel, ob weiße Wäsche, ob bunte Wäsche, alles wird mit dem „Original Troll" sauber und die Wäsche wird geschont. Bringen Sie bitte schmutzige Wäsche mit. Waschvorführung: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, um 15.00 und 16.30 Uhr, Donnerstag außerdem um 10.30 Uhr. — Leitung: Frau Roux, Bad Soden, Kurhausstraße.

Elektrolux-Kundendienst GmbH, Köln. — Verkaufsstelle Mainz, Walgodenstr. 3, Telefon 31190. Besuche u. Anrufe für Kundendienst und Beratung von 8.30 bis 10.30 und 16—17.30 Uhr erbeten.

Achenbach u. Arnet, Marktstr. 12, Damen — Herren — „Salon Figaro", Telefon 26888.

Haararbeiten in naturgetreuer Ausführung. Dauerwellen in schonendster Behandlung. Haarfärben in prachtvollen natürlichen Tönen, auch bei verfärbtem Haar. Otto Jacobi, Hotel Nassauer Hof, Wilhelmstraße 56, gegenüber Brunnen-Kolonnade, Telefon 27375. Ausführung durch erfahrene Fachkräfte. Gewissenhafte Beratung unverbindlich.

Kohlensäurebäder — Sauerstoff- und Schwefelbäder sowie alle med. Extrakt- u. Reinigungsbäder, Massagen u. Fußpflege. Kurt Mehnert, staatl. geprüft. Zu allen Kassen zugelassen. Massagen u. Heißluft-Institut. W.-Biebrich, Rathausstraße 9, Tel. 60261.* Anmeldung erbeten.

Dresdner Bank Filiale Wiesbaden, Taunusstr. 3, am Kochbrunnen, Fernsprecher 53541. Spareinlagen gegen Sparbuch werden zur Verzinsung entgegengenommen. — Rasche Bedienung an unserem Sparschalter.

Solinger Stahl- und Silberwaren. Feines Besteck, Schmuck, Reparaturen, Schleifen, Verchrom. A. Scharff, Mühlgasse 15, Fernsprecher 23041.

Blinden-Anstalt! Nass. Blindenfürsorge e. V., Wiesbaden, Herb.-Norkus-Straße 37, Telefon 26036 (gegr. 1861), unterhält Blindenwerkstätten für Korb-, Stuhl-, Mattenflechterei und Bürstenmacherei. Körbe u. Stühle werden, soweit dies z. Z. möglich ist, abgeholt und wieder angeliefert. Bürostunden: 8—11.30 u. 2.30 bis 5.30 Uhr.

Spezial-Gardinen-Wascherei. Ausbesserung — Neuanfertigung — Umarbeiten von Marquisetten u. Tüllen. Kunsthandwerklicher Betrieb — eigene Werkstätten. Gardinenindustrie Louis Franke, Wilhelmstraße 28, Telef. 28508.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Fortsetzung der Kleiderkartenausgabe

A. Im Stadtbezirk Wiesbaden-Mitte

Die Ausgabezeiten sind täglich von 15—17 Uhr, am Samstag nur vormittags.

In der Bezugscheinstelle **Friedrichstraße 19:**

Montag, 3. Nov., Dotzheimer Str. — **Dienstag, 4. Nov.,** Emser Str., Entenstr., Gratbstr., Erbacher Str., Erbenheimer Höhe, Erlenweg, Fasanerie, Fasanerieallee, Faulbrunnenstr., Feldstr., Feldbergstr., Fichtestr., Fischerstr., Fischzucht, Flotowstr., Forsthaus Adamstal, Forsthaus Dambachtal, Forsthaus Klarenthal. — **Mittwoch, 5. Nov.,** Frankenstr., Frankfurter Str., Kleine Frankfurter Str., Franz-Abt-Str., Frauenlobstr., Friedrichstr., Friedrich-Ebert-Str., Friedrichstr., Fritz-Kalle-Str., Fritz-Reuter-Str., Fuchsstr., Gaabstr., Gabelsbergerstr., Galileistr., Gartenfeldstr. — **Donnerstag, 6. Nov.,** Geisbergstr., Gemeindebadgäßchen, Georg-August-Str., Gerichtsstr., Germaniaplatz, Gersdorffstr., Giselastr., Glasberg (Distrikt), Gneisenaustr., Gaebenstr. — **Freitag, 7. Nov.,** Goethestr., Goldgasse, Gotenweg, Gottfried-Kinkel-Str., Grabenstr., Grillparzerstr., Grundweg, Grünweg, Gunterstr., Gustav-Adolf-Str., Gustav-Freytag-Str., Gutenbergplatz, Gutenbergstr., Güterbahnhof West, Habichstr., Habsburgerstr., Häfnergasse, Hagenstr., Hainerweg, Haingraben, Hallgarter Str., Händelstr., Hans-Schemm-Str., Hans-Handwerk-Str., Hartingstr., Hasengarten, Hasenstr. — **Samstag, 8. Nov.,** Hauptstr., Hebbelstr., Hedwigstr., Hegelstr., Heiligendornstr., Heinrichsberg, Helenenstr., Hellmundstr., Herderstr.

In der Bezugscheinstelle **Neues Museum:**

Montag, 3. Nov., Rheingauer Str., Rheinstr., Rheinblickstr., Röderstr., Richard-Wagner-Str., Ringstr., Ringkirchstr., Ritterstraße, Röderstr. — **Dienstag, 4. Nov.,** Römerberg, Römerweg, Roonstr., Rosenfeld (Distrikt), Rosenstr., Rosselstr., Rothstr., Röhlerstr., Rudolf-Bogt-Str., Rüdesheimer Str. — **Mittwoch, 5. Nov.,** Ruhbergstr., Saalgasse, Sartoriusstr., Schachtstr., Schapersstr., Scharnhorststr., Scheffelstr., Schenkendorfstr. — **Donnerstag, 6. Nov.,** Schierseiner Berg (Distrikt), Schierseiner Loch (Distrikt), Schiersteiner Str., Schillerplatz, Schillerstr., Schillingstr., Schlichterstr., Schlink (Distrikt), Schöne Aussicht, Schubertstr., Schulgasse, Schumannstr., Schützenhofstr. — **Freitag, 7. Nov.,** Schützenstraße, Schwalbenschwanz (Distrikt), Schwarzenberg (Distrikt), Schwarzenbergstr., Sedanplatz, Sedanstr., Seerobenstr., Simrockstr., Siegfriedstr., Solmsstr., Sophienstr. — **Samstag, 8. Nov.,** Schwalbacher Str., Sonnenberger Str.

Die weitere Ausgabe wird später bekanntgegeben.

Auf die Bekanntmachung vom 25. Oktober 1941 wird besonders hingewiesen.

B. An den Kleiderkarten W.-Biebrich und W.-Schierstein werden die Kleiderkarten, wie bereits bekanntgemacht, von **Dienstag, 4. Nov., bis Donnerstag, 6. Nov.,** in der bei der Lebensmittelkartenausgabe üblichen Buchstabenreihenfolge ausgegeben.

Wiesbaden, 1. November 1941.

Der Oberbürgermeister — Wirtschaftsamt.

Trockenheit im Nasenrachenraum die häufig mit Kopfschmerzen und ähnlichen Beschwerden verbunden ist und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen d. Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inh. 4 Gr.), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Krankenversicherung „Die Vereinigte". Kranzplatz 1, Tel. 27882

Heiraten

Heirat. Einsam-müde, ersehne Bekanntsch. mit lb. Frau oder Mädch., verträgl. lieben. u. herzl. Wes., Vermög., Haus- u. Grundbes. o. ähnl. erw. aber u. Beding. Ich bin 1,80 gr., schl., g. Erschein., herzl. Wes., Mitte 40, etw. Vermög. vorh. Zuschr. m. Bild unt. S 292 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Heirat. Wer m. gerne m. ich bald heiraten? Bin 39 J. alt, 1.75 gr. kpmp. Ersch. Witwer m. 10j. Tg. (Inh. e. Gartenb.-betr.) Würde m. freuen, w. mir e. nette, häusl. u. verlägl. Dame antwort. würde. Tg. Witwe mit Kind kriegsmeges ausgeschl. Distr. selbstverst. Ausführl. Zuschr. m. Bild, bei Gefl. Rückp., u. T 321 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat! Des inhaltlosen Alleinsf. müde ersehnt herzensgute Wwe. 53 J., g. Erscheinung, jung. Aussehen, passenden Ebekameraden. Zuschriften unter A 585 an T.-W.

Dame, vermögend 25/1.70, gute Erscheinung, wünscht Heirat m. Großkaufmann oder Akademiker. 50erin, m. mtl. Rente, w. Heir. m. pass. Herrn, am liebst. Wwr., durch Ehe-anbahnung Frau Leni Schlinf, Mainz a. Rhein, Bastion Martin 3 vorherige Anmeldung.

Mädel, gutsituiert 34 J. alt, 1,65 m gr., gut aussehend, vollschl., sehr natürlich., möchte Herrn b. 45 J., in geordneten Verhältn. zw. spät. Heirat kennenlernen. Nur ernstgem. Zuschriften unter A 596 an den Tagbl.-Verlag

Witwe, älter, des Alleinl. müde, j. Geschäftsmann (Lebensm.-Br.) zw. Heirat, wol. b. Schwiegerl. lp. d. Gesch. übern. k. Kap. vorh. Ang. W 319 TW.

Behördebeschäftig. 50 J., sucht ält. Frl. od. Witwe, oh. Anhang, zw. baldiger Heirat. Angeb. u. L 321 an Tagbl.-Verl.

Heirat. Ich bin 29 Jahre und wünsche mit ein. netten Herrn in Verbindung zu treten. Ang. u. S 318 an den Tagbl.-Verlag.

Modelle werden gesucht. Damen mit blonden od. rötlichen Haaren, glatt, naturgewellt oder dauergewellt, als Frisiermodell für Schaufrisieren gesucht. Zu weiteren Besprechungen bitte sich melden im Salon Barnbagen, Rathausstraße 5, zwischen Wilhelmstr. u. Markt.

Dame von gutem frischen Aeußer., g. g. Fam., ev., häusl. u. wirtschaftl., musik. u. natürl., nicht unverm., mit schön geleg., vollst. gedieg. einger. W., sucht Neigungsehe m. char. feinsinn. Herrn in sich. Lebensst., a. ibld. Akademiker, Anf. 40 b. 50er d. Wert legt a. gem. Heim. Bildzuschr. B 330 TW

Frdl., 22 J., w. die Bekanntschaft eines sol. Hrn. m. festem Eink. zw. spät. Heirat. Ang. L 331 TW.

Heirat. Welcher Mann sucht eine tücht. Geschäfts- oder Hausfrau. Ich bin 44 Jahre alt/geschieden) u. i. Geschäftsgegen. beruf. tät. Ang. u. A. 574 T.-B.

Arbeiter, solid, 38 J., gesicherte Pos., sucht auf dies. Wege Frl. oder Wwe. mit Kind, i. Alt. b. 35 J., kennen zu lern. zw. Heirat. Ang. L 327 TW.

Witwe, 45 J. alt, ev., 1 K., ein Haus, 12 Mrg. Ackerland, will einen bras. sol. Landw. od. Arb., am liebsten v. Lande, kennen lern. zw. Heirat. Alter 45—48 J. Ang. mit Bild u. einer kleinen Lebensschilderg. u. A 589 an den Tagbl.-Verlag.

KIRCHL. NACHRICHTEN

Evangelische Kirche. Erläuterung: HG = Hauptgottesdienst; GF = Gottesfeier; KdG = Kindergottesdienst; Abm = Abendmahl; Frk = Frauenkreis; F = Feierstunde; B = Bibelstunde. — Sonntag, 2. 11., Reformationsfest. Marktkirche: 10 HG, Abm, Dr. Borngässer; 11.30 KdG; 11.30 Schwerh.-G, Dotzheimer Str. 4, Euler; 17 G, Landesbischof Lic. Dr. Dietrich; Mi. 16 Frk, Dotzheimer Str. 4, Dr. Borngässer. — Bergkirche: 10 Fest-G, Abm, Chor v. Bernus; 11.15 KdG; Mi. 16 Frk, Mulot; Mi. 16 Frk, Fries. — Ringkirche: 10 GF, Abm, Orth. — SK, Sel., Mulot; 11.15 KdG; 11 KdG, Klarenthaler Str. 2, Sahn; 15.30 Ref.-F. d. Ev. Bundes, Orth, Dr. Borngässer. — Lutherkirche: 10 HG, Abm, Chor, Dr. Römel; 11.30 KdG; Di. 16 B, Dr. Römel. — Kreuzkirche: 10 HG, Chor, Fernges. — Paulinenstift: 10 GF, Eichhoff. — W.-Biebrich: Hauptkirche 10 HG, Ch. Sachs, Abm. — Oranierkirche: 10 HG, Pol.-Ch. Albert, Abm. — Walkmühlstr.: 10 HG, Lauer, Abm. — W.-Dotzheim: 10 HG, Volz; 11 KdG; Mo. 20 Chor; Mi. 20 B. — W.-Bierstadt: 10 HG, Zimmermann; 11 KdG. — W.-Erbenheim: 10 GF, Mick; 10.45 Ref.-Jug.-G, Mick. — W.-Sonnenberg: 10 HG, Lic. Dr. Grün; 11 KdG; Mi. 20 Frk, Wertburg. — W.-Rambach: 14 G, Lic. Dr. Grün.

Katholische Kirche. St. Bonifatiuskirche: Sa. u. So. hl. M. 6, 7, 8, 9, 10, 11.30; Mo. 6.30, 7, 8, 9; Werkt. hl. M. 6.30, 7.15, 9; So. 15.30 Prozession über d. Südfriedhof; Beichtgel. Sa. 16—19.30 u. nach 20.15, So. 6—8 u. 17—19.30, Do. 17—19.30. — Dreifaltigkeitskirche: So. hl. M. 7, 8, 9, 10; Werkt. hl. M. 6.30 u. 6; Di. u. Fr. 7; Mi. 6.30; Andacht So. 14 u. 17.30, Mo. bis Sa. 17.30; Beichtgel. So. u. Mo. ab 6.30, So. u. Mo. Rkd., Do. 17—19, Sa. 16—19 u. nach 20. — Maria-Hilfkirche: So. hl. M. 6.30, 7, 8, 9, 10; 20 Andacht; Werkt. hl. M. 6.30, 7.30, 8.30; Di. u. Fr. 6.15, 7, 8.30; Beichtgel. Sa. 16—19 u. n. 20, So. ab 6.30. — St. Elisabethkirche: So. hl. M. 6.30, 7.30, 8.45, 10 u. 11.30; Andacht So., Mo., Di., Mi., Do. u. Fr. 17.30; Werkt. hl. M. 6.30, 7.15 u. 8; Beichtgel. Sa. 16—19 u. nach 20, So. u. Di. bis 8, Do. 17—19 Uhr.

Freikirchen

Altkath. Kirche, Schwalb. Str. 60. So. 10 Pfr. Eber. — Ev.-luth. Dreieinigkeitsgem. Kiedricher Straße 8. So. 9.30 B, 10 HG und Abm. — Baptistengemeinde, Adlerstr. 19. So. 15 Gottesd., Mi. 16 B. — Christl. Gemeinde, Schwalb. Str. 44, 1. So. 16.30 Evangelisation, Mi. 16.30 B. — Methodistengemeinde, Dotzheimer Str. 51. 10 Gottesd., 11.15 KdG, Di. 17 Bibelstunde.

VEREINSNACHRICHTEN

Taunusbund. Zweigverein Wiesbaden E. V. (Rhein- u. Taunusklub): Sonntag, 9. Novemb. 1941, 14. Hauptwanderung, Schlitzerkopf—Grauer Stein-Martinsthal-Eltville. Abmarsch: 9 Uhr Bahnübergang W.-Dotzheim.

2. Woche! Der große Erfolg!
Ein Spitzenfilm der Terra:

Die Kellnerin Anna
das Schicksal einer Mutter!
Mit Franziska Kinz, Otto Wernicke, Elfriede Datzig, Winnie Markus, Herm. Brix, H. Olden, Paul Dahlke, Th. Danneckar u. a. m.
Die neueste deutsche Wochenschau
Weiter von Sieg zu Sieg im Osten
Wo. 15.00, 17.10, 19.30 So 13.00 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen
THALIA
Kirchgasse 72

RHEINISCHE WEINSTUBEN
WEBERGASSE 8
Allabendlich
20 Uhr bis 2 Uhr
Barbetrieb

Dozent Otto Brümme jetzt hier ansässig
dipl. Stimm- und Sprachheilpädagoge, staatl. anerk. Gesangslehr. u. Sprecher, hält aus sein Behandl.-Geb.: Atmungs- u. Stimmfehl., Heiserk. Stimmschwäche (Phonasthenie) u. a. Stottern, Stammeln, Lispeln u. ä. / Gesang / Vortragskunst / Stimmkorrektur u. Stimmentwicklung
Vortrag mit Lichtbildern und Fragebeantwortung über:
Stimm- und Sprachstörungen
Mittwoch, 5. Nov., 19 Uhr, Stadtparkes Luisenstraße 29, 30 Pfennig
Unterricht: Adelheidstraße 24, II. St. Wohn. Schlangenbad (Ts.)

Achte auf dein Herz!
Bei nervösen Störungen, wie Herzklopfen, Herzdruck, Herzschmerzen, Herzstechen, kann Toledol das Herzen neue Kräfte zuführen u. so einer Verschlimmerung vorbeugen. Flasche RM 2.10 in Apoth.
Toledol für das Herz

Verkaufen Sie Ihr Altgold oder vorteilhafter noch, versuchen Sie es gegen ein wertvolles künstlerisches Schmuckstück von
Goldschmiedemeister
ERNST WULF
Langgasse 47 (C. 40/9005)

Schmerzlos und schnell
ROSULINE
rasieren Sie sich mit Rosuline, einer Rasierpaste, die das Barthaar gut schneiden läßt und gleichzeitig die Gesichtshaut schont. In allen Fachgeschäften. Preis 50 Pf., beschr. lieferb.
USCHAS GmbH. BERLIN O 112

Klaviere und Flügel
nur gute Instrumente
kauft A. L. ERNST Taunusstr 13

Altgold Silber Brillanten kauft
JUWELIER FRITZ LOCH
Wilhelmstraße 50 Ecke Gr. Burgstr.
Gen.-Nr. C 321 22

Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.
Camelia

Links: Panzer rollen nach Osten. Die Panzerspitze einer Vorausabteilung hat bei ihrem schnellen Vormarsch ein sowjetisches Dorf erreicht. Der Feind hat sich bereits zurückgezogen. Mit hocherhobenen Armen kommen einige Bolschewisten aus ihren Verstecken und ergeben sich den deutschen Soldaten. PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Freytag-Wb. (K.) — Rechts: Vormarsch durch eine sowjetische Bunkerlinie. Die Infanterie tastet sich weiter vor. PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Schuerer-Wb. (K.)

Pioniere auf der brennenden Brücke

Verbissener Kampf um einen Flußübergang — Feindliche Kanonenboote und Bomber greifen an

Im Osten, Ende Oktober.

Nach harten Kämpfen bezieht das Bataillon Quartier bei dem Dorfe M. Am nächsten Tag, in aller Frühe, soll es weitergehen. Zuerst setzt sich eine aus Sturmgeschützen und Kradschützen gebildete Vorausabteilung in Marsch. Es folgen Teile eines Schützenregimentes. Hieran schließt sich eine Pionier-Kompanie, um auftretende Hindernisse zu beseitigen.

Die Wege sind sehr schlecht. Trotzdem gibt es keine Verzögerung. An ausgebrannten und beschädigten Fahrzeugen vorbei, die die Sowjets bei ihrem eiligen Rückzug im Straßengraben liegen ließen. Es gilt, eine 2000 Meter lange Brücke unversehrt in unsere Hand zu bringen.

Der Gegner hat Sperren gelegt. Wagen sind zusammengeschoben. Fässer, Hölzer und Drähte verrammeln den Weg. Sofort gehen die Pioniere ans Werk. In kurzer Zeit ist die Straße frei. Schnell werden die von den Sowjets angebrachten Sprengladungen beseitigt: über 2500 Kilogramm Sprengmittel und viele Fässer voll Benzin werden entfernt. Die Zündschnüre waren schon gelegt. Also kommt man in letzter Minute! Einige hundert Gefangene werden so nebenbei noch gemacht.

Wettlauf mit den Flammen!

Die Panzer fahren vor. Gefolgt von Sturmgeschützen und Infanterie geht es dem jenseitigen Ufer entgegen. Die Nacht bricht herein. Es wird lebhaft: Die feindliche Artillerie liegt aber schlecht im Ziel. Ohne Unterbrechung rollen seit Stunden die Kolonnen hinüber.

Der Brückenkopf ist längst gebildet. Die Flak hat ihre Stellungen bezogen. Als der neue Tag anbricht, hört man Motorengeräusch in der Luft. Es sind deutsche Jäger, die nicht lange auf ihre Opfer zu warten brauchen: Da werden schon die ersten sowjetischen Bomber geschickt. Stattliche Anzahl. Die lange Brücke bietet ihnen ein gutes Ziel. Ein „warmer" Empfang wird ihnen von der Flak bereitet. Sprengwolke liegt neben Sprengwolke. Drei Maschinen müssen dran glauben.

Doch eine Sowjetbombe trifft die Brücke. Sofort sind die Pioniere zur Stelle. Löschgeräte in Tätigkeit. Schon rollt die zweite Welle an. Die Flak wirft ihnen ununterbrochen ihre Feuerladungen entgegen. Eine Bombenreihe schlägt bloß im Wasser auf. Fieberhaft arbeiten die Pioniere noch am ersten Brandherd. Ein neuer Einschlag! Eine weitere Strecke der Brücke steht in Flammen. Wieder sind die Männer gleich zur Stelle. Spitzhacken raus!

Noch aber ist die Brücke nicht verloren. Die letzten Fahrzeuge brausen mit lautem Gepolter zum anderen Ufer. Die feindliche Artillerie hat sich jetzt eingeschossen. Es funkt Schlag auf Schlag. Die Mitte der Brücke ist schwer getroffen. Die ganze Strecke, über die wenige Sekunden vorher noch der letzte Panzer rollte, ist eingestürzt.

Die Pioniere kämpfen fieberhaft mit den vielen Brandherden. Eine Gruppe hat es hart erwischt. Die ersten Verwundeten werden weggeschafft. Unerträgliche Hitze herrscht in der Nähe der brennenden Stresen. Zu allem Unglück hat sich auch der Wind noch gedreht und ist schärfer geworden. Er schürt das Feuer erst richtig an. Funken legen die Brücke entlang, immer neue Brände entfachend. Die Gesichter der Männer sind schwarz, ihre Uniformen versengt. Mit Brandwunden an Händen und Füßen versehen sie trotzdem unermüdlich ihren Dienst.

Rettung in letzter Minute ...

Der Himmel hängt voll Rauch- und Rußwolken. Immer wieder blitzt es auf. Sprengstücke der Flakgeschosse und brennende Flugzeugteile fallen runter. Obschon der Kampf um die Brücke immer schwieriger wird, denkt keiner auch nur einen Augenblick daran, diese preiszugeben. Die Pioniere haben sich nasse Tücher vor Mund und Nase gebunden. Ihre Augen sind entzündet. Die schweren feindlichen Geschütze sind endlich von den Stukas zum Schweigen gebracht.

Der Kommandeur entschließt sich nun, zwei Strecken der Brücke zu sprengen. So kann man wenigstens den übrigen Teil retten. Mit Sturmbooten erreicht man die Stelle. Sprengladungen werden angebracht. Da erhalten die Pioniere plötzlich Feuer aus nächster Nähe. Man hört Abschüsse vom Strom her. Durch die dichte Rauchwand ist die Sicht gesperrt. Jetzt ertönt der Ruf: „Feindliche Kanonenboote im Angriff!" Volle Deckung. Die ersten Treffer schlagen ein. Verdammt brenzliche Situation.

Für die Kameraden auf der Brücke gibt es kein Zurück mehr. Vor ihnen eine rauchende Feuerhölle. Hinter ihnen liegt die Brücke schon im Wasser. Mit Floßsäcken rudern die am Lande gebliebenen Männer heran. Sie retten die Kameraden in letzter Minute aus dem Strom. Flak setzt ein und richtet ihre Rohre gegen die feindlichen Boote. Aus der Luft greifen Stukas an.

Jetzt steht fast die ganze Brücke in hellen Flammen. Die Kanonenboote haben Kehrt gemacht. Zwei liegen mit Schlagseite brennend in der Mitte des Flusses. Die anderen werden von deutschen Flugzeugen verfolgt.

Dunkelheit ist hereingebrochen. Immer wieder gehen die Männer in Floßsäcken zu Wasser. Bringen verwundete, völlig erschöpfte, Kameraden zurück: Männer, die 24 Stunden ununterbrochen auf ihrem Posten standen.

Sofort werden neue Trupps eingesetzt, um den Rest der Brücke zu sichern. Tatsächlich gelingt es, bis zum nächsten Morgen alle Brandherde einzudämmen. Inzwischen werden Fähren zusammengebaut. Reger Betrieb setzt ein. Der Nachschub klappt. Am Nachmittag kommt die Brückenkolonne. Am Abend ist schon ein Teil der zerstörten Brücke wiederhergestellt.

Helmut Rewiger.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 1. Nov. (Funkmeldung.) Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Einheiten unserer Luftwaffe griffen gestern nachmittag im Süden von Sizilien einen tieffliegenden Verband feindlicher Bomber an, der sich daraufhin zerstreute. Eines der Flugzeuge wurde abgeschossen, ein zweites brennend beobachtet.

Am Freitag und in der Nacht zum Samstag warfen britische Flugzeuge Bomben auf Licata, Palermo, Neapel und Umgebung. Es wurden unbedeutende Schäden und einige Brände verursacht, die sofort gelöscht wurden. Unter der Bevölkerung gab es einige Verwundete.

In Nordafrika wurden an der Front von Tobruk feindliche Einheiten, die versuchten, sich unseren Stellungen zu nähern, glatt abgewiesen. Die Artillerie beschoß die Verteidigungsanlagen von Tobruk.

Deutsche Bombenflugzeuge griffen Tobruk an sowie Flughäfen und feindliche Kraftwagenkolonnen östlich von Maria Matruk.

Deutsche Jäger schossen zwei feindliche Flugzeuge ab. Eines unserer Jagdflugzeuge zwang ein feindliches Flugzeug bei Barce zur Landung. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

In Ostafrika dauert die Kampftätigkeit unserer Abteilungen gegen die feindlichen Stellungen auf verschiedenen Fronten des Abschnitts Gondar an.

Die dunkle Herkunft der Karten Roosevelts

Phantastereien eines peruanischen Abenteurers

Rio de Janeiro, 31. Okt. Nach welchen Phantastereien und Hirngespinsten Roosevelt seine angebliche Karte über die Aufteilung Südamerikas konstruiert hat, geht aus einem Brief des peruanischen Abenteurers Haya de la Torre hervor, den „Gazeta de Noticias" jetzt veröffentlicht.

In diesem Schreiben, das vom 20. Juli d. J. aus Lima datiert ist, teilt Haya de la Torre mit, daß er durch Vermittlung eines USA.-Schriftstellers, der kürzlich Südamerika bereiste, an Roosevelt einen Vorschlag zu deutschfeindlicher Hetze mit direkter Unterstützung der Vereinigten Staaten sandte. In diesem Hetzkampagne-Programm, das nicht weniger als 12 Schreibmaschinenseiten umfaßte, habe er über die „Pläne einer deutschen Invasion" eine Landkarte beigefügt, mit Aufteilungen, wie sie von deutscher Hand nach ihrem Ermessen gemacht sein könnten. Es seien Regionen eingezeichnet, die man direkt als unter deutsche Schutzherrschaft zu stellende ansprechen sollte und andere, die man als Marionettenstaaten oder Protektorate bezeichnen sollte. Dazu passende Bilder würde er noch irgendwie herstellen lassen.

Über den Ursprung dieser angeblichen Pläne teilt Haya de la Torre in dem Schreiben mit, daß er die Karte gezeichnet habe auf Grund von Informationen eines seiner Agenten, die dieser bei dem Aufenthalt eines deutschen Offiziers in Peru von irgendjemand „hintenherum" erhalten habe. Torre schreibt, daß er diese Karte Roosevelt geschickt habe, mit dem Ersuchen, sie zu einer Zeit, die der Präsident für geeignet halte, zu veröffentlichen.

Sarkastisch meint „Gazeta de Noticias" dazu, „man hätte wohl kaum geglaubt, daß ein Staatschef von dem Weitblick des Herrn Roosevelt jemals Ohren für die Phantastereien dieses gescheiterten Fanatikers gehabt hätte."

Hervorragende Leistungen unserer Infanterie

Erfolgreicher Angriff durch 25 Meter breiten Fluß — 48 Kilometer lange Sowjetfeldstellung durchbrochen

Berlin, 31. Okt. Eine deutsche Infanteriedivision hat in den Kämpfen der letzten Tage im mittleren Abschnitt der Ostfront unter schwierigen Witterungs- und Geländeverhältnissen hervorragende Kampferfolge erzielt. Zwischen dem 25. und 28. Oktober haben die Truppen dieser deutschen Division trotz der schwierigen äußeren Umstände eine ausgebaute sowjetische Feldstellung von 48 Kilometer Länge und durchschnittlich vier Kilometer Tiefe durchbrochen und aufgerollt. Das sowjetische Stellungssystem war durch zahlreiche Scharten-stände aus Holz, Stein und Beton verstärkt. Von den Scharten-ständen waren zahlreiche mit allen technischen Mitteln und mit festeingebauten Maschinenwaffen verstärkt.

Mehrere hintereinander laufende Panzergräben, Drahtsperren und andere Hindernisse ließen diese sowjetischen Stellungen als schwer überwindlich erscheinen. In den Durchbruchskämpfen machte die deutsche Division über 1000 Gefangene und vernichtete oder erbeutete 70 sowjetische Maschinengewehre, zahlreiche Granatwerfer und andere Infanteriewaffen. Außerdem hatten die Bolschewisten schwere Verluste an Menschen und Material.

Im Verlaufe der Kämpfe vollbrachte das 1. Bataillon eines Infanterieregimentes dieser Division eine angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit besonders hervorragende Leistung. Dieses Bataillon griff durch einen 25 Meter breiten Fluß an. Auf dem jenseitigen Ufer brachen die deutschen Soldaten in die sowjetische Stellung ein und eroberten eine Ortschaft im Nahkampf. Damit bildete das Bataillon einen wichtigen Brückenkopf. Trotz mehrfacher nächtlicher Angriffe der Bolschewisten und heftigen Artilleriebeschusses hielt das Bataillon den Brückenkopf gegen die zahlenmäßig überlegenen Bolschewisten. Die Bolschewisten hatten dabei schwere Verluste. Das Bataillon machte 120 Gefangene, außerdem mußten die Sowjets über hundert Tote und mehrere Maschinengewehre auf dem Gefechtsfeld zurücklassen.

Weitere Beute auf der Krim

Berlin, 31. Okt. Bei der Verfolgung der geschlagenen und zurückweichenden Bolschewisten erbeuteten die deutschen Truppen auf der Krim weiteres sowjetisches Kriegsmaterial. In den Kämpfen des 29. Oktober wurden 17 schwere Geschütze der Sowjets als Beute eingebracht. In den Kämpfen um die Landenge von Perekop wurden außerdem 150 sowjetische Granatwerfer und 850 schwere Maschinengewehre erbeutet.

Links: Von den Kämpfen um Perekop. Infanterie ist in die inneren Befestigungslinien eingedrungen. Hinter einem von den Granaten der Pak zerbröckelten und kampfunfähig gemachten Bunker halten die Infanteristen in kurzer Atempause, bevor sie den Angriff weitertragen. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Weber-Wb., K.) — Rechts: In hartem Dienst. Ein Vorpostenboot in schwerem Sturm in der Nordsee. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Hager-Wb., K.)

Wiesbadener Nachrichten

November

Du stillster und grauester Mond, du schwerste und einsamste Zeit des Jahres! Alle Farben sind verlöscht, alle Düfte haben ausgeblutet, alles Leben ringsum scheint gestorben: — wir haben nur unseren eigenen Herzschlag. Und der pocht hart und regelmäßig: Mensch, besinne dich auf dich selbst. Höre die Stimmen in dir, die aus den Tiefen klingen und die du sonst so gerne zudeckt auf der Flucht vor deinem eigenen Selbst! Erlebe bewußt die frühen Dunkelheiten, die kalten Regenschauer und die feuchten Nebel, die sich mit Angst und Beklemmung auf deine Brust legen, — und gehe dennoch tapfer vorwärts. Weich und gedämpft ist jeder Laut; auch wir müssen behutsam schreiten und den Blick nach innen richten, denn stärker als je müssen wir glauben, tiefer als sonst müssen wir vertrauen in dieser dunkel-einsamen Zeit. Manchmal bringt der Tag blaue Himmelsaugen mit Sonnenfetzen, daß du weißt, es gibt noch Licht, Freude und Wärme. Dann regen die kahlen Äste sich heimlich und recken sich in betender Gebärde hinauf, hinauf. Die Häuser öffnen ihre Fenster für wenige Atemzüge, und die Menschen blicken still-versonnen in die lichte Ferne. Nun wieder jagen Sturmperlen über die Dächer, Schnee stäubt hernieder, undurchdringlich scheint die Mauer, die uns einschließt. Aber ganz weit ahnst du, weißt du eine Helle blühen, — du mußt nur Geduld haben.

A. St.

Mobilisierung des Erfindergeistes

Gründung einer Reichsarbeitsgemeinschaft durch die DAF.

Wie die Geschichte der Technik lehrt, ist die Praxis in weit höherem Maße an den grundlegenden Erfindungen beteiligt, als sich bei oberflächlicher Betrachtungsweise zeigt. Eine Unsumme von Erfahrungen geht aber der Allgemeinheit verloren, weil der Mann an der Werkbank aus persönlicher Bescheidenheit seine eigenen Erfahrungen gering einschätzt oder weil die Voraussetzungen fehlen, seine Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge dem Betriebsführer mitzuteilen. Was ein gut geleitetes betriebliches Vorschlagswesen leisten kann, zeigt eine statistische Auswertung bei namhaften Industriefirmen, wonach bis zu 50 %, in einzelnen Fällen sogar 100 % der Belegschaft Verbesserungsvorschläge eingereicht haben, die bis zu 50 und 75 % brauchbar waren. Das betriebliche Vorschlagswesen darf daher nicht, wie es bisher meist der Fall ist, als eine einmalige Aktion angesehen werden, sondern muß als echte Führungsaufgabe eine Dauereinrichtung sein. Wie der Angriff meldet, hat daher das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF., das schon seit Jahren die Mobilisierung des Erfindergeistes der Schaffenden fördert, die Reichsarbeitsgemeinschaft für betriebliches Vorschlagwesen gegründet. Zahlreiche Betriebsführer und Ingenieure aus allen Zweigen der Wirtschaft haben sich dafür zur Verfügung gestellt.

Die heimische Versorgungslage

Marktbeobachtung des Reichsnährstandes

Die Brotgetreideablieferungen sind noch durchaus als zufriedenstellend zu bezeichnen. Auch die Weizenmehlversorgung vollzieht sich glatt. Für die Befriedigung des Bedarfes an Roggenmehl wird durch organisatorische Maßnahmen gesorgt. — Ebenfalls ausreichend war in der abgelaufenen Woche die Gemüseversorgung, wobei Kopfkohl, Endivien und Kopfsalat mengenmäßig wieder an der Spitze standen. Bei den Kohl- und Wurzelgemüsearten wird gleichzeitig auf die Lagerung Bedacht genommen. — Fortgesetzt wird die Erfassung der Kartoffeln. Gleichzeitig setzen, wie der Öffentlichkeit bereits zur Kenntnis gebracht wurde, besondere Maßnahmen auf dem Gebiete der Verkehrs- und Transportregelung durch die Eisenbahn ein. — Die Schlachtviehmärkte waren gut beschickt, so daß der Bedarf der Wehrmacht und Zivilbevölkerung ohne jede Schwierigkeit gedeckt werden konnte. Bei mittleren bis guten Qualitäten konnten wieder Zuführungen an die Vorratshaltung erfolgen. Für die kommende Woche wird mit gleichbleibenden Verhältnissen gerechnet. — Auf dem Gebiete der Versorgung mit Milch, Milcherzeugnissen, Öl en und Fetten, die ebenfalls vom Transportproblem berührt werden, wurde für Sicherstellung des Bedürfnisses der Verbraucher gesorgt. — Die Restausgabe der im laufenden Versorgungsabschnitt aufgerufenen zwei Eier wird bis Ende der Zuteilungsperiode vollzogen werden.

Achtung Verkehrsteilnehmer!

Das Verhalten eines gestürzten Radfahrers

Ein Radfahrer stürzte auf der Fahrbahn und wurde von einem in gleicher Richtung fahrenden Kraftfahrer nach angefahren. Das Reichsgericht beurteilte den Fall wie folgt: Wie sich ein Mensch verhält, der auf der Fahrbahn mit seinem Fahrrade gestürzt ist und möglicherweise hört, daß ein Kraftwagen hinter ihm herkommt, ist in keiner Weise berechenbar. Unter solchen Umständen liegt ein Verhalten des Gestürzten im Bereich des Möglichen, das bei klarer Erkenntnis der Sachlage „unsinnig" sein würde. Der Kraftfahrer war daher verpflichtet, spätestens von dem Zeitpunkt an, in dem er den Radfahrer stürzen sah, alles zu tun, um ein Zusammentreffen mit ihm zu vermeiden, soweit es ohne Gefährdung seiner eigenen Person und seiner Wageninsassen möglich war. Es muß also geprüft werden, ob der Unfall nicht dadurch vermieden worden wäre, daß der Angeklagte, als er den Radfahrer stürzen sah, sofort bremste, um den Wagen zum Stehen zu bringen oder daß er nach rechts ausgewichen wäre oder beide Maßnahmen miteinander verbunden hätte. „Reichsgerichtsbriefe." (1 D 275/41. — 23. 9. 1941.)

— **Kleine Stadtbegebenheiten.** Im Rundsaal der Brunnenkolonnade sind jetzt die Tische mit rosafarbigen Rosen wirkungsvoll geschmückt worden. — An der Auffahrt zum Kurhaus, in den Beeten am Kurek und unter den Platanen, an den Fenstern und Balkonen des Rathauses, ja selbst in der Ausstellung der Stadt in der Eingangshalle des Frankfurter Hauptbahnhofes grüßen gelbe Herbstblumen in reicher Fülle.

Weiter von Sieg zu Sieg

Die neue Filmwochenschau

Einleitend sieht man den Besuch des slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso im Führer-Hauptquartier und beim Reichsmarschall. Es folgt die Finnische Front. In harten Kämpfen rollen die tapferen finnischen Truppen die bolschewistischen Stellungen zwischen Ladoga- und Onega-See auf. Dann: Eroberung der Insel Dagö. Schwere Batterien nehmen von Ösel und Einheiten der Kriegsmarine von See aus die Küstenbefestigungen der Sowjets unter Feuer. Der Kreuzer „Köln" greift mit seiner Artillerie in den Kampf ein. Die Insel wird in vielen harten Einzelkämpfen erobert.

Vor Leningrad. Für unsere Soldaten werden warme Unterkünfte gebaut. Regenschauer und Schnee segen über die Straßen. Aber der deutsche Soldat marschiert. Pioniere spuren Bahngeleise auf deutsche Form um. Verpflegungszüge rollen an. Alarm in vorderster Linie! Die Sowjets wollen wieder durchbrechen! Vor Moskau. Wjasma und Brjansk liegen weit hinter der deutschen Front. Auf den Straßen ziehen in endlosen Kolonnen die deutschen Divisionen. — Pioniere säubern minenversuchte Felder. Der Weg für Panzer und Infanterie ist frei. — Der äußere Verteidigungsgürtel vor Moskau ist erreicht und wird durchstoßen! Danach wieder tausende und zehntausende von Gefangenen — vertierte Gesichter, Frauen aus den Steppen, Churchills und Roosevelts „Christliche Soldaten" zur Rettung der europäischen Kultur . . . Und dann: Odessa. Deutsche und rumänische Marine-Einheiten legen Minen im Schwarzen Meer. Die Flucht der Sowjets soll erschwert werden. — Von Land aus belegen deutsche Kampfflugzeuge die militärischen Ziele der Stadt mit Bomben. Am 16. Oktober marschieren die rumänischen Truppen in Odessa ein.

Als Intermezzo — ein Ruhetag zwischen den Schlachten. Schneider, Schuster und Friseure haben alle Hände voll zu tun. Gewaltige Wassermengen spülen den Dreck der Vormarschstraßen herunter, Holzbottiche dienen als Badewannen. Zum Schluß: Kampf um Tagaurog. Erbittert wehren sich die Bolschewisten. Stellung um Stellung wird aufgerollt. Ein Kriegsberichter erzählt hierzu: „Als wir den Stadtausgang erreicht hatten, erhielten wir starkes Feuer. Panzer sollten unseren Weg sperren. Pak muß vor! Nichts darf uns jetzt aufhalten. Rechts vor uns brennen Öltanks. Der Gestank ist entsetzlich. Die Augen tränen. Trotzdem wird gedreht, was das Zeug hält. Plötzlich eine mächtige Stichflamme vor uns — der Luftdruck reißt mir fast die Kamera aus der Hand. Ein Ölbehälter ist hochgegangen. Die Luft ist siedendheiß. Über der Geschützführer an der Pak vor mir schiebt kaltblütig seine Geschosse in den Lauf — wie zu Hause auf dem Übungsplatz . . ." Es sind Bilder voll höchster dramatischer Spannung, die die Öffnung dieses Tores zum Donesbecken schildern.

U.

Der Bolschewismus hätte uns alles genommen! Unsere Soldaten bewahren uns davor. Darum gebt freudig Eure schönsten Bücher zur Büchersammlung für die Front!

— **Wir gedenken am 1. November:** des 1500 in Florenz geborenen italienischen Goldschmieds und Bildhauers Benvenuto Cellini, gestorben 1571 daselbst; seine Selbstbiographie übersetzte Goethe. 1803. — 1821 eröffnete Christian Wilhelm Beuth, der „Begründer der norddeutschen Technik", geboren 1781 in Kleve, gestorben 1853 in Berlin, die „Technische Schule" in Berlin, aus der die heutige Technische Hochschule hervorging. — 1880 wurde in Berlin der Grönlandforscher Alfred Wegener geboren, gestorben 1930 in Grönland. Seit 1919 Abteilungsvorsteher der Deutschen Seewarte in Hamburg, seit 1924 Professor in Graz, erforschte er 1906—1908, 1912—1913 und 1929—1930 Grönland geophysikalisch. — 1896 führte Wilh. Stladanowsky, geboren 1863, den ersten öffentlichen Film im Berliner „Wintergarten" vor. — 1914 flogte ein deutscher Flotten-Verband unter Vizeadmiral Graf v. Spee über die Engländer bei Coronel vor der Küste von Chile. — Am gleichen Tage wurde Hindenburg zum „Oberbefehlshaber Ost" ernannt. — 1935 wurde in Gatow bei Berlin die Luftkriegs-Akademie eröffnet. — Wir gedenken am 2. November: des 1766 in Trzebnitz (Böhmen) geborenen österreichischen Feldmarschalls Josef Wenzel Graf Radetzky, gestorben 1858 in Mailand. — 1827 wurde in Berlin Paul Anton de Lagarde geboren, gestorben 1891 in Göttingen; bis 1854 hieß er Paul Anton Bötticher. Paul de Lagarde, seit 1869 Professor für orientalische Sprachen in Göttingen, entwickelte in seinen „Deutschen Schriften" (1886) zukunftweisende Gedanken für die politischen, sozialen und religiösen Aufgaben des deutschen Volkes und die Wesensart des deutschen Nationalcharakters.

Erhöhte Kriegszuschläge auf Tabak, Schaum- und Branntwein

Bestände sind bis spätestens 10. November anzumelden

Am 3. November 1941 treten, wie an anderer Stelle dieser Tagblatt-Ausgabe berichtet wird, erhöhte Kriegszuschläge auf Tabakwaren, Schaumwein und Branntwein in Kraft. Die Verkäufer dieser Waren haben ab demselben Tag ihren Abnehmern die erhöhten Zuschlagssätze zu berechnen. Der Kriegszuschlag auf Tabakwaren beträgt 50 % des Kleinhandelspreises, auf Traubenschaumwein 3.— RM und auf Fruchtschaumwein 1.50 RM für die ganze Flasche. Der Preis für ein Liter Weingetränk wird um 1.— RM erhöht.

Befinden sich solche Waren, die nur mit dem Kriegszuschlag in der bisherigen Höhe belastet sind, am 3. November 1941 im Besitz von Händlern, Gaststätten und Kantinen usw. wird der Unterschiedsbetrag zwischen den alten und neuen Zuschlägen für diese Bestände nacherhoben. (Nachsteuerverordnung vom 30. 11. 1941.)

Die Händler usw. haben deshalb am 3. November 1941 vor Beginn ihrer Geschäftszeit ihren Bestand an Tabakwaren nach Art, Menge und Gesamtkleinverkaufspreis für jede Art und an Schaumwein nach Art und Menge (Stückzahl und Größe der Flaschen) festzustellen. Die Bestände an Branntwein sind in Litern Weingeist aufzunehmen. Verpflichtet zur Bestandsaufnahme sind außer den Händlern die Trinkbranntweinherkeller diese auch für unverarbeiteten Branntwein. Die Bestände sind spätestens am 10. November 1941 dem Zollamt anzumelden.

Sendungen, die nach dem 2. November 1941 bei den Anmeldepflichtigen eingehen und noch nicht dem erhöhten Kriegszuschlag unterlegen haben, sind ebenfalls anzumelden.

Die nachzuentrichtenden Beträge sind ohne amtliche Zahlungsaufforderung spätestens am 20. November 1941 bei dem Zollamt einzuzahlen. Der Zuschlag für später eingehende anmeldepflichtige Sendungen ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Ausgenommen von der Anmeldung und Nachversteuerung sind Kleinmengen, als solche gelten Tabakwaren im Kleinverkaufswert (ohne Kriegszuschlag) von insgesamt nicht mehr als 50 RM, Traubenschaumwein in einer Menge, die zehn ganzen Flaschen, Fruchtschaumwein in einer Menge, die 20 ganzen Flaschen entspricht. Bei Branntwein ist eine Freimenge von insgesamt weniger als zehn Liter Weingeist zugestanden. Obstabfindungsbrennereien, die betriebsfremden Branntwein nicht verarbeiten, sind von der Nachversteuerung befreit.

Nach der Zweiten Durchführungsverordnung über den Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis ist künftig der Kriegszuschlag auf Bier, Tabakwaren und Schaumwein nicht mehr an die Finanzämter, sondern an die Zollämter abzuführen. Der Kriegszuschlag auf Bier und Tabakwaren wird ab dem 3. November 1941 zur Vereinfachung der Arbeit für Wirtschaft und Verwaltung zugleich mit der Biersteuer und der Tabaksteuer angemeldet und festgesetzt.

Die Zollämter erteilen Auskunft über Einzelheiten.

Pflicht zur Sparsamkeit

Das bezieht sich nicht nur auf Bargeld

Am 30. Oktober, dem „Deutschen Spartag", wurde dem deutschen Menschen erneut die Pflicht zum Sparen vor Augen geführt, in der vergangenen Nacht sind Einschränkungen im Personenzugverkehr wirksam geworden und zwar war dies vor allem deswegen notwendig, um Transportmöglichkeiten für die Brennstoffversorgung bereit zu stellen. Wir wissen, daß der Verbrauch von Kohle auf ein Maß, das kriegsbedingt verantwortet werden kann, beschränkt werden muß. Es liegt an jedem einzelnen Volksgenossen, den Kohlenverbrauch so sparsam wie möglich einzurichten. Die Kohle ist einer unserer wichtigsten Rohstoffe. Sie ist nicht nur eine wertvolle Haushaltsware, sondern auch ein Grundstoff unserer Rüstungsindustrie, sie steht in der Waffen- und Munitionsherstellung an erster Stelle, bildet die Grundlage für die lebenswichtigen Transporte der Reichsbahn und ist für die Bereitstellung von Benzin unentbehrlich. Kein Volksgenosse wird auch im kommenden Winter zu frieren brauchen, wenn jeder haushältlich mit seinen Brennmaterialien umgeht und das Heizproblem mit Bedacht lösen hilft. Beim Verbrauch von Kohle, Koks und Briketts müssen wir immer daran denken, daß wir in Kriegszeiten leben, daß die Kohlenförderung unter äußerster Anspannung aller Fachkräfte erfolgt, daß wir aber sparsam mit diesem wertvollen Rohstoff umgehen müssen.

D.

Wann muß verdunkelt werden?

Die Wiesbadener Sonnenauf- und -untergangszeiten

Licht geht auch um drei Ecken herum! Das wird bei der Verdunkelung oft vergessen. Wenn ein Rollvorhang nicht breit genug ist und nicht fest anliegt, schleicht sich das Licht an den Seiten herum und dringt ins Freie. Wir wollen unsere Verdunkelungsvorrichtungen daraufhin einmal überprüfen. Rollvorhänge an den Fenstern müssen breiter als das Fenster sein und an der Wand gut und lichtdicht anliegen. Und dann nur allem: Rechtzeitig verdunkeln! Folgende Zeiten sind für Wiesbaden maßgebend:

	Sonnenaufgang:	Sonnenuntergang:
1. November	8.15 Uhr	18.05 Uhr
2. November	8.17 „	18.03 „
3. November	8.19 „	18.01 „
4. November	8.21 „	18.00 „
5. November	8.22 „	17.58 „
6. November	8.24 „	17.57 „
7. November	8.26 „	17.55 „
8. November	8.28 „	17.54 „
9. November	8.29 „	17.52 „

— **Die Kleiderkartenausgabe** wird in der kommenden Woche fortgesetzt. Es hat sich als notwendig erwiesen, auf die genaue Einhaltung der für die Abholung bestimmten Tage nochmals aufmerksam zu machen. Nachzügler können erst nach Beendigung der allgemeinen Ausgabe, also nicht vor dem 17. November, berücksichtigt werden.

— **Wer hält die Rolläden instand?** Die Verdunklung bringt es mit sich, daß Rolläden wesentlich mehr abgenutzt werden als vor dem Kriege. In letzter Zeit haben, wie das „Grundeigentum" mitteilt, manche Vermieter die Auffassung vertreten, die Instandhaltung der Rolläden sei stets dann Sache des Mieters, wenn dieser die Schönheitsreparaturen übernommen hat. Dies ist jedoch, worauf das Reichsheimstättenamt hinweist, nicht der Fall. Die Instandsetzung von Rolläden fällt nicht unter die Schönheitsreparaturen, obliegt also gemäß § 536 BGB. auch dann dem Vermieter, wenn der Mieter die Schönheitsreparaturen übernommen hat. Der Mieter haftet für Schäden nur dann, wenn er den Schaden schuldhafterweise verursacht hat oder wenn er außer den Schönheitsreparaturen vertraglich auch andere Instandsetzungen übernommen hat. In diesem Falle muß aber geprüft werden, ob eine solche allgemeine Instandsetzungspflicht nicht etwa dadurch weggefallen ist, daß an die Stelle der Vertragsmiete die gesetzliche Miete getreten ist. Denn dies hat nach § 20 des Reichsmietengesetzes zur Folge, daß sich von diesem Zeitpunkt an die Verpflichtung zur Instandhaltung der Mieträume nach den Vorschriften des BGB. richtet, also nach § 536 BGB. von diesem Zeitpunkt an dem Vermieter obliegt.

— **Das „W. T." gratuliert.** Am 2. November begeht Frau Anna Niebling, Dotzheimer Straße 100, in voller Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag. — Am gleichen Tage begeht Herr Georg Niebling, Weitzenburgstraße 8, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei Adam Opel AG., Rüsselsheim.

Samstag: Verdunkelung von 18.05 bis 8.17 Uhr
Sonntag: Verdunkelung von 18.03 bis 8.19 Uhr

Sinfoniekonzert im Kurhaus

Generalmusikdirektor Robert Manzer, der die allbekannten Sinfoniekonzerte in Karlsbad leitet, trat gestern als Gastdirigent vor unser Kurorchester. Die Vortragsfolge sah an erster Stelle die Variationen für Orchester über ein Thema von Mozart von Max Reger vor, eines der vollendetsten Werke des großen Meisters. Von der ganz schlichten Melodie der Klaviersonate in A-dur geht es aus, deren Volkstümlichkeit ihr als Lied mit dem Text „Lieder gib mir, süße Lieder" Eingang in unsere Volksschulen verschafft hat. Es ist erstaunlich, welchen Reichtum Max Reger aus dieser einfachen Melodie gewonnen hat. Mozart selbst hatte bereits Variationen geschrieben, die sich aber noch in hergebrachten Bahnen bewegen. Anders Reger, der das Thema nicht lediglich figuriert, sondern persönliche Charakterstücke aus ihm entwickelt, die nur noch Reger und nicht Mozart bedeuten. Der Dirigent wußte mit seltener Beweglichkeit sich dem buntschillernden Stil anzupassen. Bald arbeitete er das feine Rankenwerk heraus, das die Melodie umspielt, bald wieder brachte er den harmonischen Reichtum der orchestralen Untermalung zur Geltung. Kühne, eigenwillige Umgestaltungen, die das Grundthema kaum noch erkennen lassen, entwickelte er mit schöner Klarheit. Neben harmonischen Extravaganzen wußte er vor allem gewissen elegischen Tonfärbungen gerecht zu werden. Eine Meisterleistung war die Wiedergabe der grandiosen Schlußfuge, die aus den leicht hüpfenden Figuren der Geigen und der übrigen Streicher über die Bläser zu einem triumphalen Abschluß führt, wobei das schlichte Mozartsche Thema mit Majestät wieder hervortritt. Wir hörten dann die dritte Sinfonie in c-moll von Anton Bruckner, die bekanntlich von dem lange verkannten Meister dem abgöttisch verehrten Richard Wagner gewidmet wurde. Anklänge etwa an Wotan sind nicht zu verkennen, mehr noch wird man, besonders bei dem primitiv grobartigen, am Anfang von der Trompete, dann von dem Horn gebrachten, abwärtssteigenden Hauptthema an Beethovens „Neunte" erinnert. Und doch ist das Ganze ein echter Bruckner, monumental in den Ausmaßen und dabei von einer weisen Beschränkung und Gestraffheit der Form, die den Meister davor bewahrt, bei seiner Ausgiebigkeit ins Uferlose zu geraten. Robert Manzer gelang es, den Adel der Komposition zu durchschaffen. Klarheit zu erheben. Besonders der erste, breit angelegte Satz bekam bei seiner Stabführung einen fast dramatischen Charakter, dem er gelegentlich idyllische Seitenmotive als wirksamen Kontrast gesellte. Im zweiten Satz mit seinem klassisch schlichten Grundzug wußte er gewisse wagnerisch leidenschaftliche Elemente als Kontrast geschickt hervorteten zu lassen. Besonders stark war die Wiedergabe des von dämonischem Feuer erfüllten Scherzo, in das ein idyllisches Tanzmotiv hineinklingt. Mit dem Finale holte Manzer zu einem gewaltigen Schlage aus. Auch hier gibt es ein fast wienerisch hüpfendes Tanzthema, aber der Dirigent betonte auch hier den heroischen Charakter, besonders am Schluß, wo das Hauptthema des Anfangs mit schicksalhafter Wucht wieder hervortritt, freilich durch Umwandlung in die dur-Tonart gemildert und wie mit Sonnenglanz übergossen. Die Hörer spendeten begeisterten Beifall.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Höller und Hölscher

Das zweite Sinfoniekonzert der Stadt Mainz brachte neben der von Karl Maria Zwißler feinnervig und farbig genommenen dritten Sinfonie von Brahms und R. Strauß „Till Eulenspiegels lustige Streiche" eine Überraschung. Karl Höller, Träger des Nationalen Musikpreises 1940, dirigierte sein Cellokonzert mit Orchesterbegleitung op 26, das soeben Wilhelm Furtwängler mit den Berliner Philharmonikern uraufgeführt hatte, selbst und der Solist des Abends war Wilhelm Hölscher, für den das Werk geschrieben und dem es gewidmet ist. Werk und Wiedergabe waren die weitere Überraschung. Sofort fällt auf, welch beherrschende und führende Rolle das Cello hat. Es löst sich organisch aus dem — übrigens sinfonischen, kreisförmigen Aufbau, schwebt frei, schweigt, oft in unrhythmischen Akkorden, oft ekstatisch, oft in raffinierten Klangfarben, oft wie im Übersinnlichen verschwebend, immer aber Teil des Ganzen und nie Selbstzweck und mündet dann wieder ebenso organisch in den Zusammenklang ein. Es scheint, daß alles, was ein Cello an Leisem, Erregtem, Empfindsamen, Leidenschaftlichem und Unaussprechlichem zu singen vermag, hier dem Instrument überantwortet ist. Hölscher, eine ganz anders geartete Solistenpersönlichkeit wie Mainardi, den wir dieser Tage in unserem Kurhaus kennenlernten, zeigte nicht bloß die souveräne Beherrschung des Klangzaubers und virtuosen Bogenstriches, sondern das Eindringen in die Tiefe und eine seltene Intensität des Erlebens. Höller selbst ist ein Dirigent von hoher Kraft und feinstem Sinn für Farbe, Abtönung, und Rhythmus. Das allegro moderato brachte er kompakt und großzügig, der Mittelsatz, ein larghetto, lyrisch, zart, das Rondo-Finale mit besonderer Pflege seines Rhythmus locker und flüssig. Die Instrumentierung und die Tonalität des Orchesters sind nicht sofort zugänglich, aber sie erweisen sich bald als nicht um jeden Preis gewollt, sondern als wahrer Ausdruck eines ausgeprägten feinfühligen Klangsinnes und einer Ausweitung der Aus- und Formsprache. Hurtige Bewegungsanläufe zum Beispiel versinken gleichsam nach innen, andere entschweben ins Atmosphärische. Das Cello half besonders dies zu verdeutlichen.

Höller und Hölscher werden auch im Programm der Sinfoniekonzerte des Deutschen Theaters Wiesbaden (Dr. Cremer) in diesem Winter erscheinen. Man spielt von Höller im vierten Sinfonie-Konzert ein neues Werk, die „Heroische Musik", die ihren Atem aus dem Zeitgeschehen nimmt, den Fronsoldaten gewidmet ist, und am 10. November unter Abendroth im Leipziger Gewandhaus uraufgeführt wird. Hölscher aber ist Solist des dritten Cello-Konzertes von Dvorak, das am 20. Februar gegeben wird.

Dr. Heinrich Reichert.

* **Das Berliner Staatstheater eröffnet ein neues Haus.** Am 17. November eröffnen die Staatlichen Schauspiele ihr Lustspielhaus in der ehemaligen Komischen Oper. Zur Aufführung gelangt Bernard Shaws „Pygmalion" in der Inszenierung von Wolfgang Liebeneiner. Den Higgins spielt Heinz Rühmann, die Eliza Lola Müthel.

Unser **RAD.**-*Film:*

Einsatz im Ostfeldzug

Stolzer Träger des EK.

Bei ihrem Einsatz an der Ostfront werden die Einheiten des Reichsarbeitsdienstes häufig durch Fliegerbeschuß oder versprengte Sowjet-Trupps gestört, dann muß der Spaten mit dem Gewehr vertauscht werden. Aber auch mit der Waffe stehen die jungen Arbeitsmänner ihren Mann.

(Photo: RAD.-Kriegsberichter Hansmann, A.)

Überquerung eines Bachlaufes

Der schnell errichtete Knüppeldamm hat im Osten erst seine volle Bedeutung und seinen ganzen Nutzen bewiesen. Schnell errichtet hilft er immer wieder der Truppe über verschlammte Wege, Bäche und Pfützen hinweg. In diesem niedrigen Bach arbeitet es sich am besten barfuß.

(Photo: RAD.-Kriegsberichter Hansmann, PBZ.)

Verkehrsposten im Osten

Auch zur Verkehrsregelung sind die Männer des RAD. in den Ortschaften und an den Wegkreuzungen der Ostfront eingesetzt. Hier steht der Wehrmacht ausnahmsweise einmal eine gute Straße zur Verfügung.

(Photo: RAD.-Kriegsberichter Flemmiger, PBZ.)

— **Verkehrsunfall.** Am Freitag gegen 17 Uhr kam es auf der Kreuzung Friedrichstraße—Schwalbacher Straße zu einem Verkehrsunfall zwischen einem Straßenbahnzug der Linie 7, und einem Lastkraftwagen mit Anhänger. An dem Motorwagen des Straßenbahnzuges entstand geringer Sachschaden. Die Schuld trifft den Fahrer des Lastkraftwagens, da er nicht die Vorfahrt der Straßenbahn beachtete.

Der Spuk der Weltrevolution ist ein für allemal erledigt

Der Gauleiter auf einer Großkundgebung in Bingen

In der überfüllten Festhalle in Bingen fand am Freitagabend eine Großkundgebung der Partei statt, auf welcher Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger sprach. Der im Osten verwundete und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Kreisleiter Jedfuß eröffnete die Kundgebung und dankte dem Gauleiter für sein Kommen.

Gauleiter Sprenger, von den Volksgenossen stürmisch begrüßt, knüpfte an die jüngsten geschichtlichen Ereignisse im Osten an. Zurückgehend auf die Vorgeschichte des Weltkrieges zeigte der Gauleiter auf, daß heute wie damals der Jude die Entfesselung Deutschlands betrieb, mit dem Ziele das deutsche Volk zu versklaven. Das Judentum hatte nicht vergessen, daß das deutsche Volk, das sich durch Adolf Hitler seiner völkischen und seelischen Kräfte wieder bewußt geworden war, sich zu einer Gemeinschaft des Geistes und Willens zusammenschloß und den jüdischen Einfluß in Deutschland gebrochen hatte. Ein zweites, noch schlimmeres Versailles sollte Deutschland für alle Zeiten knechten.

Scharf rechnete der Gauleiter und Reichsstatthalter mit den Machenschaften der jüdisch-bolschewistischen Plutokraten ab. Klar und plastisch entwickelte er ein Bild von den Methoden unserer Gegner, die zur Vernichtung des deutschen Volkes führen sollten. Unendlich dankbar müssen wir dem Führer sein, der dem letzten Schlag, der Deutschland treffen sollte, zuvor kam und die tapfere deutsche Wehrmacht gegen Sowjetrußland marschieren ließ. Nun windet sich unter den Schlägen der nationalsozialistischen Revolutionsarmee der Bolschewismus, der Deutschland und Europa verseuchen sollte. Der jüdisch-bolschewistische Spuk von der Weltrevolution ist aus, die Welt hat das wahre Gesicht der „Diktatur des Proletariats" erkannt. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger setzte sich dann mit dem letzten Exponenten des Judentums, Roosevelt, auseinander. Wenn es Roosevelt gelingen sollte, das amerikanische Volk in den Krieg zu hetzen, dann gibt es nur eine Antwort: Die nationalsozialistische Wehrmacht, die aus der Kraft der Gemeinschaft des Volkes gewachsen ist, und die schon jeden Feind geschlagen hat, steht bereit! Gauleiter Sprenger brandmarkte die Lügen Roosevelts und widerlegte seine irrsinnigen Behauptungen, daß Deutschland über den Ozean kommen wolle. Das haben wir nicht nötig, wir sind stark genug und verfügen über alles, was wir für das Volk und für die Sicherung des Endsieges brauchen. Er wandte sich dann an die Volksgenossen, im Glauben an den Führer und im felsenfesten Vertrauen auf seine Anordnungen ihre Pflicht weiter zu tun. In vorbildlicher Haltung geht das deutsche Volk den Weg, auf dem ihm der Führer vorangeschreitet. Nichts könne den Glauben des Volkes an den Endsieg erschüttern, denn es wisse, daß Adolf Hitler der beste Staatsmann und genialste Feldherr ist.

Das Institut für Kochwissenschaft

Die Verpflegung des deutschen Soldaten: die beste der Welt Staatssekretär Esser spricht

Frankfurt a. M., 1. Nov. Als Gemeinschaftswerk des Oberkommandos des Heeres und der Hermann-Esser-Forschungsgemeinschaft für Fremdenverkehr wurde am Freitag in Frankfurt a. M. das Institut für Kochwissenschaft eröffnet.

Zur Eröffnung hatten sich im Bürgersaal des Frankfurter Römers Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und der einschlägigen Zivilberufe eingefunden, die vom Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs begrüßt wurden. Generalleutnant Herbert Osterkamp, Chef des Heeresverwaltungsamtes im Oberkommando des Heeres, sprach zu dem Thema: „Die Wehrmacht als Erzieher zu einer zweckmäßigen Ernährungsweise". Der moderne Krieg erfordere die Verwendung von Heeren, deren Größe bisher unvorstellbar war. Die Heeresverwaltung konnte sich in klarer Erkenntnis der Probleme nicht darauf beschränken, die Aufbringung und die sachgemäße Behandlung vorhandener Lebensmittel zu garantieren, sondern mußte durch Neuschaffung und richtige Zusammenstellung von Lebensmitteln ganz neue Wege gehen, um eine gesunde und zweckmäßige Ernährung durchführen zu können. Das Gemeinschaftswerk „Institut für Kochwissenschaft" sei berufen, an der Ausrichtung dieser Idee mitzuwirken. Generallinientdant Haeufer erläuterte dann anstelle des erkrankten Generalstabsintendanten Geh. Reg.-Rat Pieszek die Beteiligung der Wehrmacht an den Aufgaben des neuen Instituts. Das Oberkommando betrachte die richtige und schmackhafte Zubereitung der Speisen als den wichtigsten Teil der ganzen Soldatenverpflegung. Die deutsche Wehrmacht habe daher als einzige in der Welt ein ausgesprochenes Feldkochbuch herausgegeben, das auf Einfachheit unter Berücksichtigung der Zubereitungsmöglichkeiten in der Feldküche aufgebaut sei und trotzdem nicht weniger als 235 Eintopfgerichte umfasse. Über Kochwissenschaft und Volksernährung sprach dann Dr. Wilhelm Ziegelmayer, Direktor des Instituts für Kochwissenschaft. Die Hauptaufgabe des neuen Instituts liege in der Lenkung der Erforschung einer gesundheitlich vollwertigen Kost durch die Entwicklung von zweckmäßigen Zubereitungsverfahren, die eine optimale Ausnützung sämtlicher biologisch wertvoller Faktoren der in den Haushalts- und Gaststättenküchen, den Gemeinschaftsverpflegungsstätten und besonders den Truppen- und Feldküchen zu verarbeitenden Nahrungsmittel gewährleistet.

Staatssekretär Esser eröffnete alsdann das Institut mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Eröffnung des Instituts als Gemeinschaftswerk des Oberkommandos des Heeres und der Forschungsgemeinschaft für Fremdenverkehr den Blick auf einen Vorgang im Leben der Menschen lenke, der zwar an sich nicht das Leben bedeute, ohne den es aber nun einmal überhaupt kein Leben gebe: die Ernährung. Wenn wir heute unter dem Druck der Tatsache, daß nicht nur bei ständigem Anstelgen der Zahl der Menschen die brauchbaren Anbauflächen zur Sicherung der Ernährung immer kleiner werden, sondern darüber hinaus durch die menschlichen Leidenschaften, den Neid und den Haß, viele Völker gepungen sind, sich mit dem zu ernähren, was eine gütige Natur ihnen auf dem beschränkten Boden ihres unmittelbaren Lebensraumes zur Verfügung stellen kann, so wird niemand leugnen, daß wir uns am Beginn eines bedeutungsvollen Zeitabschnittes der menschlichen Ernährung befinden. Wie so oft im Kulturleben der Menschheit wird Deutschland auch hier die Führung übernehmen. Das Institut ist einer der ersten Beiträge, die wir Deutsche liefern. Indem wir dies der Weltöffentlichkeit bekanntgeben, sagen wir allen, daß die Zeit, in der der General Hunger siegen kann, für das unter nationalsozialistischer Führung stehende Europa vorbei ist. So haben wir uns heute zu einem Gemeinschaftswerk zusammengefunden: die Wehrmacht, die die Verpflegung ihrer Millionen von Männern nach dem Grundsatz gestaltet: „Richtige Verpflegung hilft siegen!", und die Volkswirtschaftliche Forschungsgemeinschaft für Fremdenverkehr als organisatorische Zusammenfassung aller Bestrebungen, die Gemeinschafts- und Einzelverpflegung des deutschen Menschen zu verbessern. Das Institut für Kochwissenschaft wird sich durch Versuchskochen und Materialprüfungen, durch chemische Analyse von Rohstoffen und fertigen Speisen, durch Ernährungsversuche und Nährwertberechnungen mit neuen Rezepten und Geräteprüfungen, durch betriebswirtschaftliche Untersuchungen und Aufstellung einer volkswirtschaftlichen Ernährungsbilanz und nicht zuletzt durch Einschaltung in die Verbrauchslenkung seinen Namen verdienen, ein Hort angewandter Wissenschaft zu sein.

In Kürze erzählt:

Zwischen „Sie" und „Du"

Von Theodor Heinz Köhler

Ich hatte sie schon oft auf der Straße gesehen, allein und im Kreise junger Mädchen. Sie war mir aufgefallen in ihrer schlanken Zartheit, aufgefallen mit ihrem glatten, dunkelbraunen, nach hinten gestrichenem Haar, aufgefallen mit ihren stillen, behutsamen Bewegungen und dem festen, offenen Blick.

Ich hatte ihr zugelächelt, so wie man Kindern, die einem gefallen, zulächelt. Aber sie hatte an mir vorbeigesehen, hatte mich nicht beachtet. Ein wenig später wurde ich mit ihrem Vater bekannt. Er lud mich zu sich ein, und in jenem Herbst war ich oft in dem kleinen Haus zu Gast, das am Rande des Moores versteckt unter hohen Buchen lag.

Am ersten Abend, als wir schon um den Abendbrottisch saßen, kam sie. Still, aber mit einem frischen, geröteten Gesicht, trat sie ein und blieb an der Tür stehen. Sie sah mich aus weiten, verwunderten Augen an. „Meine Tochter Christa!" sagte mein Bekannter, und seine Frau schob das Mädchen sacht zu mir hin.

Es reichte mir scheu die Hand. Ich erhob mich.

„Gott, bleiben Sie doch sitzen", meinte mein Bekannter lächelnd, „sie ist ganze fünfzehn Jahre alt . . ."

Ich erwiderte nichts. Ich gab ihr meine Hand und setzte mich dann schweigend wieder.

Wenn ich sie hinfort traf, im Dorf oder bei meinem Bekannten, begrüßte sie mich höflich. Ganz so, wie man Erwachsene begrüßt. Mich ärgerte das, ich war damals gerade neunzehn Jahre alt. Ich fragte sie manchmal irgendetwas, ich wollte ein Gespräch mit ihr anknüpfen; sie gab mir wohl willig Antwort, aber sie sagte kein einziges Wort darüber hinaus. Ich merkte nur, wie sie mich in einemfort ansah aus ihren großen, schimmernden Augen.

Einmal spielten wir im Garten Boccia, mein Bekannter, seine Frau, ein paar andere Gäste und auch Christa. Es war mitten im Spiel, als ich zu ihr sagte: „Sie kommen jetzt dran!"

Mein Bekannter sah mich von der Seite mißmutig an. „Wie?" sagte er, „Sie nennen Christa ‚Sie' . . ."

„Ja, warum nicht?" meinte ich, „sie ist doch kein kleines Kind mehr . . ."

Ich sah, wie eine zarte Röte in ihr sanftbraunes Gesicht stieg, wie sie sich dann abwandte und ein paar Schritt zurücktrat.

„Unsinn!" sagte mein Bekannter, „sie ist eine kleine, dumme Gör . . ., und sie wird nur eingebildet davon!"

Ich tat, als hätte ich es nicht gehört. Ich sammelte die Kugeln ein, die am Boden lag. Die anderen lachten.

Christa sprach kein einziges Wort mehr an jenem Nachmittag. Sie vermied, mich anzusehen. Und zuvor war sie so fröhlich und eifrig beim Spiel gewesen!

Beim Abendbrot, als wir alle um den Tisch versammelt waren, fiel mir auf, daß Christa noch keinen Zucker für den Tee hatte. „Darf ich Ihnen den Zucker reichen?" fragte ich über den Tisch hin, daß es alle hörten.

Mein Bekannter sah mich von der Seite an, ein wenig mißtrauisch forschend. Aber er schwieg. Und Christa sah zu mir herüber, ihre Augen schimmerten mich verwundert an, dann spielte ein stilles, dankbares Lächeln um ihren Mund.

Als es Winter werden wollte, verließ ich das kleine Dorf. Ich kam jahrelang nicht mehr zurück. Einmal traf ich meinen Bekannten in Berlin. Es war ein fröhliches Wiedersehen, und nach einigen Wochen erhielt ich einen Brief, mit dem er mich zu sich einlud. „Meine Frau läßt grüßen", stand da, „und auch Christa. Sie fragt manchmal nach Ihnen."

Ich fand das kleine Haus am Rande des Moores wie vor Jahren; nichts hatte sich verändert. Bis auf Christa. Sie kam gerade aus dem Garten. Aus ihr war ein großes, schlankgliedriges Mädchen geworden. Sie kam mir lachend entgegen und gab mir ihre Hand.

Es war merkwürdig mit mir. Ich konnte sie nicht mehr ansächeln, so frei wie vor Jahren. Ich konnte sie nur verstohlen ansehen, ihr dunkelbraunes Haar, ihre sanfte Haut, ihre klaren, offenen Augen, ihre schlanken Glieder. Wenn sie mich ansprach, war ich verwirrt; ich fand fürs erste keine Antwort.

Es waren schöne Tage. Einmal war mein Bekannter weggefahren. Ich fragte Christa, ob sie mit mir nicht ein wenig durchs Moor wandern möchte. Sie nickte zustimmend. Am Nachmittag gingen wir weg. Wir schritten nebeneinander her und schwiegen.

„Ich habe manchmal an Sie gedacht . . ." sagte Christa dann und sah mich an aus ihren weiten, schimmernden Augen.

„So?" machte ich.

„Ja, ich habe Sie nicht vergessen. Auch nicht, wie Sie damals immer ‚Sie' zu mir sagten, obwohl es Vater nicht haben wollte . . ."

Dann schwiegen wir wieder.

Wir liefen den ganzen Nachmittag hindurch im Moor umher, und spät am Abend kamen wir heim.

Wir wollten schon ins Haus treten, da hielt mich Christa zurück, schaute mich aus ihren großen, schimmernden Augen angsterfüllt an und sagte flüsternd: „Aber nun darf Vater das ‚Du' nicht hören, verstehst du . . .?"

Ich nickte. Und wir gingen ins Haus.

Zaubergärten der Krim

Herbstwunder für unsere Soldaten

Die deutschen Soldaten, die durch die heißen baumlosen Steppen der Ukraine marschieren, werden jetzt eins der schönsten Herbstwunder erleben, die man auf dieser Welt überhaupt erleben kann: Die Zaubergärten der Krim. Gerade der Herbst mit seiner hauchdünnen Luft, in der sich alle Konturen scharf abzeichnen, ist die beste Jahreszeit für die Schönheiten der taurischen Halbinsel. Die deutschen Namen Schönbrunn, Rosental, Zürichtal, Kronental sind schon ein Zeichen dafür, daß es den deutschen Kolonisten hier, als sie die Stogaische Steppe und die Landenge von Perikop überquert hatten, gut gefallen haben mußte. Ein Historiker des Zarenreiches, der vor hundert Jahren dieses Gebiet bereiste, schildert es wie folgt: „Aus Rogazjit reiste ich bis zur deutschen Kolonie Steinbach, wo ich etwas vollkommen anderes erwartete. Dort fand ich einen Winkel von Deutschland: Reine Häuschen, Kaleschen und Pferde mit Ledergeschirr, Deutsche in kurzen Hosen, Gärten mit Blumen und im allgemeinen große Ordnung. Es sind Mennoniten, die aus Schlesien übersiedelten und einige unter ihnen kamen zu Wohlstand". Auch Alexander I. hat sich, wie es Martin Winkler in seiner „Zarenlegende" berichtet, über den Fleiß der deutschen Siedler sehr gefreut, als er kurz vor seinem Tode im Jahre 1825 die Krim bereiste. Die wertvollste Arbeit der Mennoniten war der Versuch, das dortige Hornvieh sowohl wie besonders Pferde durch Kreuzung der ukrainischen Rassen mit den eingeführten preußischen Stücken zu veredeln. Die deutschen Kolonisten haben damals außerdem begonnen, die Seiden-Zucht einzuführen und Alexander war auch über diese Versuche erfreut. Seine Nachfolger haben den Deutschen die Arbeit recht wenig gedankt und noch weniger taten das selbstverständlich die Bolschewisten, die große Scharen der zu Wohlstand gekommenen Bauern nach Sibirien vertrieben oder sie von den gesegneten Ufern des Schwarzen Meeres an die unwirtlichen Gestade des Weißen Meeres verjagten, als ob ihre hundertjährige Arbeit ein Verbrechen gewesen wäre. Die Deutschen, die noch in ihrer Wahlheimat weilen, werden die deutschen Soldaten als Befreier aus einer mehr als zwanzigjährigen Hölle begrüßen.

Das gleiche herzliche Willkommen wird den Soldaten auch von der tatarischen Bevölkerung entboten werden sein, denn auch sie wurde in gleicher Weise wie die Deutschen und die Ukrainer unterdrückt. Nach der Revolution von 1917 wurde von den Krimtürken unter Anlehnung an die Ukraine eine Gebietsselbstverwaltung gefordert und in ihren ersten organisatorischen Ansätzen auch durchgeführt. Nachdem aber die Sowjet-Truppen in die Krim gekommen waren, wurde das alles wieder zerschlagen. Man schuf zwar am 18. Oktober 1921 eine sogenannte autonome Krim-Republik, aber das war nur Sowjet-Propaganda, nur ein Aushängeschild ohne Inhalt und Bedeutung.

Jetzt aber ist das Leid schlimmer Jahre vergessen. Die Krimtataren, die sich durch wenig schräghstehende Augen, Adlernase und eine schlanke Gestalt auszeichnen, sind auch durch ihre Gastfreundlichkeit bekannt. Die deutschen Soldaten werden die tatarischen Nationalgerichte kennenlernen, deren sich einige unter ihnen noch aus dem Weltkriege erinnern. Da sind besonders die flachen Fleischpiroggen, Tschebureck genannt, da ist weiter Schaschlik, das am Spieß gebratene Hammelfleisch. Dazu gibt es dann Buza, ein säuerliches dickflüssiges Getränk, das aus Buchweizen und Hafermehl hergestellt wird. Es ist aber anzunehmen, daß den deutschen Soldaten weitaus besser der herrliche Krimwein munden wird, der in seinen guten Lagen wirklich ausgezeichnet ist. Schon im Jahre 1804 ist in der Ebene von Sudak eine Weinbauschule gegründet worden. Reben vom Rhein und aus Frankreich, von der Griecheninsel Lesbos und aus den Gebieten von Astrachan und Kisljar wurden in der Krim angepflanzt. Die Bolschewisten haben dann, als sie ans Ruder kamen, zu Geld gemacht, was nur zu Geld gemacht werden konnte. Noch kurz vor diesem Kriege hat eine Berliner Weinhandlung die letzten Bestände der kaiserlichen Weinkellereien auf der Krim an den Meistbietenden versteigert.

Nur eins haben die Bolschewisten nicht antasten können: Die Schönheit der Krimlandschaft. Und am schönsten ist diese Landschaft dort, wo das Jalta-Gebirge den kalten Kontinentalwinden den Zugang versperrt. In Alupka, fast an der Südspitze der Halbinsel befindet sich ein herrlicher Park, der einst dem Grafen Woronzow gehörte. Hier gibt es wundervolle Terrassen, Teiche und Grotten, hier wachsen die herrlichsten Bäume und die schönsten Früchte, Edelkastanien, Nüsse und Trauben von seltener Größe.

Der ganze Zauber orientalischer Märchenpracht wird aber lebendig in Bachtschisaraiji, dem „Schloß der Gärten", der alten Residenz der tatarischen Chans der Krim. Martin Winkler hat uns davon eine begeisterte Schilderung gegeben: „Geheimnisvoller Zauber liegt über diesem Ort. Ein altes eisernes Gitter umschließt den Garten, der einst dem Volke versperrt war. Die ganze Pracht südlicher Vegetation ist hier eingesungen. Hunderte von Rosen erfüllen die Luft mit ihrem Hauch. Aprikosenbäume bieten ihre goldgelbe Frucht, edelste Birnen wurden hier einst für die Tafel des Chans gezogen. Dazwischen blüht in beispielloser Fülle Rosmarin. Den Abschluß bildet ein in Terrassen aufsteigender Park. Hier steht das sagenumsponnene Mausoleum, in dem die Geliebte eines der Chane ruhen soll. Wenn die Sommerhitze brennend über diesem Hofe liegt, findet man erfrischende Kühle in den Wandelgängen, wo Wasser in muschelförmigen Kaskaden niederrinnt. Hier ist die berühmte Tränenquelle, die Puschkin einst besungen hat:

. . . Im Marmorbecken
Steigt auf ein Strahl und rieselt sacht
Und rinnt hinab in Tränenschauern
Wehmütig klagend Tag und Nacht
Wie nach des Sohnes letzter Schlacht
Die leidgebeugten Mütter trauern.
Von jungen Mädchen dort im Land,
Vertraut mit der Legende Sehnen,
Ward die Fontäne einst benannt:
Der Born der Sehnsucht, Born der Tränen."

Weinherbst 1941

Wiederum geht ein Weinjahr zu Ende, und wie immer in der Geschichte des deutschen Weinbaues in den tausend Jahren seines Bestehens wird die Weinlese als Finale des Weinjahres zum Verkünder des Schicksals des deutschen Winzers. Der ganze Verlauf des Weinjahres, das Wachsen, Blühen und Reifen der Reben ist ein großes geheimnisvolles, wunderbares Geschehen, und die edelste Frucht der deutschen Bodenkultur, die Traube, die uns den köstlichen Trunk des Weines schenkt, gibt uns immer wieder in ewiger Erfahrung die zu einer unerschütterlichen Tatsache gewordene Erkenntnis, daß die Menschenhand trotz allem Fleiß, aller Arbeit und Opfer nicht allein das Schicksal meistern kann. „Segen ist der Mühe Preis, doch der Segen kommt von oben."

Das Weinjahr 1941 war ein Sorgenjahr des Winzers, dessen Ablauf er mit bangem Hoffen und Harren verfolgte. Es brachte eine Spätentwicklung in allen Etappen der Vegetation. Schon sehr frühzeitig, weit früher als in den Normaljahren, fing das Laub der Weinberge an gelb zu werden, ein Kennzeichen des Absterbens. Damit trat eine wesentliche Störung in der Lebensfunktion der Reben und des Reifprozesses ein. Die Ursachen dieser Erscheinungen sind noch nicht ganz geklärt, werden aber zurückgeführt auf die Augustnässe mit nachfolgender großer Trockenheit im September, wodurch eine Verhärtung der Weinbergsböden entstand. Andererseits bestehen auch Untersuchungen, ob die benutzten Bekämpfungsmittel das vorzeitige Gelbwerden des Rebblaubes beeinflußten. Die Fäulnis der Trauben setzte früh ein. Während die Rieslingtrauben zumeist noch gesund blieben, zeigt sich bei den Sylvaner eine rasch fortschreitende Fäulnis, auch in manchen jungen Rieslingweinbergen. Viele Trauben sind auch bereits vom Stock gefallen.

Das Weinjahr 1941 zeigt ein Janusgesicht. Es verspricht einerseits einen reichen Mengenertrag in den nicht durch Frost beschädigten Gebieten, andererseits eine nicht ganz befriedigende Qualitätsentwicklung, über die jedoch noch kein abschließendes Urteil gefällt werden kann. Mögen auch die Mostgewichte und der Säuregehalt der Traubenmoste einen Maßstab bilden für die Beurteilung der zu erwartenden Gütequalitäten, so lehrt doch die Erfahrung des letzten Jahrzehnts bis zur Gegenwart, daß vielfach die Weine der vorzeitig weniger geschätzten Jahrgänge nach ihrem Ausbau eine noch recht günstige Entwicklung zeigten und ein achtbares Weinlein brachten. Die bis jetzt gelesenen Trauben sind meist noch sehr markig, so daß nach den Feststellungen in dem frühzeitig reifenden Weinort Hochheim a. M. etwa 38 bis 40 Zentner Trauben zur Kelterung eines Stück Weines (1200 Liter) benötigt werden. Ein nicht ungünstiges Zeichen für die Reife der Trauben ist die Tatsache, daß in diesem Jahre zum ersten Male wieder seit langer Zeit Schnittrauben aus den deutschen Weinbaugebieten, besonders auch aus dem Rheingau als Tafeltrauben auf den Markt kommen, die im allgemeinen eine befriedigende Reife zeigten und meistens weit süßer waren, als die angebotenen ausländischen Tafeltrauben.

Beginn der Weinlese

In allen deutschen Weinbaugebieten hat man in diesem Jahre im Hinblick auf die verspätete Entwicklung und den meist noch gesunden Zustand des Traubenbehanges, die Weinlese möglichst lange hinausgeschoben, um noch eine Güteverbesserung zu erzielen. Sie hat meistens schon begonnen und ist in manchen Gebieten schon beendet.

Im Rheingau erfolgte die Lese der Portugieser bereits anfangs, die der Müller Thurgau nach Mitte Oktober. Die Vorlese begann im Rheingau in fast allen Weinbaugemeinden am 29. Oktober mit der Lese der faulen Trauben und der Erdtrauben. Der Allgemeine Herbst beginnt am 3. November und wird sich je nach der Witterungsgestaltung bis fast Ende November hinziehen. Auch für Alt-Wiesbaden und die Vororte Frauenstein, Schierstein, Dotzheim ist der Allgemeine Herbst auf den 3. Nov. festgelegt. Hochheim a. M. begann am 22. Oktober mit der Vorlese, am 27. Oktober mit der allgemeinen Lese, die größeren Weingüter jedoch erst anfangs November. Auch in Lorchhausen erfolgte die Vorlese schon am 22. 10. und daran anschließend der Allgemeine Herbst. Die Rotweinlese in Aßmannshausen war meistens am 25. Oktober beendet, und es begann am 27. Oktober die Lese des Weißherbstes.

Am Mittelrhein setzte die Lese vielfach schon ab 20. Okt. ein. In Rheinhessen war die Lese der Portugieser und Frühburgunder bereits Mitte Oktober beendet. In der Binger Gegend begann der Allgemeine Herbst am 27. Oktober, im Wiesbadengebiet und im übrigen Rheinhessen meistens schon am 20. Okt., in Ingelheim am 22. Oktober, in den Qualitätsgebieten mit

Die Trauben quillen aus dem Laub (Photo: „Tagblatt".)

Rieslingbau Ende Oktober, anfangs November. In den meisten Nahe orten erfolgte die allgemeine Lese schon am 29. Oktober, teils auch Ende Oktober und mit Novemberbeginn. Lesebeginn an der Ober- und Unterhardt am 13. und 14. Oktober, im Qualitätsgebiet der Mittelhardt ab 20. Oktober. An der Untermosel erfolgte die Lese am 22. und 24. Oktober, im übrigen Moselgebiet und seinen Seitentälern erst ab 3. November.

Einen abschließenden Bericht über die Weinernte 1941 kann erst nach Beendigung der Weinlese gegeben werden. Möge der Wettergott den spätlesenden Weinbaugebieten eine günstige Witterung bescheren, damit der reiche Erntesegen ohne Störungen und Verluste eingebracht werden kann.

K. Urban.

Bauspartasse Mainz AG. Das Unternehmen, das bisher mit 200 000 RM Kapital ausgestattet war, auf das für 1940 eine Dividende von 8 % ausgeschüttet wurde, beruft nunmehr auf den 20. November zwei ao. HV. ein. In der einen soll eine erneute Vorlage des Jahresabschlusses 1940 in berichtigter Fassung erfolgen, in der anderen eine Satzungsänderung hinsichtlich des erhöhten Aktienkapitals beschlossen werden. Außerdem soll eine anderweitige Gewinnverteilung erfolgen. In der Bilanz per 31. 12. 1938 waren 130 250 RM freie Rücklagen neben 20 000 RM gesetzlicher vorhanden, davon waren 5250 RM als Angestelltenunterstützungsfonds zweckbestimmt. In 1940 waren diese freien Rücklagen auf 291 250 RM angewachsen.

Berliner Börse vom 1. November. Im Hinblick auf die verschiedenen neuen Maßnahmen übte die Bankenkundschaft etwas stärkere Zurückhaltung, so daß schon leichtes Angebot fühlbar auf die Kurse drückte. Dabei ergaben sich im Ausmaß der Schwankungen ziemlich große Unterschiede. Zahlreiche Werte kamen zunächst mit Strichnotierungen heraus, Siemens und Akku büßten je 2, Rütgers 3, Conti-Gummi 4 % ein; Goldschmidt zogen um 5½ % an; Reichsaltbesitz 162,30.

Frankfurter Börse vom 1. November. Bei sehr stillem Geschäft überwogen Kursabbröckelungen Lahmeyer und Gesfürel je 2 % niedriger; am Rentenmarkt gaben Steuergutscheine 1 weiter auf 104 nach. Freiverkehr uneinheitlich. Gelling-Sekt erfuhr Dividende 12% G. Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 31. Oktober. Berlin: Reichsaltbesitz 162¼, Vereinigte Stahlwerke 147¾, Farben 196; Frankfurt: Demag 212, Zellstoff Waldhof 246, Siemens zirka 320, Lahmeyer 153, Metallgesellschaft 224, Rheinstahl 182½, Farben 196, Rheinmetall 166, Holzmann 147¼, Deutsches Linoleum 100¼, Bemberg 106, Südzucker 321, Zellstoff Aschaffenburg 149¼, Feinm. Zeitler 148, Berger 214¾, Reichsbankanteile 131½; am Einheitsmarkt: Eschweiler Berg 303, Sinner 136¾; am Rentenmarkt: Reichsaltbesitz 162¼, Steuergutscheine I zirka 104¼; im Freiverkehr: Dingler 148, Elsass. Bad. Wolle 134, Vereinigte Fränkische Schuh 119.

— **Sternschau vom 1. bis 10. November.** Der abends bis über zwei Stunden nach Sonnenuntergang im SW leuchtende hellste Stern des Himmels ist Planet Venus als Abendstern im Sternbild Schütze in 120 Millionen Kilometer Entfernung. Der die ganze Nacht hindurch sichtbare helle rote Stern im Sternbild Fische ist der äußere Nachbar der Erde im Planetensystem, Mars, 78 Millionen Kilometer von uns abstehend. Der in den Abendstunden im O im Sternbild Stier in die Höhe kommende sehr helle Stern ist Wandelstern Jupiter in 635 Millionen Kilometer Entfernung.

— **Unfall.** In der Friedrichstraße stürzte eine Frau auf einer Steintreppe und zog sich Beinverletzungen zu, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Wiesbadener Gerichtssaal.** Eine hiesige Witwe, die einen Arbeitsdienstmann längere Zeit beherbergte, wurde wegen Beihilfe zur Fahnenflucht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein Angeklagter wurde in einem Lagerraum am Güterbahnhof, in den er mit Gewalt eingedrungen war, ohne Schuhe angetroffen. Wegen versuchten schweren Diebstahls erhielt er vom Einzelrichter eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

— **Wiesbadener Viehhofmarktbericht** vom 30. Oktober. Für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 44,5—48,5, 40—42,5, c) 35,5; Bullen: a) 43,5—44,5, b) 40,5, c) 35,5; Kühe: a) 41,5—44,5, b) 38—40,5, c) 28—34,5, d) 18—25; Färsen: a) 43 bis 45,5, b) 40—41,5, c) 33—36, d) 27; Kälber: a) 59, b) 54—59, c) 45—50, d) 25—40; Schweine, a) 61, b) 1. 61, b) 2. 60, c) 58, d) 55, e) 53, g) 1. 61; Hämmel: b) 1. 48—51, c) 28—44, Schafe: 20—22.

Wiesbaden-Biebrich

Ein gefährlicher Jugendverderber. Ein hiesiger Einwohner, der es verstanden hatte, seit langer Zeit Knaben für seine unsauberen Handlungen gefügig zu machen, erhielt von der Wiesbadener Strafkammer eine Zuchthausstrafe von drei Jahren unter Verneinung mildernder Umstände. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Wiesbaden-Bonnenberg

Eine Halle brannte. Am Freitagnachmittag entstand in der Danziger Straße in der Werkstatthalle eines Zimmerplatzes ein Brand. Die Feuerschutzpolizei griff mit einer großen und zwei kleinen Schlauchleitungen ein und löschte die Flammen.

Wiesbaden-Dotzheim

Der Kleintierzuchtverein 1906 beabsichtigt wieder eine umfangreiche Lokal-Ausstellung zu veranstalten, die den Leistungsstand der Kleintierzucht veranschaulichen soll. In weiteren Kreisen der Einwohnerschaft hat der Gedanke der Kleintierhaltung Eingang gefunden. Beratend steht der Kleintierzuchtverein allen Züchtern in der Aufbauschl der Tiere. seien es nun Kaninchen oder Geflügel, zur Seite. Die Leistungsschau wird das Interesse aller Tierfreunde erwecken.

Das „M. T." gratuliert. Frau Philippine Freund Witwe, Idsteiner Straße 1, begeht am 2. November ihren 81. Geburtstag.

Lebensmittelschieber hingerichtet. Am Dienstag ist der am 10. September 1897 in Plauen geborene Ernst Albig hingerichtet worden, den das Sondergericht in Leipzig wegen Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode verurteilt hat. Albig hat sich aus Gewinnsucht mit Hilfe von gefälschten Bezugsscheinen in großem Umfange Margarine und Kinderfett verschafft, die Fette im Schleichhandel zu Wucherpreisen verkauft und so böswillig die Versorgung des deutschen Volkes mit lebenswichtigen Erzeugungsgütern gefährdet.

Sport und Spiel

Opel Rüsselsheim in Biebrich

FV. 02 Biebrich — Opel Rüsselsheim
Reichsbahn Mainz 05 — Reichsbahn Wiesbaden
SpVgg. Eltville — TV. 1817 Mainz
SV. Kastel — SpVgg. Weisenau
BSV. Rüsselsheim — TSG. Kastel

Ein reizvoller Kampf steht in Biebrich bevor. FV. 02 wird hier zu beweisen haben, ob er auch dieses Jahr bei verstärkter Konkurrenz wieder zu den ersten Meisterschaftsanwärtern zählt. Bisher konnten die Blauweißen nicht restlos überzeugen. Die Deckung bewährte sich wohl, aber im Angriff vermißte man den hinreißenden Schwung, sonst gerade Biebrichs Stärke. Die Fünferreihe muß planvoller und zielbewußter als jüngst gegen die Reichsbahn zusammenarbeiten, wenn ein Gegner vom Rang der Opellente bezwungen werden soll. Die Gäste selbst freilich kamen gegen Mainz 05 auch nicht recht in Fahrt, bei technischer Überlegenheit erwiesen sie zu wenig Kampfgeist. Die Hiesigen müssen also ihre Chance darin sehen, von vornherein mit letztem Einsatz um den Sieg zu kämpfen, und haben sie dazu das nötige Selbstvertrauen, könnte wohl Opels erste Niederlage reifen. Die blauweiße Aufstellung Bernhardt; Hausmann, Stankie; Pittlhan, Better, Klimmel; Götz, Johann, Kretteuauer, Greim, Beisiegel scheint vertrauenerweckend; es wird darauf ankommen, wie der neue Mann Kretteuauer als Sturmführer einschlägt.

Reichsbahn Mainz hat sich mit Ausnahme der Entgleisung bei den Mainzer Turnern recht stark und stabil erwiesen, zuletzt erfolgt sie das imponierende 0:0 bei Opel Rüsselsheim. Da geht der Wiesbadener Namensvetter zweifellos einen schweren Gang. Gar zu hause hängen bei den Gern die Punkte sehr hoch. Die Hiesigen mußten zwar die letzten verlorenen Treffen erheblich erfahgeschwächt durchstehen, aber selbst bei stärkerer Aufstellung wird in Mainz kaum viel zu holen sein.

Eltville hat erst einen Sieg errungen und ist auf Verbesserung seines Punktekontos begierig. Da könnten die Mainzer Turner wohl die erwünschte Gelegenheit bieten. Sie sind nicht mehr so stark wie in den Privatspielen des Sommers, wohl technisch ansprechend, aber etwas schußschwach. Kampfgeist der Rheingauer kam über eine gute Einheit wie Biebrich zum Erfolg, er müßte auch die Mannen vom TV. 1817 geschlagen heimschicken können.

In Kostheim gastiert Weisenau, das bei drei Auswärtsspielen (darunter in Kastel) fünf Punkte holte. Eine beachtenswerte Leistung, die auch hier reelle Siegesaussichten gibt, zumal die Form der Kostheimer bisher schwankend war. Kastel endlich wird es bei dem spieltüchtigen Neuling BSV. Rüsselsheim nicht ganz leicht haben. Der Altmeister kam wohl nach der Schlappe gegen Weisenau wieder gut in Tritt, aber diesmal wird ihm wohl recht ernsthafte Bewährung abverlangt.

Teilnehmerwechsel in der zweiten Klasse

In der zweiten Klasse hat SV. Winkel seine Meldung zu den Meisterschaftsspielen wieder zurückgezogen. Dafür hat an seiner Stelle der Luftwaffen-SV. Wiesbaden nachgenannt und übernimmt die durch Ausscheiden der Rheingauer freiwerdenden Termine. Als wohl einer der aussichtsreichsten Bewerber tritt er bereits am Sonntag in Aktion.

Post-SG. — Luftwaffen-SV. Wiesbaden
Sportfreunde Dotzheim — SV. Hallgarten

Die zum zweiten Male reisende junge Hallgartener Elf sollte auch in Dotzheim wenig Aussichten haben. Nach ihren Leistungen gegen die Post zumal sind die Sportfreunde klarer Favorit. Der Post dagegen steht wieder ein schwerer Kampf bevor. Ob sie gegen die spielstarken Flieger etwas erreichen kann, muß die Tagesform lehren. Immerhin ist sie mit Wolle; Fuchs, Urban; Schäfer, Händel, Becker; Nöch, Weber 1, Orians, Weber 2, Welker nicht schlecht gerüstet.

Um die Handball-Kreismeisterschaft

Luftwaffe Wiesbaden 1 — HSG. Freudenberg
KSG. 1899 Wiesbaden — Reichsbahn Wiesbaden
HSG. Wiesbaden — SV. 1919 Biebrich
BSG. Kalle Biebrich — Post-SG. Wiesbaden

Am Sonntag wird bereits die erste Vorentscheidung erwartet. Die HSG. Freudenberg, in ihrer Vormachtstellung durch den Punktverlust gegen die BSG. Kalle schon etwas erschüttert, hat die zweite schwere Belastungsprobe zu bestehen: die Luftwaffe ist mit stärkstem Aufgebot im Anmarsch, um den Spitzenreiter aus dem Sattel zu heben. So leicht sind die Nachrichter jedoch nicht zu kürzen; es wird ein großer Kampf werden!

Weniger steht nachher auf dem Spiel, denn die Kampfsportgemeinschaft streitet sich mit der Reichsbahn-SG. nur um den besseren Platz im Mittelfeld. Bei den Gern weiß man immer erst, wenn sie angetreten sind, wie sie stehen. Ihre Chancen sind daher schwer abzuwägen. Da aber der Gegner mit Friedrich; Bernhardt, Schönberger; Wolf, Hölper, Hell; Heil, Müller, Fritz, Schmidt und Sommer nicht seine stärkste Elf einsetzen kann, dürfte die KSG. ihre Position behaupten.

Das möchte auch die HSG. Wiesbaden; sie bemüht sich daher um eine Verstärkung ihres Angriffs, von der allerdings noch nicht gewiß ist, ob sie bis Sonntag gelingt. Mit der alten HSG.-Elf könnten die unternehmungslustigen Biebricher in der guten Besetzung, die sie am vorigen Sonntag zur Stelle hatten, fertig werden. Sie sind nicht ungefährlich, denn sie kämpfen mit aller Macht darum, Anschluß ans Gros zu gewinnen.

Am klarsten ist die Lage wohl in Biebrich, wo die BSG. Kalle als Zweiter ihren hohen Rang gegen den Tabellenletzten Post zu verteidigen hat. Sie wird ihn behaupten, denn welche Poststürmer sollten einen Torhüter vom Format Kindelmanns häufiger in Verlegenheit bringen als dies schon allein Gang auf der Gegenseite tun wird?

Kreuzworträtsel

„Weiner Kanwerte"

Waagerecht: 1. Germanisches Schriftzeichen. 4. griechische Philosophenschule. 7. Stadt im Regierungsbezirk Breslau. 8. Bühnenrolle. 10. Sprengkörper. 12. chemischer Grundstoff. 13. Gesetzgeber Athens. 14. Sportgerät. 16. ägyptischer Gott der Zeit. 17. Verwandter. 18. Hirschter. 20. Zarenerlaß. 21. Beschleunigung. 22. Hunderudel. 23. Riesenbirsch. 24. der zweithäufigste Mädchenname der Insel.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Donau. 2. siehe Anmerkung. 3. Lebensbund. 4. griechische Insel. 5. siehe Anmerkung. 6. Hafenstadt in Südarabien. 9. folgerichtiges Denken. 11. Fabelname des Löwen. 15. Teil des Paris. 17. Raubvogel. 19. Fluß in Sowjetrußland. 21. griechischer Buchstabe.

Anmerkung: 2. und 5. sind zwei bauliche Sehenswürdigkeiten von Paris; 2. ist der Name der Pariser Kathedrale, 5. ist das ehemalige Residenzschloß der französischen Könige.

Auflösung zu „Gleichlautend" in Nr. 254: 1. Posten, 2. Oktava, 3. Sterne, 4. Tarvan, 5. Ernani, 6. Naente.

Vermischtes

Der König der Raubvögel als „Filmstar". Der König der Raubvögel" ist auch im Hochgebirge zu einem seltenen Gast geworden. Er zeigt sich nur hin und wieder in Kärnten, der Steiermark, dem Berchtesgadener Land und Tirol. Die fast völlige Ausrottung des Steinadlers ist vor allem darauf zurückzuführen, daß man früher den Gemsstoßen mit allen erdenklichen Mitteln zur diesem ihrem gefährlichsten Feind beschützen zu müssen glaubte. Doch bald schon erwies sich der Vernichtungsfeldzug gegen den Steinadler als ein zweischneidiges Schwert. Man bewahrte nun wohl immer mehr die Gemsstöße vor seinen scharfen Fängen, mußte aber dafür erleben, wie sich die Gemsräude immer mehr ausbreitete. Wo der Steinadler fortan fehlte, blieben nämlich auch die erkrankten größeren Tiere erhalten und verschleppten die Seuche in die entfernteren Gegenden. Ein eigenartiger, neuer Weg ben gefliegelten „Gesundheitspolizisten" wieder einzubürgern, wurde hierbei in der Ötmarkt vor zwei Kunstfliegern beschritten. Sie legten auf dem Pöstlingberg bei Linz in 537 Meter Höhe eine Abrichtungsstation für Steinadler an. Der „König der Raubvögel" wurde hierdurch für die Bewohner dieser Gegend wieder zu einer wohlvertrauten Naturerscheinung. Dem Beispiel der beiden Linzer folgt neuerdings der Falkner und Tierfluglehrer J. F. Wedde aus Schleswig-Holstein, der unweit der Seegrube auf der Innsbrucker Nordkette eine „Hohe Adlerschule" errichtete. Zum erstenmal erhielt damit Tirol gezähmte Adler, die vom Freiflug stets zu ihrem Herrn zurückkehren. Gleichzeitig mit der Eröffnung der Tierschule wurde in der Nähe des Hotels „Seegrube" ein „Adlerstein" errichtet, der den unterwegs befindlichen Raubvögeln als weithin sichtbarer Ruheplatz dient. Die freiheitsliebenden, stolzen Geschöpfe, die unter dem Einfluß der menschlichen Erziehung eine erkaunliche Gefittung an den Tag legen, wirken gegenwärtig auch bei den Aufnahmen zu einem Kultur- und großen Spielfilm im Hafelekar mit.

Die gute Anekdote

Wert-Schätzung

Während des Siebenjährigen Krieges schrieb Friedrich der Große an einen seiner Generale:

„Ich sende Sie mit 60 000 Mann dem Feinde entgegen!"

Der General ließ sich sofort das Verzeichnis der Regimenter geben. Die darin aufgeführten Truppen beliefen sich aber nur auf rund 50 000 Mann, weshalb er sofort eine Rückfrage wegen der Differenz anstellte.

Prompt antwortete der König: „Ich zähle Sie selbst für 10 000 Mann.

Sie mußte richtig riechen

Im einstigen Wallnertheater in Berlin, Wochen hindurch wurde allabendlich das lustige Stück „Die Kitztanzerin in Kalau" gegeben, in dem die „furchtbar nette" Anna Schramm eine der Hauptrollen spielte. Und Abend für Abend tobte das Publikum vor Begeisterung, wenn die Schramm zum Schluß ihres Auftritts an einer Blüte des eitigen Manzanillabaums roch, tat umfiel, sich darauf lächelnd wieder erhob und für den tausbenden Beifall dankte. So war es lange Zeit hindurch gegangen. Eines Abends aber blieb aus unerklärlichem Grunde der Beifall an der bewußten Stelle aus. Die Künstlerin war bestürzt. Dann aber erhob sie sich, blickte verwundert in den Zuschauerraum und sagte in unverfälschtem Berlinisch: „Jotte doch, deute sitzen je ja alle auf de Hände, dann habe ick gewiß nich jut jerochen." Darauf nahm sie noch einmal die eitige Blüte in die Hand, sog in langen Zügen den tödlich wirkenden Geruch ein und stürzte auf die Bretter. Der Beifall, der jetzt einsetzte, stellte alles Vorhergehende in den Schatten.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Schneiderin, die Kleider ändert, sofort gesucht. Ang. L 317 TB.

Hausschneiderin für 2 Tage ges. Blumenstr. 1.

Weißzeugstopferin die auch maschstopfen kann, ev. Anfängerin, stellt ein sofort in Dauerstellung. Hotel Grüner Wald, Marktstraße 10.

Friseuse, tüchtig, a. ½ Tage, ges. Salon Zimmer, Römerberg 9-11.

Servierfrl., tücht. (a. Anfängerin) gesucht. Ang. u. B 310 an T.-Bl.

Mädel, nettes, f. Bedien. u. etwas Hausarbeit ges. Ang. D 310 TB.

Fräulein, zuverl., o. Kinderschwest. z. Ausfahren m. 9 M. alt. Babys für d. Morgenstunden gesucht. Lemperg, Richard-Wagner-Straße 15. Telefon 27255.

Wirtschafterin od. Hausangest., die kochen kann, in kleinem Villenhaush. sof. ges. Ztr. Theodorenstr. 3 (Nähe Blumenstr.) T. 26689.

Stütze f. Haush., evtl. m. Kocht., g. Vergü. b. Weiß, Taunusstr. 1, 1.

Köchin, möchentl. 1 Tag zur Vertret. i. Fremdenpension gesucht. Adr. T.-Bl. Kr

Hausangestellte, ib., kinderlieb., in gepfl. Haushalt gesucht. Frau Eichhoff, Weinbergstr. 25, Telefon 23578.

Kontoristin für Lohnbuchhaltung und alle vorkommenden Büroarbeiten für sofort gesucht (evtl. für einige Zeit). Stenographie u. Maschinenschreiben erwünscht. Angebote unt. A 587 an den Tagblatt-Verlag.

Stenotypistin, tüchtige, gesucht Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft, Wiesbaden, Helenenstraße 26.

Stenotypistin, perfekt u. Kontoristin mit mehrjähriger Berufserfahrung, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sofort oder später gesucht. Beschäftigung evtl. auch halbe Tage. Angebote u. E 302 an den Tagbl.-Verlag.

Bügelinnen für Konfektion und Wäsche, evtl. zum Anlernen sofort gesucht. Färberei Walkmühle, Walkmühlstraße.

Hausgehilfin, bess., zuverl., in Stagenhsh. ges. Alwinenstr. 17, 1. Telefon 20632.

Stundenfr., zuv., 3× wöch. gesucht. Vorzust. vorm. M. Rieber, Rüdesheim, Str. 32

Stundenhilfe, erf. zuverl., mehrm. wöchtl. in gepfl. H. 3—4 Std. ges. Kurv., T. 27527.

Doof. Schlafgel.

Stundenhilfe ges. Dos. m. M. vorhanden. Zietenring 10, 3 links.

Putzfrau gesucht f. 1—2 Std. 1—2mal d. Woche Knausstraße 1, 2 rechts

Putzfrau vormitt. in Haushalt gesucht. 3. Diehl, Taunusstr. 13.

Putzfrau v. 8—12 Uhr morg. ges. Photo-Kukuk, Wilhelmstr. 56.

Putzfrau, sauber, ehrlich, gesucht. Uniformschneid. Schwengler, Rheinstr. 85.

Putzfrau, sauber, für tägl. 3 Vormittagsstd. ges. Frau Neudert, Gutenbergpl. 2.

Putzfrau für 2 b. 3 Std. tägl. od. 2—3× möchentl. ges. E. Engel, Hindenburgallee 58.

Bäckergehilfe sof. gesucht. Bäckerei Jos. Leppert, Wörthstraße 17.

Elektro-Mechan.-Lehrling m. gut. Zeugnissen sofort gesucht. Ang. u. E 316 an T.-Bl.

Hilfsarbeiter evt. ält. Mann ges. Wilhelm Feh, Moritzstr. 15.

Mann f. Gartenarbeit gesucht. Vorzusprechen v. 9—10 Uhr. Kapellenstr. 57 P.

Mann gesucht, der im kleinen Gart. Obstbäume und Rosen verschneiden kann. Ang. D 314 TB.

Austräger, guter Radfahrer, gesucht. Blumenhaus Becker, Kranzplatz.

Kegelaufsetzer, gew., zuv., 2× in der Woche v. 19—22 Uhr ges. Gastst. Bürgerhof Michelsberg 28.

Lehrling für sof. oder s. 1. April ges. Otto Heil, Spengler- und Installationsmeister, Wiesb., Moritzstraße 7.

Mädchen o. Frau, sauber, ehrlich, morgens 2 bis 3 Stunden z. Putz. gesucht, ev. 2- b. 3mal i. d. Woche in d. Wirtschaft mithelfen. Angebote u. B 322 an Tagbl.-Verl.

Frau, welche Putz- u. Spülarbeiten übernimmt, von Kantl. Behörde jed. 2. Tag von 10—12 Uhr ges. Ang. u. E 314 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Hausmeister, Ehepaar, ges. Ang. u. W 322 T.-B.

Korrespondent f. chemischen Rohstoffeinkauf u. Ärztewerbung z. baldigen Eintritt gesucht. Lysiso-Werke Wiesbaden, Chem. pharm. Fabrik.

1 Buchhalter (in) für die Betriebsbuchhaltung, 1 Kontorist (in) für den Einkauf von Industrieunternehmen zum bald. Eintritt gesucht. Angebote von Herren oder Damen bitten wir unter Darlegung der Militärverhältnisse, Angabe der Gehaltsansprüche und Einreichung der üblichen Bewerbungsunterlagen u. A 584 an den Tagblatt-Verlag.

Zeitschriftenwerber od. -Werberinnen für lohnende Spezialwerbung sofort an allen Orten gesucht. Angebote u. F. N. 127 an Werta-Werbegesellschaft Frankfurt a. M., Kaiserstr. 23.

Bügler für Maschine, am liebsten Schneider, sofort gesucht, eventl. zum Anlernen. Färberei Walkmühle, Walkmühlstraße.

Männer, auch Rentenempfänger, für leichte Arbeiten für sofort gesucht. Färberei Walkmühle.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Buchhalterin, abschlußf., perf. in Lohnabrechn., Stenographie u. Masch.-Schreib., sucht Vertrauensposten z. 1. 1. 42, ev. später. Ang. u. S 330 T.-Bl.

Abiturientin mit guten Kenntn. i. Mathemat., zeichnerische Begab., sucht geeignete Stellung. Angeb. u. B 315 T.-Bl.

Fräulein, fl., sucht f. Nov. u. Dez. Besch. Ang. u. W 329 T.-B.

Fräulein, tüchtig, m. gut. Handschr. f. pass. Wirkgstr. a. l. Vertrauensstelle. Kaution k. gestellt werden. Freundl. Ang. u. B 328 an T.-B.

Frl., nett, Weltmärkterin, sucht Dauerstellung in Hotel, Restaur. oder Café, für Büfett, Verkauf oder zum Bedienen. Angeb. unter A 583 an Tagbl.-Verlag.

Frau, gebild., f. Std. o. ½ T. Beschäft., Gesch. od. Büro, a. Heimarbeit. Ang. u. S 327 an T.-B.

Heimarb., schriftl. ges. Schreibmaschine vorh. Ang. D 325 TB.

Heimarbeit ges. Ang. B 326 TB.

Filialfrau f. Dauerstelle für halbe Tage in Hotel. Pens. o. Kost.-G. Ang. D 312 TB.

Servierfräulein f. Stelle in gutem Café. Angeb. an Friedel Dreger bei a Wimmer, Bielefeld, Hindenburgstr. 21a.

Hausdame, perfekt in allen Hauswirtschaftszweigen, sucht Vertrauensstellung in gepflegtem, frauenlosem Haushalt. Eintritt nach Vereinbarung. Angebote u. Z 554 an den Tagblatt-Verlag.

Mann sucht für nachmittags leichte Beschäftigung. Fahrrad vorhanden. Angebote u. Z 553 an Tagbl.-Verl.

Heimarbeit von Frau ges. Masch.-Stpf. o. Schr.-A. Ang. S 326 TB.

Mädel, jol., sucht Stelle i. Restaurant z. Bedienen der Gäste. Ang. u. H 321 T.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmann, intell. 57 J., j. rüst., gewissenh. u. zuv., jedoch lebhafend., j. Beschäftigungsart, auch als Bote, Nachtwache u. dergl. Angeb. unter D 324 an den Tagbl.-Verl.

Herr, ehrl., vertrauensw., sucht Inkasso f. Versicherungen. Angeb. B 329 TB.

Vertrauensstelle sof. gesucht. Habe den Führerschein Klasse 1 und 3. Angeb. u. A 590 an Tagbl.-Verl.

Mann sucht sofort od. spät. Dauerstell. als Hausdiener, Packer, Bote od. Lagerarbeiter (Radf.) Ang. L 319 TB.

Vermietungen

2-Zim.-Wohn. m. Küche in Bierstadt, aufs mod. neu hergerichtet, sof. z. vm. Anfr. b. Daucher, Gaststätte „Taunus" Bierstadtr. zwischen 11 u. 15 Uhr.

2½-Z.-W. in neu. Landh., N. Bad Schwalbach, sof. o. b. 1. Jan. z. v. a. f. Woch. Ausk. b. F. Schröder, Wod.-Biebrich, Dilthey str. 8, 2.

Zim., möbl., frei! Riehlstr. 5, M. 1 l.

Wohn- u. Schlafzim., behaglich einger., i. Kurzentr., m. Ztr.-Hzg. u. Badben. a. Berufst. z. vm. Abr. im T.-B. Fernr. 22511. Ro

Zim., sch. mbl., a. f. 2 Pers., evtl. Küchenbenutz., in g. Haus b. Dame, N. Kochbr., an n. ruh. Mr. zu vm. Ang. K 329 TB.

2 Zim., g. möbl., in Kurlage zu vermieten. Ang. u. F 309 T.-Bl.

Zimmer, gut m., a. berufst. Herrn zu verm. Ang. u. G 312 an T.-B.

Zim., schön, gut möbl., Biebrich, Hindenburgallee, zu verm. Bad u. Telefon i. Hause. Ang. unt. H 325 an d. Tagbl.-B.

Zim., gut möbl., m. fl. W., Heiz., Pens. o. Kochgel. z. v. Villa Flora Schlangenbad.

Dame, ält., geb., l. Wohngemeinschaft m. Dame, 3 Zimmer usw. Angeb. u. G 303 an Tagbl.-Verl.

Beamtenwitwe (Pens.-Empf.) s. m. Dame Wohn. zu teilen. Evtl. übern. auch das Kochen. Gef. Angebote erbeten unter M 308 an den Tagbl.-Verl.

Mansarde, klein, leer, m. Kochofen zu verm. Kloß, Adolfstraße 3, 1.

Mansarde, evtl. a. zwei, leer, zu verm. Bülowstraße 11 P. l.

2 Mansarden, ineinandergeh., als Unterstellraum z. vm. Schierteiner Straße 15, 3 r.

Vorderzim., schön, leer, s. 1. 11. od. 15. 11. zu vermieten. Nähe Ringkirche. Ang. u. W 326 T.-B.

Lager, trock., zu vermiet. Riehlstr. 19, Wagner.

Lagerraum zu v., ob. Webergasse. Ang. F 331 TB.

Mietgesuche

Häuschen, klein, i. ruhig. Lage mit Fahrgelegenheit zu mieten gesucht. Ang. T 320 TB.

Fremdenpension, kleine, mittlere, i. Wiesb. z. miet. od. kaufen ges. Ang. F 303 TB.

Wohnung, klein, lustig, gesucht. Ang. S 287 TB.

Kl. Wohnung od. 2 leere Räume gesucht. Ang. u. B 301 an T.-Bl.

Zimmer, großer, leer, mit Küche o. Küchenbenutz. in gut. Lage ges. Ang. E 329 TB.

1—2-Zim.-Wohn. mit Küche sof. o. zum 1. 1. 42 ges. Ang. L 320 TB.

1-2-Zim.-Wohn. i. Wiesb. o. Biebrich baldigst zu mieten ges. Ang. u. B 318 T.-Bl.

1 o. 2 Zim. mit Küche ges. Miete bis 35 Mk. Ang. u. H 319 T.-Bl.

Wohnung, 1 od. 2 Zim., mod., abgeschl., mögl. m. Bad, gesucht. Ang. T 324 TB.

2-Zim.-Wohnung für sofort, am liebsten m. Heiz. gesucht. Ang. u. S 310 an T.-B.

Weinkeller, 600 qm, m. Nebenräum., Büros, Küfereiabteilung, große breite Einfahrt, elektrischer Fahrstuhl, zu vermieten durch J. Chr. Glücklich, Immob., Kaiser-Friedrich-Platz 3, Telefon 26656.

Weinkeller, gr., mit sämtl. erforderl. Nebenräum., Küfereihalle nebst Fahrstuhl, Schwenkhalle, Büroräume zu günst. Bedingg. zu verm. Näh. Büro Dr. Hildner, Friedrichstr. 51, T. 25542

2-Zim.-Wohnung sof. gesucht. Ang. u. S 317 T.-Bl.

Wohnung, Abgeschloss. 2 Räume, Küche, Diele, Hzg. u. Badben. a. Berufst. z. vm. Abr. im T.-B. Fernr. 22511. Ro

2-Zimmer-Wohn. mögl. Part. bis 2. Stock, z. 1. 12. 1941 oder später gesucht. Preis bis RM 40.—. Preisangeb. unt. P 304 an T.-B.

Beamter sucht 2- bis 3-Z.-Wohn. in Wiesbaden o. Umgebung (auch Eltville). Ang. u. B 321 T.-Bl.

2-3-Zim.-Wohn. o. 2-3 leere Zim., eines mit Geleg. für Gas- und Wasseranschl., z. 1. 12. o. 1. 1. 42 gesucht. Ang. u. G 319 an den Tagbl.-Verlag.

2—3-Zim.-Wohn., Nähe Hindenb.-allee zu mieten ges. Ang. unter S 320 an T.-B.

2—3-Z.-Wohnung, auch Vorort, von Ehepaar gesucht. Ang. A 582 TB.

2½ bis 3-Zim.-Wohn., getäuim., mögl. außerh. d. Stadt sofort zu miet. ges. Preis-Ang. D 300 TB.

2—3-Z.-Wohnung sofort oder spät., auch Vorort, ges. Tauschwohn. in Worms vorhand. Angebote unter E 199 an T.-B.

2—3-Zim.-Wohn. gesucht. Ang. u. F 283 an T.-B.

2—3-Zim.-Wohn. in ruhig. Hause sofort od. später, auch Vorort, von Ehepaar gesucht. Ang. u. K 331 an Tagbl.-Verl.

2-3-Wohnung, schön, mit Bad und Zubehör, in Wiesbaden oder näh. Umgebung gesucht. Preis-Ang. F 310 TB.

3—4-Z.-Wohn. m. Heiz. u. Bad sof. oder später gesucht. Angeb. u. M 309 an den Tagbl.-Verlag.

2—4-Zim.-Wohn., sonnig, m. Bad u. Zentr.-Hz. f. sofort od. später von geb. Ehep. gesucht. Gef. Angebote u. D 328 Tagbl.-Bl. erb.

4—5-Zim.-Wohn. sof. gesucht, auch möbl., m. fließ. Wass., Bad, Hz., in zentr. Lage. Preis b. 250.—, einschl. Heizung. Ang. u. L 318 Tagbl.-Bl. erb.

1—2-Zim.-Wohn. möbl., mit Kü. evtl. Bad v. berufstät. Ehepaar (Reichsangest.) f. sof. gesucht. Ang. u. L 324 T.-B.

2 Studentinnen suchen 1 oder 2 möbl. Zim. m. Küchen- u. Badbenutzung. Ang. u. L 300 T.-Bl.

Zim., möbl., einf. evtl. mit Kost n. Vereinb. gesucht, bis 18 Mk. wöch. Angeb. u. W 321 an Tagbl.-Verl.

Zim., einf. möbl., von berufstätig. Fräulein gesucht. Ang. K 321 TB.

Zim., möbl., mit Heiz., ev. Verpfl., in Fam., nur zugew. Kurviert. v. ält. Dame ges. Ang. H 314 TB.

Zim., möbl. oder halbm., v. Dame i. gut. Lage sof. o. sp. ges. Kochg. erw. Angeb. u. D 315 an T.-Bl.

Gut möbl. Zim., mit 2 Betten, sauber, in gutem Hause, Geg. zw. Wilhelmstr. und Gerstdorfstr., für Monat Dez. ges. Ang. u. E 310 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zim., evtl. m. Kü., v. Beamt. sof. o. s. 15.11. ges. Ang. F 323 TB.

Zimmer, möbl., im Zentrum der Stadt bevorzugt, sofort gesucht. Preisangeb. unt. F 325 an T.-B.

Zimmer, g. möbl., in Geg. Taunusstr., von Reichsang. z. 15.11. ges. Ang. S 324 TB.

Wohn- u. Schlafzim., evtl. auch größeres Einzelzimmer mögl. m. Ztr.-Heizg. von ält. Herrn ges. Ang. W 323 TB.

Zimmer, g. mbl., von Beamtin, möglichst Nähe Kochbrunnen gesucht. Angeb. u. T 323 an T.-B.

Wohnschlafz., gut möbl. (2 B.) od. 2 Z. Mitte Dez. o. 1. Jan. z. m. ges. Preisangeb. u. B 311 T.-B.

Zimmer, möbl., zum 15. 11. 1941 in ruhig. Gegend gesucht. Ang. u. W 307 an TB.

Wohn-Schlafzim., g. möbl., in gut. Hause, mögl. m. Hz. u. Badben., zum 15. 11. od. später von junge Lehrerin gesucht. Ang. H 326 TB.

Zimmer, sauber, möbl., v. Dauermieter gesucht. Ang. B 324 TB.

Frau, junge, berufstät., tagsüb., a. Sonntags abwes., sucht schön. mbl. Zimmer m. Zhz., Lorelenring oder Nähe. Ang. u. L 308 an TB.

Zim., gr. leer, o. fl. Teilwohn. in guter Lage zu mieten gesucht. Ang. M 312 TB.

Mansarde, gr., m. m. Kochgelg. u. Licht od. 1 Zim. mit Kochgel. v. Ehepaar gesucht. Ang. M 318 TB.

Büroräume gesucht. Kraftverkehr eGmbH., Wiesbaden, Fernruf 59871.

Werkstatt gesucht, oder Raum für Werkstatt. Ang. H 324 an T.-B.

Werkstatt, klein, gesucht, möglichst Westendviertel. Ang. S 319 TB.

Wohnungen zu vertauschen

2-Z.-W., P., gr., zu tauschen geg. 2-3-Zim.-Wohng. Ang. H 313 TB.

2 Zim. u. Küche, mit Abschluß u. Stück Garten, Miete 30.—, W.-Dotzheim Siedlung, geg. desgl. 2—3 Zimmer u. Küche in Wiesbaden zu tausch. gesucht. Angeb. unter G 326 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

3-Z.-Wohn., ger., Mohnküche, Bad, geg. gl. z. t. ges. Ang. T 309 TB.

2-Zim.-Wohnung schön, Mib. 3, geg. 2½ b. 3-Z.-Wohn., Wdhs., zu tauschen ges. Näheres: Dotzheimer Str. 123, Mth. 3 rechts.

Tauschwohnung! Sehr sch. 7-Z.-Wohn., Pers.- u. Warenaufzug, Kalton, Bad, Mädchen-Zim., Etag.-Hz. Miete 151.—, in Stuttgart W., gegen 5-6-Zim.-Wohn. i. Wiesbaden m. 2 Mansarden, Bad, zu tausch. Ang. M 314 TB.

2-Zimmer-Wohnung, schön (evtl. auch Teilwohnung), mögl. mit Zentralheiz. in Bahnhofsnähe sofort oder später gesucht. (Gleichm. Teilwohn. in Frankfurt kann evtl. in Tausch geg. werd. Angeb. an W. Pannen, Frankfurt a. M., Obermeg 36, 1.

2—3-Zimmer-Wohnung in Wiesbaden oder Vorort sofort oder später ges. Angebote unter W 308 an den Tagblatt-Verlag.

Zimmer, gut möbl., sonn., m. Zentr.-Heiz., Frühstück oder auch vollständ. Verpflegung, in gutem Hause, Kurviertel und guter ruh. Lage für November von Dame gesucht. Angebote unter A 586 an den T.-B.

Lagerraum möglichst Südviertel zu mieten gesucht. Angeb. W 317 TB.

Verkäufe

Schwein, ca. 100 Pfd., zu verkauf. Naurod i. Ts., Gartenstraße 3.

2 Schafe, 1 erstll. Ziege z. verkauf. Jäggle, Roonstraße 16, 2 lts.

Schäferhündin schw., 8 M., Rzg. zu verk. Kremer, ob. Westendstr. 57.

Schäferhündin, 11 M. alt, o. St., zu verk. Schwarzenbergstr. 9, 1.

Washund, gut, 1 Jahr alt, bill. zu verk. Münd, Gneisenaustr. 20, Hinterh. 1. St.

Theater-Tasche, apart, vergold., m. St. bel., ital. Arbeit, zu verk. Ang. L 315 TB.

Handarb.-Decken, sch., f. rd. Tisch usw., D.-Bademantel, Wintermantel, Gr. 44, a. g. erh., zu vk. Ang. H 312 TB.

Skunks-Stola zu verk. Ang. u. F. 313 an TB.

Skunks-Krawatte zu verk. Ang. u. M 315 an TB.

Sealmantel, gestr. mit Fehtragen (Clipon), 150.—, fast neu, grüner Tuchmantel mit schw. Pelz, Gr. 42, 50.—, zu verkauf. Telefon 23897.

Sealpelzmantel, neuw., sporthemd, Gr. 44/46, für 450 RM zu vk. Steubenstr. 22, 1

Pelzmantel, neuw. Gr. 42, preisw. zu verkauf. Ang. F 328 an T.-B.

Sealtragen, braun, zu verk. Angeb. u. L 316 an Tagbl.-Verl.

Sealtragen, sch., schwarz, zu verkaufen. Ang. u. S 315 an T.-B.

Ehelmarb.-Roller 2 Felle, sehr gut erh., preiswert z. verk. Angeb. u. G 328 an TB.

Fohlenmantel, schw., Gr. 44—46, fast neu, zu verkaufen. Walramstraße 6, 2 links.

Fohlenjacke, imit., braun, fast neu, Gr. 40, zu verk. Taunusstraße 31 Laden.

Fohlenpelzjacke m. pr. Seidenf., g. erh., sch., br., Gr. 44—46, zu verk. Anzusehen vormitt. zwischen 10 und 12 Uhr. Adresse im Tagblatt-Verlag. Ri

Pelz f. ält. Dame, Krimmerkr. mit Manich., Kostüm Mantel m. Opkr., all. schwarz u. g. erh., blauer Mantel, blaugr. lat. Jacke, alles Gr. 48—50, z. vk. Anz. Mont. nachm. 1—5 Uhr. Herd-Nerkus-Str. 25 P.

W.-D.-Mtl., br., gut e., Gr. 40/42 z. verk. Grillparzerstr. 11, 1.

Abendkid., eleg., Gr. 40-42, Modellschuhe, Gr. 37, h. Abl., Wollkid., Gr. 44-46, alles neuw., zu verk. Anz. Sonntag v. 9—11. Nicolas, K.-Ztr.-R. 73, Sp. l

Abendkl., neuw., hellbl. Taft, Gr. 40—42, zu verk. Karl-Ludwig-Str. 5, Hth. 2 l.

Brautkleid, gut erh., mit Schl., Gr. 44, zu verk. Taunusstr. 71, P.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat

DR

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...

...und trotzdem

kann Dein Stückgut schnell genug reisen!

Auch an den Stückgutversand stellen heute die Wehrmacht, die Rüstungsindustrie und die Versorgung der lebenswichtigen Betriebe höchste Anforderungen. Jeder am Stückgutverkehr Beteiligte muß daher alle von der Reichsbahn vorgesehenen Möglichkeiten ausnutzen, um den Stückgutversand zu vereinfachen und zu beschleunigen.

Beachten Sie deshalb folgendes:

Wenn durch größere Stückgutsendungen eines Verfrachters nach einem Bestimmungsbahnhof ein ganzer Güterwagen ausgenutzt werden kann, so stellt die Güterabfertigung dem Absender einen ganzen Wagen zur ausschließlichen Benutzung. Kostspielige und zeitraubende Umladungen werden dadurch gespart, die Stückgüter werden geschont. Meist kann auch an Verpackung gespart werden.

Im Sammelgutverkehr der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei (RLS) werden Stückgüter verschiedener Verfrachter mit gleichem Bestimmungsort zu wagenfüllenden Sendungen zusammengefaßt, die ohne Umladung zum Zielbahnhof laufen. Beschleunigte Beförderung und Verbilligung für den Verfrachter werden dadurch möglich. Zugleich wird die Gefahr einer Beschädigung verringert.

Über Maßnahmen zur Erleichterung des Stückgutverkehrs geben die Güterabfertigungen bereitwilligst Auskunft, über den Sammelgutverkehr außerdem die Sammelgutspediteure.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

2 Blusen, 2 Wollkleider und ein Wintermantel, a. g. erh., bill. z. verk. Dotzheimer Straße 73, 2 lts.

Kinderkleider, Mäntel, Schuhe f. 6/7l. Mädchen, a. g. erh., z. vk. Adr. T.-Bl. Sa

Kindermantel, g. erh., Gr. 95, zu verk. Kapellenstraße 7, 1 lts.

Herr.-Pelzmantel große Figur, Bisamkatzen, Birg. Otterkragen, tadellos, Liebergzug, für 800 Mk. zu verk. Ang. 10-16 u. nach 19 Uhr Rheinstr. 1, P.

Herren-Sportpelz, f. gut erh., Gr. 52/54, zu verk. Ang. H 828 TB.

H.-Anzug m. bl., Gr. 44, gutr., zu verk. Schwalbacherstraße 7, 1 lts.

Anzüge, mehr. g. erh., Gr. 1,68, zu verk. Eberbacherstraße 27, P. r.

Gehrock, gut erh., f. Kutscher geeig., starke Figur, zu verk. Adresse im Tagbl.-Verl. Rs

Mantel, Anzug, Gr. 46, sow. ein. Leinenjacken, all. gebr., bill. z. vk. Adelheidstr. 54, Seitenb. 2 Stock.

Herren-Mantel, dunkl., Gr. 56, neuw., i. Auftr. zu verk. Anzuf. Sonntag morgen von 9—12 Uhr bei Heuß, Steingasse 3.

Wintermantel f. Herrn, fast neu, mittl. Gr., zu v. Anzuf. v. 18—20 Samstag Wagemannstr. 2, 1 f. Ecke Marktstraße

H.-Wintermantel, gut erh., kl. Gr., zu verk. Ang. u. B 327 an T.-B.

H.-Wintermantel, dunkel, gut erh., Gr. 46, zu verk. Bertramstr. 7, 3 r.

Herr.-Wintermtl., schwz., mittl. Gr. gut erh., preiswert zu verkauf. Wilhelmstr. 5, 1.

Winterüberzieher mittl. Fig., gut erhalt., zu verk. Schillerpl. 4, 3 r.

Herrenüberzieher, gut erhalten, zu verkaufen. Adr. i. Tagbl.-Bl. Rw

Herr.-Überzieher, 2 getr., à 50.—, Gr. 46, 2 Anzüge, 1 Pelzkragen, Zibetfuchs 60.—, 1 neuw. Seidensportmantel, 2 neuw. Seidenkleider, Gr. 42, Beschf. Sonntag von 11—1 Uhr od. abends von 8 bis 1/9 Uhr. Adelheidstr. 95, Part., 1× schell.

Reitstiefel, gebr., Gr. 40, 25.—, Radio, 50.—, zu vk. Scharnhorststraße 28, 4.

Talon, Gold, als Empfangsg. geeignet, zu verk. Ang. nur 11-13. Adr. i. TB. Rp

Mädchenjsm., wß. Mattlack gestr., weg. Wegzug zu verkaufen. Ang. K 314 an T.-B.

Geige, gut im Ton, für 75.— zu verk. Angeb. K 325 an T.-B.

Kochtersjm., Eßt., Kücheschr., Kom., Tisch u. Stühle, Kinderwag. z. v. Schwarz, Hellmundstr. 22, Lr.

Herren- u. Wohnzimmer, *tomb., Schreibt., Sessel, Bücherschrank, Ausziehtt., 6 St. Kredenz, schwz. Eiche, zu verk. Messerschmidt, Bertramstr. 20, Stb. P. Anzuf. n. Sonnt. 2. 11. 10-12 N. an Priv.

Eßzimmer, bestehd. aus Büfett, Kredenz, Ausziehtisch u. 6 Lederstühl., zu verk. Ang. u. T 308 an T.-B.

Betten, weiß, eis., 2 Stück, sowie 1 P. Fußballsch., Gr. 39, gut erh., zu verk. Besicht. Sonntag v. 11-5 Jtztenr. 7, P. l.

Klavier, w. gebr. erstkl. Instrum., nur an Private zu verkauf. Adr. i. Tagbl.-Bl. Sc

Schlafzimmer, schön, hell Eiche, steilig. Schrank, Frisiertoilette zu verkaufen. Adresse im Tagblatt-Verl. Kv

Steiner-Reform-Bettstellen, 2 Stück, zu verk. Goethestr. 13, 2.

Bettstelle m. Spr.-Rahmen, Grammophon m. Schrk. zu verk. Haag, Querfeldstraße 7

Holzbettstelle, sch. wß., m. poll. Nachttisch, billig zu verkaufen. Scheffelstr. 11, 2

Sprungrahm., f. Schlafsofa geeig., Dam.-Schneiderbüste, Gr. 42, 2 Blumenstd., a. g. erh., z. vk. Klarenth. Str. 5, 3 r

Sprungr., Zim.-Ofen, Waschbeck., Diwan zu verk. Dotzh. Str. 35, W.l.

Kinderbett (Leder), 2 Stck., u. elektr. Christb.-Bel. z. v. Ang. F 314 TB.

Schrank, massiv Eiche, Nußb. furn., Oberl. 3 Glast., 2 m br., 2,35 m hoch, 0,65 m tief, gut erhalt., zu verkauf. Wilhelmstr. 3—5, Part. ab Montag von 8 bis 18 Uhr.

Nußb.-Schränke, 48-46-37, Wandbrett, 97/122, Holzkr. f. Weißn.-W., Holzr. 97/122, w. Marmortl. 10/76, Edelholzstell. Ang. M 320 TB.

Kleiderschrank, doppeltür., weiß, z. vk. Zick, Herrngartenstr. 13, 3.

Kleiderschr., einf., Bett m. Sprungrahm., Metallb. m. M., tl. Tisch, Amat.-Photo, Zubehör f. Bild. z. entw., gr. Krauthobel, gr. Einm.-Topf zk. Scharnhorststr. 29, 3 r.

Küchenschr. m. sch. Tonnengarnitur, schw. Überzieher, Gr. 52, g. erh., rd. Eisentopf zu vk. Sonnenberg, Sandweg 33, K. Café Wilh'höhe.

Kaffeetische, Geschirrpülmasch., Anrichte, Hotelfilb., div. Türen, Herren-Fahrrad, Aufschnittmasch. verk. Klapper, Taunusstr. 40, Telefon 28459.

Aufnahme- und Vorführ.-Appar., elektr., f. Heimkino, Mantel f. ält. Hrn., kl. J.-Mantel für 16j. Jungen, a. g. e., pk., nur Sonnt., Elvivillerstr. 18 Mtb. 2, Beker.

Foto, 9×12, Kaff., Grammophon, Zuglampe mit Deckenbel. z. vk. Karl-Ludwigstr. 5, Hth. 2 l.

2 Feldbetten, neuwert., m. Tasche, 8×, für 160 Mk. das Stück zu verkaufen. Ang. u. A 305 T.-B.

Geige, gut im Ton, für 75.— zu verk. Angeb. K 325 an T.-B.

Knopfakkordeon, chrom., 71 Tast., 80 Bässe, fast neu, bill. zu vk. Waldstr. 154, 2 r.

Radio, mod., zu vk. M.-Schierstein, Dotzheimer Straße 104.

Radio, einfach, kombiniert, für 55 RM zu verk. Jahnstr. 38, 4 r.

Grammophon, f. neu, mit 46 Platten, verkauft Wallauf, Str. 10, 2. St. r., 17-19 U.

Hochfrequenz-App. (gegen Ischias u. Rheuma) neuwertig, zu verk. Näh. T.-Verl. o. Tel. 25418. Rt

Nähmaschine, gut erh., zu verkauf. Blücherstr. 16, P. l.

Nähmaschine, gute zu vk. Wer dies. sieht, ist Käufer, nebst ein. ganz neuen Sessel. Schierstein Straße 24, Hth. 1 links, b. Hessel

Staubsauger, 220 Volt, zu verkauf. Eich, Wellritzstraße 6, Sth. 2. Sonnt. zu Hause.

Waschmaschine krankheitsh. z. v. Anzuf. Schmitt, Edernförderstr. 11

Haushaltsleiter, gr. Glastrichter vk. Seerobenstr. 18, P.

Quarzlampe, neu, 220 V., umstdh. sof. z. vk. Anf. u. 3139 Ang.-Amt, Frankfurt a. M. Kaiserstr. 36.

Messinglampe, g. erhalt., 5fl., m. Glasbeh., b. zu vk. Pfeifer, Rauenthaler Str. 28.

Blumenständer, handgeschmiedet, zu verk. Ang. u. H 316 an T.-Bl.

Milchwagen, neu, leicht, u. 4 neue Räder mit Beschlag, preiswert zu verkaufen. K. Lind, Steingasse 18.

Paddelboot, neuw. verkauft Schäfer, Platter Str. 84, 31.

Opel-Limousine, kl., 4fts., wegen Todes, bill. vk. Wellritzstr. 5, 2. Momberger.

Limousine, sehr gut erhalten, zu verk. Angeb. u. K 322 an T.-B.

DKW., Meisterkl. zum Tarwert zu verkaufen. Ang. erb. unter A 571 an Tagbl.-Verl.

Guterhalt. Herren-Ballon-Rad mit Torpedo-3-Gang f. 70.— zu verkaufen. Wagner, Rauenthal. Str. 5.

Kinderwagen, g. erh. (grau), mit Lederbedeckung, f. 25 RM zu vk. Waldstraße 111, 1. Aufg. 2 Stock.

Kinderwagen, hell m. Matratze und Windschutz und Wintermantel f. 14j. Knaben, g. erhalt., zu verk. Taunusstr. 28, 1

Kind.-Korbwagen ein Klapptrühlch. billig zu verk. Roos, Biebrich, Horst-Wessel-Straße 41.

Kd.-Sportwagen, gut erh., zu verk. Westendstr. 32, 4.

Badofen u. Zim.-Lampe z. v. Ellviller Str. 16, 5. W.

Puppenwagen Kaltengramm. m. Platt., sowie Koffergramm., all. gut erh., zu v. Born, Werderstr. 10, Stb. 2.

Puppenherd mit Töpfchen zu vk. Pis. 12.-. Diehl, Römerberg 8, 5. l.

Zelluloid-Puppe, neu, 60 cm groß, angezogen, z. vk. Bad. Herderstraße 12, 3.

Burgen, Soldaten u. Puppenküchen z. vk. Hanlmann Schwalb. Str. 67, 4

Burg, neu, mit Soldaten zu vk. Rüdesh. Str. 38 Hth. 1. St. Mitte

Küchenherd, weiß em. (Küppersbusch) m. Aufb., 95-78 cm, gut erh., für 70 RM zu verkauf. Dal. auch Waschemangel auf eil. Gestell, gut erh., für 20 RM z. vk. Schlichterstr. 16, 1

Grubenherd wegen Platzmang. bill. abzugeben. Ang. S 314 an T.-B.

Amerik. Ofen, gebr., gut erh., zu verk. od. geg. Kundof. zu vert. Langendorf, Friedrichstr. 55.

Gasb., g. weiß., m. Tisch zu vk. Hallgarter Str. 4, Hth. 3 r.

Gasheizsen zu verkaufen. Adelheidstr. 61, Büro, Vermitt.

Bauernmöbel, Dielenmöbel, Wohnz.-Schränke, Tische, Stühle, Bänke, Truhen, Elfenbein- und gemalte u. a. Schlafzim., Tischer- u. Kinderzimmer, Louis XVI.-Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer-Möbel, Schreibtische, Schränke, Toiletten u. Einzelmöbel jeder Art, Teppich, Läufer, antike Möbel, Gemälde usw., Badeneinricht., Theken, Regale usw., Geschäfts- u. a. Eisschränke, Flaschenschrank, Badewanne, Badeofen, Gas-, komb., Wirtschafts- u. a. Herde, Fahrrad u. v. m. Verkauf — Ankauf, Tausch — Kommission. Kunst- u. Möbel-Ausstellsäle E. Klapper, Webergasse 37, T. 28627, Schreinerei, Möbelumbau u. Modernisierungs-Werkst. Mitarb. Maler u. Kunstgewerbler.

Handfeuerlöscher all. Systeme, mehrere fabrikneue vom preuß. Feuerwehrbeirat zugelassene, für Garagen, Industrie u. Gewerbe — Hausbedarf. Obering. Kleine, Idsteiner Straße 21, Telefon 28996.

Hotelbett, komb., gut erhalten, zu verkaufen Kall-Friedr.-Ring 65, bei Becker.

Gasherd, zweifl., m. Tisch u. 2tür. Kleiderschr. z. v. Adr. T.-Bl. Sc

Gasbadeofen, 75 Ltr., m. Rohr, gebr., Marengo-Hrn.-Mantel, Gr. 48/50, klein. F., gebraucht, zu vk. Friedrichstr. 46, 2

2 Waschbütt. Holz Wäschemaschine, Gard.-Spanner, weg. Aufgabe d. Geschäfts zu vk. Anzusehen bei Pochs, Schierst. Straße 32.

Sitzbadewanne bill. zu verkauf. Tannelbach 5, 1.

Weinkisten, Rodelschlitten, H.-Hutkoffer abz. Sonnenb. Str. 31, 1

Packkisten zu verkaufen. Sturm-Spies, Taunusstraße 6.

Welp.-Schachteln, neu, stabil, 31× 21×11 cm, pro 100 Stück 11 M. für Papier- oder Versandgeschäfte Versandgesch. vk. Lapp, Langstr. 9.

Palme, schön, gr., zu verkauf. Angebote u. F 319 Tagblatt-Verlag

Himbeerpflanzen, Preußen, zu verkaufen, größeres Quant. liefer. Helfrich, Gasth. z. Krone, Sonnenberg, Tel. 21508. Bestell. p. Postk.

Kaufgesuche

Geschäft für Obst u. Gemüse zu f. od. zu miet. ges. Ang. H 322 TB.

Milchkühe zu kaufen gesucht. Jeuerstein, Leberberg 5.

Hund, kleine Rasse, zu kauf. gesucht. Tomalla, Oranienstraße 42

Schnauzer oder and. Rassehund, jung, zu kaufen gesucht. Hähnergasse 3, Bert.

Goldschmied, Altgold und Silber und Brillanten kauft Jos. Kühn, Webergasse 35, Gr. G. 28156.

Altgold kauft zur Selbstverarbeitg. H. Orthgies, Goldschmiedem., Langgasse, Ecke Webergasse.

G. D. 41/10585.

Altgold, Silber u. Dublee kauft Goldschmiedemstr. C. Strutz, Michelsberg 15. G.W.C. 40/9004.

Altgold-, Silber- u. Doublee-Ank. Weiler u. Co., Langgasse 6, Hafstelle Michelsberg. G.W.C. 40/14405

Teppich, ca. 300× 200, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. D 329 an Tagbl.-Verl.

Teppich, fl. disch., zu kauf. gesucht. Ang. S 311 TB.

Perserbrücken zu kauf. ges. Ang. T 311 an T.-B.

Tischdecke, Wolle od. Seide, gut e., 1 Kochtisch, 1 kl. Schrank o. Bord, hell Eiche, z. f. ges. Frau Holz, Lanzstraße 41, 2.

Herren-Stiefel, Gr. 43, gut erh., zu kauf. gesucht. Störring, Zietenring 12, Telefon 24891.

Herr.-Halbschuhe, gut erh., Gr. 43 b. 44, dringend, zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis E 326 an T.-B.

Hrn.-Halbschuhe, gut erh., Gr. 43, zu kaufen gesucht. Ang. S 329 TB.

Rucksack, groß, gut erh. zu kauf. ges. Angeb. u. N 323 an Tagbl.-Verl.

Herrenschirm, neu, od. gebr., g. erh. zu kauf. gesucht. Ang. S 304 TB.

Klaviere, gebr., im Preise bis 500 RM. bei Barzahlung zu kaufen gesucht. Otto Kannenberg, Schwalb. Straße 73. Telefon 28129.

Wohn- od. Herr.-Zim. zu t. gel. Ang. T 287 TB.

Wohn- o. Schlzim., mod., geg. Barzahl. v. Privat zu f. gel. Preisang. T 329 TB.

Bettstelle m. Pat.-Rahmen, 190/90, Rußb., zu t. gel. Ang. T 318 TB.

Roßhaarmatratzen wenn auch Drell schadhaft, z. kauf. gesucht. Peter, Blücherstraße 6. Telefon 29244.

Kleiderschränke, Waschkommoden, Schreib-, Aus-, u. Zimmertische, Sessel u. guterh. Polsterm., Deckbetten u. Tepp. gesucht. Peter, Blücherstraße 6. Telefon 29244.

Kleiderschränke, alle Größ., kompl. Schlafz., Herrenzimmer, Speisezimmer und alle Einzelmöbel, Sofas, Chaisel., Couches, Sessel, Roßh.- u. andere Matratzen, ant. Möb., Gemälde, An- u. Verkauf E. Klapper, Kunst- u. Ausstellsäle, Webergasse 37, T. 28627

Couche, Tisch zu kauf. gesucht. Angeb. u. G 330 TB

Zimmer-Vitrine, eleg., gebr., g. e., z. f. ges. Ang. m. Preis- u. Größ. Ang. B 317 TB.

Küchenanrichte, guterh., saub., o. fl. nicht zu hoher Schrank zu kauf. gesucht. Ang. u. E 320 an T.-Bl.

Sessel, modern, bequem, noch g. erh., u. guterh. Nähtisch z. kauf. ges. Schneider, Wörthstraße 25.

Kd.-Garn. (Tisch u. 2 Stühle) und Schaukelpferd, g. erh., zu kauf. ges. Ang. m. Preisang. unter M 329 an Tagbl.-Verl.

Kassenschrank zu kaufen gesucht. Ang. B 303 TB.

Schreibtisch, einf., m. Sess., 1 Packtisch, 1 Handwagen, 1 Lieferfahrrad, g. erh., zu kauf. gesucht. Fernruf 24380.

Hutkoffer, gut erhalten, zu k. gesucht. Ang. u. S 323 an T.-B.

Stehleiter, 7—8-sprossig, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. F 330 TB.

Theke, modern, mit Glasaufsatz, sowie Glasschr. und Wäscheschrank zu kauf. gesucht. Kirchgasse 76, 1. Stock. Telefon 22762.

Rollfilm-Kamera, 6×9, guterhalt., zu kaufen ges. Ang. unt. H 317 an d. Tagbl.-B.

Rollfilmkamera, Operaglas, hell. Polstr. für Mil. zu k. ges. Ang. u. D 328 T.-B.

Radio, gut erh., Hanauer Höhenlonne z. k. ges. Ang. D 322 TB.

Radio, nur neuwertig, zu kauf. gesucht. Ang. u. W 311 an T.-B.

Volksempfänger, gut erhalt., z. k. ges. Ang. B 323 TB.

Kleiner od. Volksempfänger, gut erhalt., z. k. ges. Ang. B 323 TB.

Schreibmaschine, (Kleinmod.) zu kauf. ges. Wirth, Oranienstr. 34.

Waschmaschine, el. f. kl. Wäscherei z. k. ges. Pr.-Ang. u. D 272 T.-B.

Opel, 1,3 l, 4t., zu kauf. gesucht. Ang. unt. L 325 Tagbl.-Bl. erb.

Mädch.-Fahrrad u. Rollschuhe f. 8—10j. zu kauf. gesucht. Angeb. Wettlaufer, W.-Biebrich, Bahnhofstr. 9.

K.-Sportw., g. e., zu kauf. gesucht. Ang. W 310 TB.

Puppensportwag., mod., u. 1 oder 2 Stores, beides zu kauf. ges. Ang. Frau Koch, Dreiweidenstr. 10

Puppenwagen, g. erh., zu k. ges. Ang. S 325 TB.

Puppenwag., gr., mod., w. mögl. m. Inh., zu k. ges. Ang. H 311 TB.

Puppenwagen, g. erhalt., u. neue Form, z. k. ges. T. 22732 v. 1chr. Ang. F 318 TB.

Puppenwagen, m. gut erhalten zu k. ges. Tel. 28404 Viktoriastr. 18.

Puppenwagen, g. erh. zu k. gesucht. Ang. B 322 TB.

Puppenwagen od. Sportm., guterhalt., z. k. ges. Ang. E 323 TB.

Puppenwagen, mod., gut erh., zu kauf. gesucht. Angebote unter G 306 an T.-B.

P.-Wagen od. P.-Sportwagen, gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. G 329 an T.-B.

Puppenküche zu kaufen gesucht. Frau Ries, Adlerstr. 22, S.-W. 1

Märklin-Eisenb., 00 m. Zub., gut erh. mod. Pupp.-Wagen zu kauf. gesucht. Ang. u. M 331 an TB.

El. Eisenb. m. T. u. Schaukelpferd zu kauf. gesucht. Ang. S 316 TB.

Eisenbahn, elektr. zu kauf. gesucht. Ang. E 317 TB.

Eisenb. (Uhrw.), Spur 00 oder 0, u. gr. Kindleder-Aktentasche ges. Ang. M 319 TB.

Eisenbahn, el. zu k. ges. Willi Deisel W.-Schierstein, Westhofstraße 8, Telefon 60137.

Merklinbauteile u. Puppenw. z. k. ges. Ang. D 326 TB.

Schaukelpferd ab. 3. Jahr., evtl. a. sonst. Spielsachen f. 2½j. Jungen zu kauf. gesucht. Ang. u. M 365 Tagbl.-Bl. erb.

Kaiserlitheater mit Puppen und Tiere, Osenschirm z. kaufen gesucht. Ang. W 330 TB.

Küchenherd und Puppenwag., bd. g. erh., mod., ges. Ang. K 318 TB.

Gasheizsen, hohe Marschkiefel, gut erhalt., Gr. 43, sowie Gas-Backherd, gebraucht, zu kauf. gesucht. Ang. K 319 TB.

Gasheizsen, mod. gr. u. kl. Mod., zu kauf. gesucht. Adam Hofmann u. Co., W.-Biebrich. Telefon 60028.

Badewanne, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Näg. Marktstraße 6.

Fleischenzug, leicht. 1. Zimmerer geeignet, zu kaufen gesucht. Ang. u. H 329 an T.-B.

Weinhandlung zu kaufen gesucht. Angebote unter A 6239 Anzeigenfrenz Mainz.

Briefmarken-Ankauf v. Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker, Langgasse 56, Telefon 26683.

Orient-Teppiche und Brücken kauft aus Privatbesitz in allen Größen bei sofortiger Kasse. Vermittlung wird honoriert. J. Fritz, Wiesbaden, Rosenstraße 8, Ruf 25321.

Brautkleid od. Abendkleid, schwarz, gut erhalten, Gr. 44—46, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter A 581 an den Tagblatt-Verlag.

Anzüge gegen sofortige Kasse kauft Erste Wiesbad. Kleiderverwertung, Moritzstraße 6, Ruf 20930.

Kaufe gegen Kasse: getrag. Schuhe (auch defekt), Kleider, Wäsche, Hosen, Radios, Anzüge, Pfandscheine, ganze Nachlässe. Deutsche Warenzentrale, Inhaber W. Roth, Walramstr. 17, Ruf 25079.

Piano Altsorbeons, jede Größe, kauft Musik-Seibel, Jahnstraße 34, Telefon 25283.

Ankauf — Verkauf von Möbeln und Gebrauchsgegenständen aller Art. W. Klapper, Gebrauchtharenhandel, Taunusstraße 40 — Moritzstraße 3, Telefon 28459.

Herrenzimmer, Chippendale, neuw., von Privat zu kaufen gesucht. Preisangebote u. F 321 an Tagbl.-Verl.

Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier, Flaschen kauft Georg Lieb, Wiesbaden, Adlerstraße 31, Tel. 22901.

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- und Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein, Westendstr. 15, Tel. 25173.

Registrierkasse, g. erh., zu k. ges. Ang. T 330 TB.

Warmw.-Speich., elektr., zu kauf. ges. Anruf 26720

Droschkenpferdegeschirre, gebraucht. Teile, zu kauf. ges. Angeb. erbet. unt. G 316 an T.-Bl.

Hobelbank, gebr., zu kauf. gesucht. Ang. T 319 TB.

Alt-Eisen, Met., Fleschen, Lump., Eisen zum Einstampfen kauft Markloff, Hellmundstraße 62, Ruf 22626.

Flaschen, leere ¾ Ltr., Weißwein, ⅗ Ltr. Bordeaux-Flasch. u. halbe Kognatflaschen zu kauf. gesucht. Zilli, Schierst. Str. 11.

Geldverkehr

12 000 RM. und aus Privathand z. günst. Bedtng. auf gute 1. Hyp. zu vergeben. Gef. Ang. u. W 300 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Villa m. Garten in Wiesbaden od. nähere Umgebung zu kauf. gel. 5000 b. 6000 RM Anzahlung vorhanden. Ang. D 316 an T.-B.

Eigenhaus, nur beste Lage, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote S 321 an T.-B.

Tl.-Haus, rentabl., b. 15 000.— Anz. zu kauf. gesucht. Ang. B 321 TB.

Hypothekenkapital: 1. Stelle: 4½% Vollauszs., 2. Stelle: 5½% Vollauszs. beschafft laufend, bei sof. Auszahlg. Scheller, Fachbüro für Hypotheken, Kl. Burgstr. 5, Tel. 23559.

8000 RM als 1. Hypothek zu 4½% zu vergeben. Angebote unt. A 578 an den Tagblatt-Verlag.

RM 25 000.— (nur geteilt) legt Privatmann auf 1., auch 2. Hypotheken an. Auch werden bestehende übernommen. Angebote erbeten u. D 319 an den Tagblatt-Verlag.

RM 40 000.— und RM 50 000.— zu 4½% b. voll. Auszahl. an 1. Stelle sof. z. vergeb. Eugen Bier, Immob. Friedrichstr. 46, Tel. 27196.

Familien-Villa, hochherrschaftlich, 7 Zimmer, Küche, eing. Bad, Diele, Heizg., Garten, für RM 60 000.—, Eigenhaus mit 4- u. 5-Zim.-Wohn., Nähe Kaiser-Friedrich-Ring, für RM 85 000.— bei einer Anzahlung von RM 40 000.—, Eigen- u. Geschäftshaus mit Kleinwohn. Miteingang: RM 19 000.—, bei einer Anzahlung von RM 40 000.— zu verkaufen durch Bau und Boden, Immobilien, Dr. jur. Hermann Schmidt, Taunusstr. 13, Tel. 27967.

Geschäftshaus mit Kleinwohnungen zu verk. Erforderlich RM 20 000.—. Haus mit freiem Laden und Kleinwohnungen für RM 66 000.— bei RM 36 000.— Anzahl. verkäuflich. Gärtnerei, gemischter Betrieb, zu verkaufen für RM 60 000.—, Anzahl. n. Vereinbarung. A. Diebels, Immobilien, Neugasse 26, T. 25369.

Haus, bei Kauf freiwerdend, in best. Zustande a. d. Lande, 6 Zi., Kü., Stallung., Scheune, 1632 qm Gart., bei Barzahlung RM 18 000.—. Villa, bevorz. Lage, Garten, 8 Zi., Kü., Bad, Zentr.-H., RM 38 000.—. Sehr rentables Wohn- und Geschäftshaus mit gutgeh. Brot- und Feinbäckerei, beste Lage, mehrere Wohnung., 8 Läden, RM 47 000.—. Eigenvilla bei Wiesbaden, großer Garten, 5 schöne Wohnungen, teils Zentralheizung, Garagen, mit einer Anzahlung von RM 35 000.— zum Tarwerte. J. Schottenfels u. Co., Immob., Webergasse 23, T. 27225.

Einfamilien-Villa (auch größer. Umfangs) evtl. Bauplatz zu kaufen gel. Gegend: Hindenburgallee—Adolfshöhe bevorz. Ang. u. A 562 T.-B.

Hotel, Sanatorium oder Erholungsheim mit ca. 70 Betten, guter Einrichtung u. gr. Park im Taunus bei Königstein, Falkenstein, Cronberg, Bad-Soden, Bad-Schwalbach geleg., im Auftrage gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an Eugen Bier, Wiesb., Friedrichstraße 46, Telefon 27196.

Acker, Garten- oder Baumgrundstück 2—3 Morgen zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angeb. E 292 T.-B.

Zinsser Rheuma-Tee
Paket einfach RM 1.40 verstärkt RM 2.00
Zinsser-Tees werden in den meisten Apotheken geführt oder besorgt.
Zinsser Leipzig

DARMOL
das bewährte Abführmittel
RM -.40 in Apotheken u. Drogerien
DARMOL-WERK — WIEN XI/XII

MÖBEL TRANSPORTE
in gepolsterten Bahn-Möbelwagen

MÖBEL LAGERUNG
in speziell hierfür eingerichtet. Möbellagerhäusern

BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH
Taunusstraße 9
Telefon 29446 — 23847 — 29048 — 23849 — 23880

Scharlachberg Meisterbrand
ein Weinbrand der hält, was sein Name verspricht

ELLBOKA die gute Kaffee-Ersatz-Mischung
Hersteller: A. H. LINNENKOHL
500 Gramm 68 Pf
Eisenbogengasse

Haben Sie Altgold, Schmuck Brillanten Münz- u. Altsilber
Ankauf: JOS. LUTZ
Kaiser-Friedrich-Platz 1
Ruf 22853 G. Nr. 41/1302

Altmaterial - Wiegand
kauft Lumpen, Eisen, Metall, Papier, Flaschen usw.
Hochstättenstr. 6/8 Telefon 26651

eine kleine Köstlichkeit